

SÄCHSI
2023



LÜÜTE
MAGAZIN



Willkommene Nachbarn



SO, 16. APRIL 2023 | 11 UHR
KIRCHE ST.PETER

Sechseläuten- Gottesdienst

Herzliche Einladung zum ökumenischen
Familiengottesdienst zum Sechseläuten.

Pfrn. Cornelia Camichel Bromeis

Pfr. René Berchtold und Pfr. Lars Simpson

Spiel der Gesellschaft zur Constaffel

Herzlich willkommen sind alle Festbesucher:innen
des Kinderumzuges, ganz speziell Familien mit
Kindern (mit und ohne Tracht).





Immobilienverkauf auf einen Chlapf!

Je schneller, desto schöner. Das gilt zwar vor allem für das Sechseläuten. Aber auch beim Verkauf einer Liegenschaft ist man froh, rasch zum Neuen überzugehen. Als Ihr bevorzugter Immobilienvermittler seit 1985 begleiten wir Sie dabei. Ob altes Haus oder Neubau, ob Wohneigentum oder Wertanlage mit Bodenhaftung – im In- oder Ausland. Wir bringen Mensch und Immobilie zusammen.



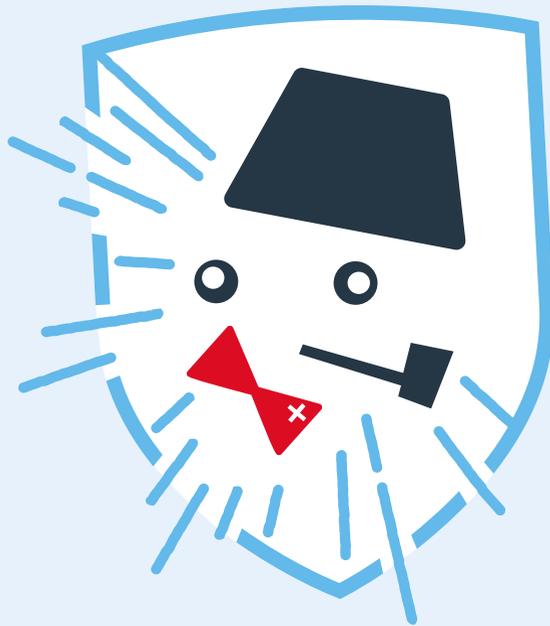


PÉCLARD®
JUWELIER

Seit 1931 | Strehlgasse 33 | 8001 Zürich | www.peclard.com

SÄCHSILÜÜTE

17. April 2023



Gast auf dem Lindenhof
Kanton Schwyz: **Schwyz ganz nah.**
Freitag, 14., bis Montag, 17. April



Kinderumzug
Sonntag, 16. April

Zug der Zünfte
Montag, 17. April

DAS ZÜNFTIGE ZÜRCHER FRÜHLINGSFEST



DANK

Das ZZZ bedankt sich herzlich bei den Partnerunternehmen des Sechseläutens: Zürcher Kantonalbank, APG/SGA und ZFV-Unternehmungen, für ihre grosszügige Unterstützung des Kinderumzugs und der Kommunikationsmassnahmen rund um das Zürcher Früh-

lingsfest. Die Unternehmen unterstreichen mit ihrem Engagement ihre Verbundenheit mit dem Sechseläuten, der Stadt Zürich und ihrer Bevölkerung.

Ebenfalls herzlich danken möchten wir unseren treuen und neuen Inserenten.

Schwyz ganz nah.

Liebe Zürcherinnen und Zürcher Liebe Freundinnen und Freunde des Sechseläutens Hochgeschätzte Damen und Zünfter

Bereits zum zweiten Mal sind wir vom Zentralkomitee der Zürcher Zünfte als Gastkanton zum Sechseläuten eingeladen. Aufgrund der überaus positiven Erinnerungen an den Gastauftritt im Jahr 2003 hat der Regierungsrat des Kantons Schwyz die Einladung sehr gerne angenommen. Wir freuen uns auf vier wunderbare Festtage mit unseren Zürcher Nachbarn und Freunden.

Seit Jahrhunderten stehen die Kantone Zürich und Schwyz in einem engen Austausch – heute mehr denn je. Das zeigt der tägliche Strom an Pendlern und Ausflüglern hin und her über die Kantongrenze. Dies ist ein wichtiger, jedoch längst nicht der einzige Aspekt der Verbundenheit. Manch eine Schwyzerin oder ein Schwyzer freut sich darauf, «in der Stadt» all jenes erledigen zu können, was an Glamourösem und Urbanem im eigenen Kanton seltener zu finden ist. Und umgekehrt wird sich manche Zürcherin und mancher Zürcher nach einer hektischen Arbeitswoche danach sehnen, die Seele in der umwerfend schönen Landschaft des Kantons Schwyz baumeln zu lassen.

Unter dem Motto «Schwyz ganz nah.» zeigt der Kanton Schwyz am Sechseläuten seine Vielseitigkeit. Er ist nicht nur begehrte Wohnregion mit hoher Lebensqualität und leistungsfähiger Wirtschaftsstandort, sondern auch eindruckliche Tourismusregion vor den Toren Zürichs. Das Motto «Schwyz ganz nah.» bringt die geografische, wirtschaftliche und kulturelle Nähe von Zürich



und Schwyz zum Ausdruck. Das Sechseläuten bietet Gelegenheit, den Kanton Schwyz während vier Tagen inmitten Zürichs hautnah zu erleben.

Besuchen Sie uns auf dem Lindenhof. Im Festzelt werden Sie mit Schwyzer Spezialitäten kulinarisch verwöhnt und mit einem vielversprechenden Musikprogramm unterhalten. In der Marktgasse bieten verschiedene Schwyzer Unternehmen ihre authentischen Produkte an. Auf keinen Fall verpassen sollten Sie unser Filmzelt, in dem Sie für einige Minuten in die herrliche Umgebung des Kantons Schwyz eintauchen können. Ein Besuch des Lindenhofs lohnt sich insbesondere für Familien und Kinder. Auf sie wartet Spiel und Spass.

Wir wünschen Ihnen ein unvergessliches Fest und freuen uns auf Sie. Sei es am Sechseläuten oder anlässlich Ihres nächsten Besuchs im Kanton Schwyz.

André Rüegsegger
Landammann des Kantons Schwyz



17



23



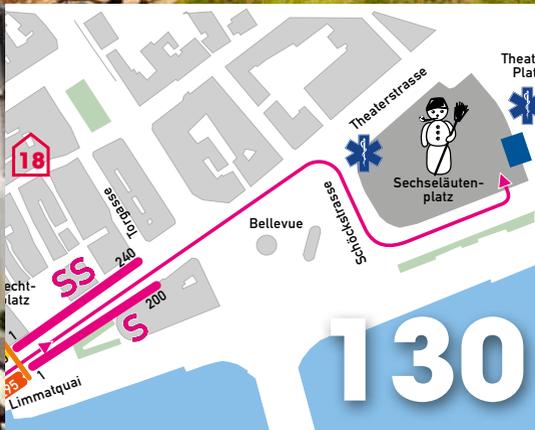
27



34



70



130

IMPRESSUM

Redaktion und Planung

Andy Honegger,
Zunft Riesbach
Thomas Ribi,
Zunft Riesbach
Philippe O. Weltli,
Zunft zur Waag
Victor Rosser (Leitung),
Zunft Witikon

Gestaltung

smartcut consulting AG
Zürich

Fotografie

Diverse Fotografen
(siehe Legenden)

Koordination/ Inserteakquisition

Wacker und Rosser GmbH

Vertrieb

Köpflipartners AG
Zunft zur Waag

Druck

Truninger-Plot24 AG, Zürich

Herausgeber

Zentralkomitee der Zünfte
Zürichs, ZZZ
Auflage 7000 Exemplare
Preis des Magazins mit
Umzugsprogramm: CHF 10,-

Kanton Schwyz

Regierungsrätin
Petra Steimen-Rickenbacher
OK-Präsidentin

Zentralkomitee der Zünfte Zürichs

Jubiläumsvideo **8**

Zürich und das Kloster

Einsiedeln

Der Teufelspfarrer bei der
heiligen Jungfrau **12**

Ein überaus grosszügiges
Geschenk **16**

Schwyzer Geschichten

Zürich und Schwyzer **20**

Wenn's Schnee gibt, singen
die Brennesseln **24**

Zünfftiges Zürich

Zankapfel Zürichsee **27**

Zunftstadt Zürich **30**

Interjungzünftige Vereinigung **32**

Gastkanton Schwyz

Porträt Kanton Schwyz **34-47**

Stimmen zum Fest

Schwyzer Plakatkunst **50**

Böögg, Bank und Bauerei **52**

Kulinarik, die vereint **54**

Kinderumzug

Chefwechsel in der
Kommission Kinderumzug **60**

Zunftmusik

Die Militärmusik eröffnet
ungeahnte Möglichkeiten **64**

«Züri töönt» **67**

Sechseläuten am TV

Ein neuer, zünftiger
Co-Kommentator **68**

Essen und geniessen

Zürcher Zunfthäuser
im Umbruch **70**

Zug der Zünfte

Zunft zu Wiedikon **75**

Stadtzunft **77**

Zunft zur Meisen **79**

Zunft zur Schmiden **81**

Zunft Witikon **83**

Zunft zur Zimmerleuten **85**

Zunft Hard **87**

Zunft Schwamendingen **89**

Zunft St. Niklaus **91**

Zunft Fluntern **93**

Zunft zu den Drei Königen **95**

Gesellschaft zur Constaffel **97**

Zunft Höngg **99**

Zunft zum Kämbel **101**

Zunft zur Saffran **103**

Zunft zum Widder **105**

Vereinigte Zünfte zur Gerwe
und zur Schuhmachern **107**

Zunft Hottingen **109**

Zunft Wollishofen **111**

Zunft zur Waag **113**

Zunft zur Schneidern **115**

Zunft zur Schiffeuten **117**

Zunft Riesbach **119**

Zunft zur Letzi **121**

Zunft Oberstrass **123**

Zunft zum Weggen **125**

Zunfthäuser am Sächsilüüte **129**

Umzugsrouten **130**

Public Viewing / ERZ **134**

VBZ Umleitungen **136**

ZZZ Jubiläumsfilm

Weil das im Jahre 1871 gegründete ZZZ sein 150-Jahre-Jubiläum im 2021 nicht feiern konnte, beschloss man, einen Jubiläumsfilm zu produzieren. Dieser wird in den kommenden Jahren allen Interessierten die Funktionen und die Arbeit des Vorstands und der vielen HelferInnen in schönen, bewegten Sechseläuten-Bildern präsentieren. Initiant des Films war der im 2021 zurückgetretene ZZZ Präsident Markus Notter (siehe Beitrag im Magazin 2022), dem grossen Dank gebührt.

Einige Ausschnitte aus den Vorstellungen der Vorstandsmitglieder lesen Sie hier:



Felix H. Boller, ZZZ Präsident: Das Sächsilüüte ist einer der grossen Anlässe in der Schweiz, ein Volksfest. Um es zu organisieren, haben wir ca. 1500 freiwillige HelferInnen, davon rund 300 im ZZZ. Ohne alle diese Freiwilligen wäre die Durchführung unseres schönen Festes nicht möglich, deshalb gebührt allen herzlichen Dank.



Victor Rosser, Chef Kommunikation: Als Verantwortlicher für Medien und Kommunikation habe ich Kontakt mit allen Medien, gebe Interviews und bin zuständig für die Gestaltung und Realisierung aller Werbemittel fürs

Sechseläuten inklusive Website.

Jürg Nater, Chef Gastkanton: Im Zentralkomitee bin ich verantwortlich für den Gastauftritt. Ich versuche im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten die Ideen des OK umzusetzen. Ich organisiere auch den Lindenhof, die Plattform, wo sich der Gastkanton während 4 Tagen präsentiert.



Anne-Catherine Hatt, Chefin Kinderumzug: Das KK organisiert den Umzug am Sechseläuten-sonntag. Damit auch Kinder ohne zünftigen Hintergrund mitmachen können, unterhalten während dem Jahr freiwillige HelferInnen rund 900 Kostüme und 10 Kutschen. Am Umzug werden die Kinder von Zünfterstöchern und Söhnen, den Chäfern, begleitet.



Max Frei, Schreiber: Als Schreiber und Stubenmeister des Vorstands des ZZZ ist es meine Hauptaufgabe, sämtliche Anlässe des ZZZ zu organisieren. In dieser Funktion erstelle ich die Einladungen für sämtliche ZZZ Vorstandssitzungen,



Die «ZZZ-Glocke», das exklusive historische Abzeichen, das von den 9 Mitgliedern des ZZZ-Vorstands, zusätzlich zu ihrem eigenen Zunftabzeichen, getragen wird.



der ZZZ Delegiertenversammlungen usw. sowie fürs Chäferfest. Ausserdem erstelle ich alle Protokolle.



Bea Rübel, Chefin Ticketing: Die Sitzplatz-Anzahl variiert von Jahr zu Jahr. Am Montag sind es 12'000, am

Sonntag knapp 2'200 Sitzplätze. Im Februar auf der grossen Bänklirunde wird das Aufstellen der Bänkli mit den Behörden, Polizei, Securitas und dem Bänklilieferanten vor Ort angeschaut. Aus dieser Begehung entsteht der verbindliche Sitzplatzplan, der von der Stadt genehmigt werden muss.



Stephan Schmidli, Pfleger: Pfleger im ZZZ, das ist Kassier und Finanzchef. Meinen Job kann ich am besten umschreiben

mit Zahlen. Je ein Achtel des Budgets nehmen wir ein durch Mitgliederbeiträge, Marktstände und Inserenten im Magazin, rund ein Viertel durch den Sitzplatzverkauf. Insgesamt mache ich pro Jahr etwa 500 Buchungen auf 7 Kostenstellen verteilt.

Roger Böni, Statthalter: Der Statthalter vom ZZZ ist der Stellvertreter des Präsidenten. Er ist für das ganze Gesuchs- und Bewilligungswesen in Zusammenarbeit mit den Behörden zuständig und amtiert als Sicherheitsverantwortlicher vom gesamten Sechseläuten. Weiter führt er die Auslosung der Umzugsreihenfolge mit den Delegierten durch und koordiniert die Abendbesuche am Sechseläuten.



Dieter Nigg, Chef Zug zum Feuer: Mein Team ist verantwortlich für den Sechseläutenmontag. Es besteht aus der Chefin Sechseläutenplatz, der Zugchefin des Gastkantons, dem Chef Aufmarsch, dem Wagenchef, dem Reiterchef und dem Musikchef. Am Umzug sind alle operativ im Einsatz, wenn es darum geht, 6000 Umzugsteilnehmer und etwa 300 Pferde sicher zum Böögg, um den Böögg und zurück auf die Zunft zu bringen.



Der Film ist zu sehen:

Auf www.sechselaeuten.ch und im Museum Zunftstadt Zürich

Produziert von Lorenz Forster, Komet Film AG, Zunft zur Letzi

BAUEN SIE NICHT AUF PROGNOSEN.



Egal, welches Wetter uns erwartet:
Ein Haus aus Beton garantiert Ihnen
immer das ideale Klima.



Implenia

**UMFASSENDE
LEISTUNGEN
IN ALLEN
BEREICHEN
DES BAUENS**



Der Teufelspfarrer bei der heiligen Jungfrau

Wie die Zürcher Reformation im Kloster Einsiedeln vorbereitet wurde. Und warum Huldrych Zwingli Berufung ans Grossmünster fast gescheitert wäre

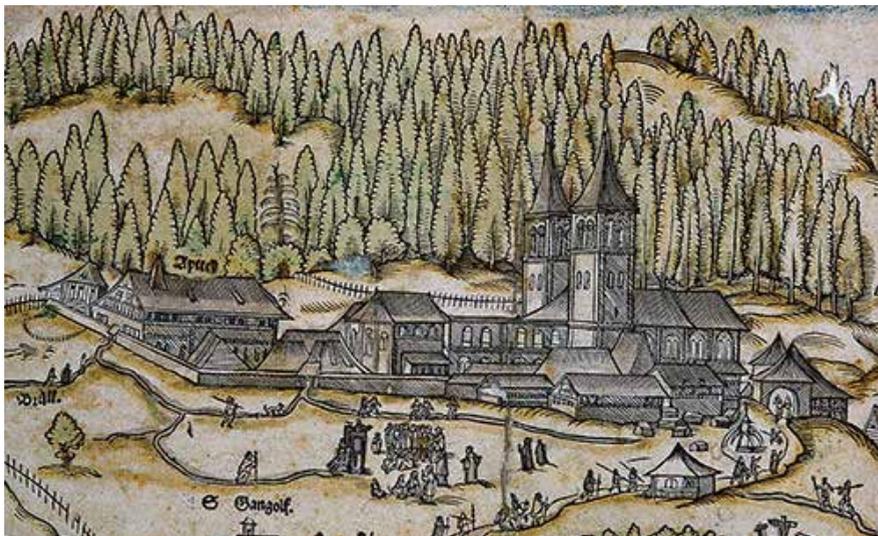
Von Zürich nach Einsiedeln sind es gut sechs Stunden. Jedenfalls wenn man mit dem Pferd reist. Am 17. Dezember 1518 schrieb Huldrych Zwingli seinem Studienfreund Leo Jud, der damals Pfarrer im Elsass war, er solle sich in Einsiedeln bewerben. Dort werde eine Pfarrstelle frei. Und er würde sich freuen, schrieb Zwingli, wenn Jud die Gelegenheit packen würde, in die Schweiz zu kommen. Einsiedeln sei so nah bei Zürich, dass man sich öfter sehen und miteinander diskutieren könne. Ins Elsass konnte man nicht einmal alle paar Monate fahren. Das war ein Ausflug, der mehrere Tage in Anspruch nahm.

Die Stelle in Einsiedeln musste tatsächlich neu besetzt werden. Weil Huldrych Zwingli nach Zürich berufen wurde. Ans Grossmünster. Zwei Jahre lang war er Leutpriester am Benediktinerkloster gewesen, der Antritt des neuen Amtes stand unmittelbar bevor, und er regelte seine Nachfolge. So, wie man das von ihm erwartete. Zwingli beschrieb Jud die Verhältnisse in Einsiedeln in den schönsten Farben: Die Gemeinde, der er vorstehe, sei einfach,

das Einkommen reichlich. Der Verwalter des Klosters sei zwar nicht besonders gelehrt, aber ein netter Mensch, mit dem man gut auskommen könne.

Im November 1516 war Zwingli nach Einsiedeln gekommen. In den «finstern Wald, mitten im Schwyzer Gebiet», wie er es nannte. In Glarus, wo er seit zehn Jahren gepredigt hatte, hatte er sich beurlauben lassen, aus politischen Gründen. Seine Parteinahme für den Papst und gegen den Kaiser hatte ihn in Konflikt mit der Obrigkeit gebracht. Eine Auszeit war angesagt. Zwingli blieb formell Pfarrer in Glarus, die Stelle wurde aber durch einen Vikar versehen, den Zwingli bezahlte.

In Einsiedeln kam Zwingli in eine andere Welt. Die Gnadenkapelle war bereits damals einer der bedeutendsten Wallfahrtsorte in Europa. Von weither kamen die Pilger, um vor dem Bild der heiligen Jungfrau zu beten. Schliesslich gab es dort Generalablass. Wer nach Einsiedeln reiste und sich der Gottesmutter anvertraute, dem wurden nicht die Sünden erlassen.



Kloster Einsiedeln 1735

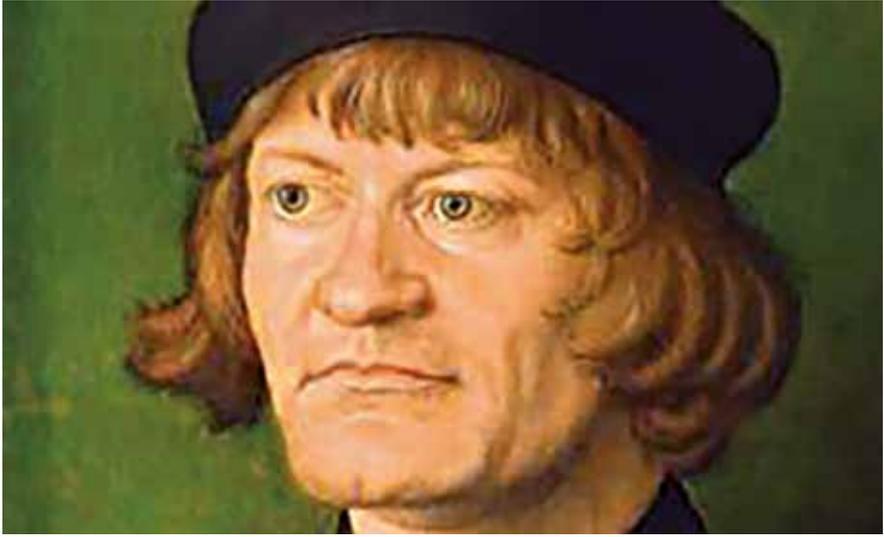
Aber die Strafen für die Sünden. Und zwar alle, auf einen Schlag.

Der Ablass war ein Privileg, das der Papst dem Kloster gewährt hatte. Mit der Einsiedler Marienkapelle hatte es eine besondere Bewandnis. Irgendwann war eine alte Urkunde aufgetaucht, in der davon die Rede war, Christus persönlich habe die Kapelle geweiht. Woher diese Urkunde kam, wusste niemand, wer sie verfasst hatte, erst recht nicht. Aber das wollte auch niemand so genau wissen. Hauptsache, das Schriftstück wurde in Rom als Beweis für das besondere Wirken der göttlichen Gnade anerkannt.

Das gelang. Und für Einsiedeln war es ein Glücksfall. Fromme Besucherinnen und Besucher waren ein Wirtschaftsfaktor, den man sich nicht entgehen lassen wollte. Sie mussten beherbergt und gepflegt werden. Und waren bereit, dafür zu bezahlen. Das brachte Geld. Gastwirte, Händler und Gewerbler lebten davon. Aber Wallfahrten waren ein hart umkämpfter Markt. Heilige und Reliquien gab es in Hülle und Fülle, Gnadenbilder auch. Wer die Strapazen ei-

ner Pilgerreise auf sich nahm, wollte etwas haben dafür. Ein Ablass, wie es ihn nicht überall gab, war ein entscheidendes Alleinstellungsmerkmal.

Zwingli scheint sich in Einsiedeln wohl gefühlt zu haben. Obwohl, Arbeit hatte er mehr als genug. Er war für ein riesiges Gebiet mit weit über tausend Einwohnern zuständig, musste predigen, die Messe lesen und die Sakramente spenden. Zudem hatte er bei der geistlichen Betreuung der Pilger mitzuhelfen. Dafür stand ihm innerhalb des Klosters ein Pfarrhaus mit Garten zur Verfügung. Und vor allem: die Bibliothek des Klosters. Die hatte er fast für sich allein. Denn die Abtei befand sich damals in einem bedauerlichen Zustand. Novizen waren schon seit langem nicht mehr aufgenommen worden. Der Konvent bestand gerade noch aus zwei Patres, wovon nur einer im Kloster lebte. Der Abt war betagt und meistens abwesend. Er zog es vor, im Vorarlbergischen St. Gerold zu jagen und kam höchstens zu besonderen Gelegenheiten nach Einsiedeln. Zu Weihnachten oder zum Weihefest.

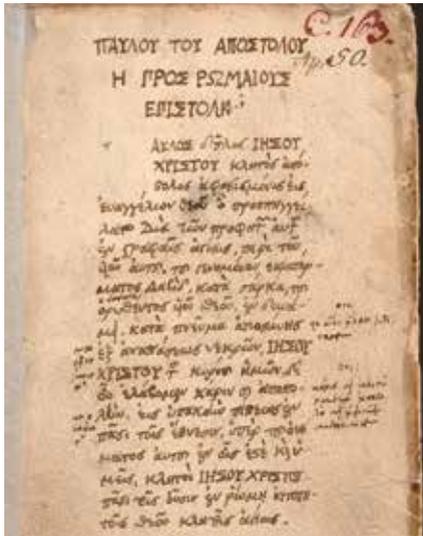


Einen geregelten Klosteralltag gab es nicht mehr. Die Chorgebete, welche die Regel des heiligen Benedikt vorschrieb, dürften kaum noch regelmässig stattgefunden haben. Der einzig verbliebene Mönch hatte manchmal schlicht keine Zeit zur Messe zu erscheinen, weil er damit beschäftigt war, den Betrieb zu führen und die Klostergüter zu verwalten. Anders als Luther erlebte Zwingli hinter den Klostermauern kein ausschweifendes Leben, sondern einen etwas trostlosen Kampf gegen den Niedergang einer jahrhundertealten Institution.

Trotz der vielen Arbeit fand Zwingli Zeit zum Lesen. Und wie. Die Bibliothek des Klosters war grösser als die Bibliotheken, die er bisher kennengelernt hatte. Auch als die Stiftsbibliothek in Zürich. Die Schriften der Kirchenväter waren vollständig vorhanden, und Zwingli nutzte die Gelegenheit, sie zu studieren. Ausserdem beschäftigte er sich intensiv mit den Paulusbriefen. Er schrieb sie sogar eigenhändig ab, weil er keine handliche Taschenausgabe des Neuen Testaments besass und die Briefe immer bei sich haben wollte.

Aber was predigte Zwingli in Einsiedeln? Er, der spätere Reformator, der mit der ersten Predigt am Grossmünster deutlich machte, dass er neue Wege einschlagen und sich von der kirchlichen Tradition lossagen will? Wir wissen es nicht. Die Predigten aus der Einsiedler Zeit sind verloren. Nur aus vereinzelt Bemerkungen von Zeitgenossen geht hervor, dass Zwingli schon damals gegen Auswüchse des Ablasshandels und gegen das Söldnerwesen Stellung bezog. Kam die Reformation also aus Einsiedeln nach Zürich? Aus dem Kloster mit der schwarzen Madonna?

Nun, Reformation machte Zwingli in Einsiedeln noch keine, auch wenn Luther zur gleichen Zeit in Wittenberg bereits seine Thesen veröffentlichte. Aber er bereitete sich darauf vor. Anscheinend mussten sich die Schwyzer später vorhalten lassen, es sei ihr früherer Pfarrer, der die Kirche auf den Kopf gestellt habe. Später erzählte man sich jedenfalls Legenden: Zwingli habe auf dem Brühl bei Einsiedeln seine neuen Lehren gepredigt und sei dafür von gottesfürchtigen Männern mit Schlägen bedroht worden. Doch bevor es zu einem Handgemenge kommen konnte, sei der



Teufelspfarrer auf einmal verschwunden. Er habe einen Riesensprung gemacht und sei von einem Augenblick auf den anderen auf dem gegenüberliegenden Hügel gestanden. Deshalb heisse dieser Hügel Ketzerboden.

Erzählt wurde auch, Zwingli habe die Inschrift über dem Eingang der Klosterkirche entfernen lassen, weil sie den Ablass rühmte, der den Wallfahrern versprochen war. Und er habe sich beim Bischof von Konstanz dafür eingesetzt, dass alle Irrlehren der Kirche ausgemerzt würden und nur noch das Wort Gottes gepredigt werden dürfe. Sicher, das sind Legenden. Aber in den beiden Einsiedler Jahren muss in Zwingli der Wille gewachsen sein, die Kirche auf das zurückzuführen, was er als einzige Richtschnur eines christlichen Lebens gelten liess: das Evangelium.

Zwinglis Berufung ans Grossmünster kam übrigens in letzter Minute ins Wanken. In Zürich hatten Gerüchte die Runde gemacht, der Herr Pfarrer habe die Tochter eines Einsiedler Amtmanns verführt und geschwängert. Der Schulmeister des Grossmünsterstifts schieb Zwingli, er bitte

ihn, die Bedenken auszuräumen und zu erklären, dass die Vorwürfe haltlos seien. Zwingli antwortete umgehend. Und gab alles zu. Ja, er habe mit der Frau geschlafen. Allen guten Vorsätzen zum Trotz. Manchmal könne er sich einfach nicht wehren und werde «dem Hunde gleich».

Doch darauf lege er wert: Er habe nie eine Jungfrau entehrt, nie eine verheiratete Frau verführt und nie eine Nonne entweiht. Die Frau, um die es gehe, habe schon mit fast jedem Mann in Einsiedeln etwas gehabt. Gewiss, sie sei schwanger. Von ihm. Aber einen Strick lasse er sich daraus nicht drehen. Die Mischung aus Ehrlichkeit gegen sich selbst und Überheblichkeit der jungen Frau gegenüber verfiel bei den Zürcher Chorherren. Wenigstens mehrheitlich. Am 11. Dezember 1518 wählten sie Zwingli mit 17 zu 7 Stimmen zum neuen Leutpriester. Am 1. Januar 1519 hielt er im Grossmünster die erste Predigt.

Thomas Ribl

Ein überaus grosszügiges Geschenk

Das Einsiedler Service aus der Zürcher Porzellanmanufaktur Schooren

Die Stadt Zürich besass im Mittelalter diverse Besitzungen am oberen Zürichsee. Der Stadtstaat sicherte wohl damit seine Handelsrouten über den Walensee und die Bündner Pässe nach Italien. Das Kloster Einsiedeln seinerseits hatte am Zürichsee und in dessen Umgebung – in der heutigen «Ausserschwyz» – Besitztümer, die das ebenfalls nach territorialer Ausdehnung strebende Schwyz für sich beanspruchte. So kam es lange vor der Reformation zu einer gemeinsamen Interessenlage zwischen dem Kloster und der Stadt. Einsiedeln erlaubte den Zürichern, seine Festung in Pfäffikon zu nutzen, und Zürich verpflichtete sich, die entlegenen Besitzungen des Klosters zu schützen. Mit dem Einsiedlerhof – etwa da gelegen, wo heute das Zunfthaus zur Meisen steht, – war das Kloster in der Stadt präsent und hatte einen Stützpunkt von dem aus seine Güter im Aargau und in der Ostschweiz bewirtschaftet wurden. Der jeweilige Abt erhielt vertragsgemäss das Bürgerrecht der Stadt. Später – und bis heute – ist er der einzige Ehrenbürger der Stadt Zürich.

Die guten Beziehungen zwischen dem Kloster und der Stadt überdauerten letztlich auch die Reformation, wohl nicht zuletzt, weil die Ströme der Pilger, die nach Einsiedeln zogen, auch der Stadt Zürich Einnahmen brachten. Noch im 18. Jahrhundert, als Zürich und Schwyz lang andauernde Verhandlungen um Fahr- und Fischereirechte im oberen Zürichsee führten, bot sich das Kloster Einsiedeln als Tagungsort an. Zum Dank für die grosse Gastfreundschaft – und wohl auch angesichts der langen gemeinsamen Freundschaft – schenkte die Stadt dem Kloster 1776 ein grosses prächtiges Tafelservice – es soll 550 Teile umfasst haben – aus der Porzellanmanufaktur im Schooren in Kilchberg. Diese erste Schweizer Porzellanfabrik wurde 1736 auf Initiative des nachmaligen Bürgermeisters Johann Konrad Heidegger gegründet, wobei einer der Beteiligten der Maler und Idyllendichter – und unter anderem auch Gründer der NZZ – Salomon Gessner war. Die in der Barockzeit durch die frühindustrielle Revolution – vor allem im Bereich der Textilindustrie



– reich gewordene Stadt an der Limmat fand Gefallen an solchen Luxusgütern und erachtete es als klüger, diese selbst herzustellen, als sie aus dem Ausland zu beziehen. Im Kloster fand das Service dann aber nur alle 12 Jahre zum Fest der grossen Engelweihe Anwendung und allenfalls, wenn fürstliche Besucher geladen waren. An der Landesausstellung von 1883 wurden Teile davon in Zürich ausgestellt und daraufhin meldeten Keramiksammler ihr Interesse an, worauf das Kloster grosse Teile des Services an Sammler veräusserte. Der Anteil eines der Sammler ist später ins Schweizerische Landesmuseum gelangt und bildete die Hauptattraktion der 1956 eröffneten «Porzellansammlung» des

Museums im ersten Stock des Zunfthauses zur Meisen, in dem Gebäude, wo im 18. Jahrhundert auch das Geschirrdepot und der erste Verkaufsladen der Schooren-Manufaktur untergebracht waren. Inzwischen wurde diese Aussenstelle des schweizerischen Nationalmuseums aufgegeben und Teile der Sammlung ins Landesmuseum integriert, wo man sie heute besichtigen kann. Weitere Teile des Services gelangten in die Ortsgeschichtliche Sammlung in Kilchberg.

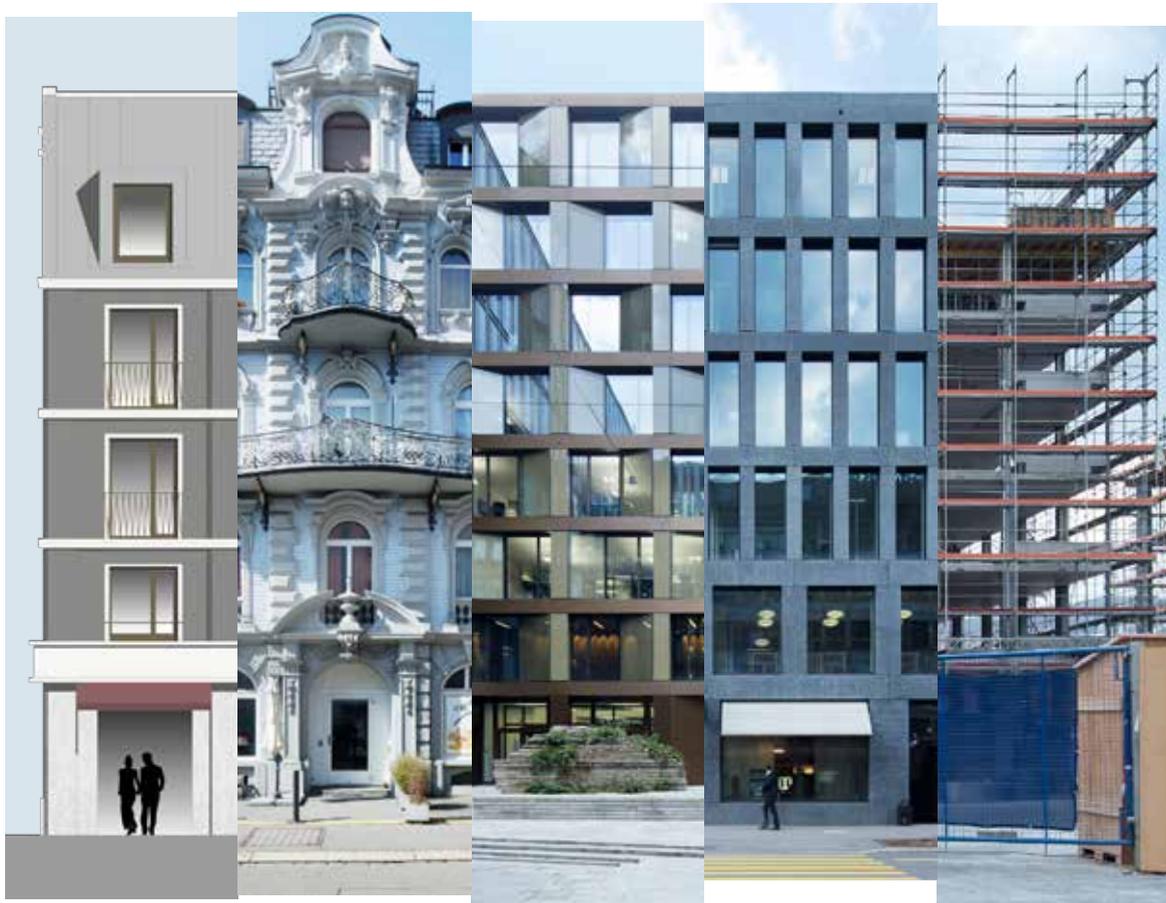
Das prächtige, mit farbigen Blumen bemalte Service und die skulpturale Tafelzier bezeugen die künstlerisch aussergewöhnliche, durchaus auf europäischem Niveau liegende Qualität der Zürcher



Schooren-Keramik. Leider dauerte die Produktion der Fayencemanufaktur nur bis 1790. Sie musste, im Gegensatz zu anderen europäischen Produktionsstätten, ohne fürstliche Protektion auskommen. Der Tod von Direktor Adam Spengler und weiterer Aktionäre wie Gessner und Usteri – und allenfalls auch der Übergang vom verspielten Rokoko zum strengeren Klassizismus – setzten

dem Unternehmen, das nie zu grosser Rendite gebracht werden konnte, ein Ende. Man kann deshalb vermuten, dass dem überaus grosszügige Geschenk der Stadt ans Kloster Einsiedeln auch die Idee einer «Wirtschaftsförderung» durch die öffentliche Hand zu Gevatter stand.

Andreas Honegger



Ihr Immobilien-Anliegen: Unser Kompetenz-Zentrum.

Suchen Sie einen Käufer für Ihre Immobilie? Planen Sie eine Sanierung? Wollen Sie Ihre Immobilie und deren Potential beurteilen lassen? Sie wollen nicht selbst Mieter suchen, Schäden beurteilen oder Wohnungen abnehmen? Plagen Sie Fragen zum Miet-, Steuer- oder Baurecht? Rufen Sie uns an: 044 487 17 00.

Ihre Immobilien. Unser Zuhause.

Zürich und Schwyzer

Vier Erinnerungen aus sieben Jahrhunderten

Schwyz gab unserem Land den Namen «Schweiz». Seit der Schlacht bei Sempach von 1386 wurden in deutschen Chroniken die Eidgenossen allesamt auch als «Schwyzer», und dann als «Schweizer» bezeichnet, ursprünglich immer im Zusammenhang mit kriegerischen Auseinandersetzungen, in der Regel gegen habsburgische Heere. Das ist darauf zurückzuführen, dass in den Reihen der eidgenössischen Truppen der Harst der Schwyzer offenbar immer sehr gross war und durch besondere militärische Tüchtigkeit, d.h.

wirkungsvolle Rauflost auffiel. Auf diese Weise erlangten Schwyzer im europäischen Söldnergeschäft auch eine grosse Bedeutung. Mag die Bezeichnung der Eidgenossen als «Schwyzer/Schweizer» anfänglich verächtlich gemeint gewesen sein, gewissermassen als Kontrast zwischen edlen Ritterherren und grobschlächtigen Bergbauern, so bedeutete die zunehmende Verwendung des Begriffs doch eine Anerkennung, dass mit der Schweiz ein bleibender politischer Faktor in der europäischen Geschichte aufgetaucht war. In-



Widerstand gegen den Bau eines Waffenplatzes an der Stelle des Hochmoores von Rothenthurm
Die Scheune als Protestsymbol (Schweizerisches Nationalmuseum / ASL)

ner-eidgenössisch lag es nahe, «Schwyz» deshalb als Kern der Eidgenossenschaft zu empfinden. Vom namensgeschichtlichen Ursprung bis zum Symbol des «patriotischen Kerns» der Schweiz ist es aber ein weiter Weg, begleitet von viel Romantik, die der historischen Wirklichkeit nicht lange standhielt. Zu oft mussten Miteidgenossen den Auftritt von Schwyzern alles andere als patriotisch empfinden, nicht zuletzt Zürich.

Erste und jüngste Erinnerung: Als 1981 die Pläne des Eidgenössischen Militärdepartements (EMD), in der schwyzerischen Hochmoorlandschaft von Rothenthurm einen grossen Waffenplatz zu bauen, auf vehementeste Ablehnung durch die lokale Bevölkerung stiess, rieb sich die eidgenössische Öffentlichkeit ungläubig die Augen: «Die Schwyzer ein Volk von Armeegegnern?» Das war unvorstellbar. Spätestens seit der Zeit der Reisläuferei hatten vor allem die Schwyzer für den Ruf der Schweizer als kriegerische Haudegen gesorgt und auf diese Weise die Reputation der militärisch unschlagbaren Schweizer Söldner begründet. Das war lange bevor Handel und Industrialisierung aus den Schweizern ein sehr zivilisiertes Volk machten.

Jedenfalls staunte die restliche Schweiz, als sich ausgerechnet in Schwyz einheimische Waffenplatzgegner aus Rothenthurm gegen die EMD-Pläne wehrten. Die politische Kontroverse löste Demonstrationen aus; es brannten Warnfeuer und Militärbaracken und EMD-Chef Chevallaz wurde von Rothenthurmer Bauern für damalige schweizerische Gepflogenheiten auf bisher ungewohnte Art angefeindet und bei einem Besuch der Hochmoorlandschaft bedrängt. Ausgerechnet von den Nachfahren

der bekanntesten eidgenössischen Krieger! Denn EMD und Armee galten damals noch als heilige Kühe im Land. Wer sich denen in den Weg stellte, galt als Linker oder Landesverräter. Bald mündete diese zivile Revolte gegen die als sicher geglaubte Armeefreundlichkeit in einen Prozess mit grosser Wirkung für die Zukunft. Es entstand eine Sensibilität für den Naturschutz, die schliesslich in der 1987 angenommenen «Rothenthurm-Initiative» gipfelte. Es waren also Schwyzer Bauern, die dem Gedanken des Moorschutzes zum Sieg über die Waffenplatzpläne der Armee verhalfen.

Zweite Erinnerung: Eigentlich war Schwyzer Widerstand gegen überlieferte Ordnungen aber gar nicht so neu. Für eine ältere, heute als romantisch kritisierte Nationalgeschichtsschreibung war die Schlacht bei Morgarten von 1315 noch eine patriotische Tat gegen aristokratische Machtanmassung der Habsburger, quasi ein erster Mosaikstein beim gezielten Aufbau einer Eidgenossenschaft. In einer jüngeren Geschichtsschreibung jedoch wird der Sieg bei Morgarten zunehmend als Ausdruck eines widerständischen Volkscharakters an sich erkannt, nicht als patriotische Heldentat. Historische Quellen geben kein eindeutiges Bild der Ursache der habsburgischen «Strafaktion», bei der das Ritterheer bei Morgarten von Schwyzer Bauernkriegern schmachlich geschlagen wurde und teils im eiskalten Ägerisee ertrank. Aber das Ereignis ist der erste eidgenössische Schlachtensieg der schweizerischen Geschichtsschreibung ... und er geht aufs Konto der widerständischen Schwyzer. Auch die fünfzig Gefallenen aus Zürich, die auf Habsburger Seite mitziehen mussten.



Darstellung der Schlacht am Rathaus von Schwyz, Fresko von Ferdinand Wagner (1891)

Nächste Erinnerung, hundert Jahre später: der Alte Zürichkrieg. Was hat den Krieg ausgelöst? Wie lief er ab und wo überall in der Ostschweiz fand er statt? Darüber wurden viele Bücher, fast ganze Bibliotheken, geschrieben. Im Zentrum des Geschehens stand auf jeden Fall stets ein virulenter Gegensatz zwischen den Schwyzern und Zürich. Es begann mit Streitereien um das Erbe des ausgestorbenen Adelsgeschlechts der Toggenburger und dessen Ländereien. Weiter kam dazu, dass Zürich sowohl mit den Eidgenossen als auch mit Habsburg Bündnisverträge abgeschlossen hatte. Das war zusätzlicher politischer Zündstoff, denn die Eidgenossen betrachteten die Habsburger ja als Feinde der Eidgenossenschaft. Schliesslich endete der Krieg mit einer totalen Niederlage Zürichs. Der Sieg gehörte nicht nur den Schwyzern, sondern allen Eidgenossen, die Schwyz dazu brachte, sich auf ihrer Seite gegen Zürich zu

wenden. Es war also auch ein Kampf um die eidgenössische und anti-habsburgische Seele Zürichs. Als Unterlegene mussten die Zürcher ganz auf ihr Bündnis mit Habsburg verzichten und territoriale Verluste akzeptieren. Schwer wog auch, dass Zürich die alleinige Herrschaft über den Zürichsee verlor und neu mit Schwyz und Glarus teilen musste. Diese Niederlage warf Zürich politisch und mit dem Verlust des Aussenhandels auch wirtschaftlich um Jahrzehnte zurück. Am schlimmsten waren die Verwüstungen und Zerstörungen der raubenden, plündernden und mordenden eidgenössischen Krieger unter der Führung der Schwyzer aber für die Zürcher Landbevölkerung. Sie waren schlimmer als die der berüchtigten «furchtbaren Franzosenzeit» dreieinhalb Jahrhunderte später.

Die vierte Erinnerung schliesslich stammt aus der Zeit von Zwinglis Reformation, fast wieder ein Jahrhundert später. Wir haben in Zürich in jüngster Zeit mehrere Jubiläen gefeiert: Zwinglis Amtsantritt als Leutpriester am Grossmünster 1519 und das Froschauer Wurstessen von 1522, mit dem Zwinglis revolutionäre Reformgedanken öffentlich wurden. Die Reformation, die sich in Zürich durchsetzte, löste aber den konfessionellen Unfrieden aus, der die Eidgenossenschaft bis zur Gründung des modernen Bundesstaates kriegerisch und kulturell beschäftigt und manchmal fast zerrissen hat. Die Kappeler Kriege, der Erste von 1529, der Zweite von 1531 mit dem Tod von Zwingli auf dem Schlachtfeld, waren unsere ersten Religionskriege. Als Kontrast dazu pflegt die historische Überlieferung, die romantische Anekdoten liebt, mit der Erinnerung an die Kappeler Milchsuppe das Bild der momentanen ge-

meineidgenössischen Waffenruhe. In der Tat soll nach dem Ersten Kappelerkrieg eine kurzzeitige Verbrüderung zwischen den Truppen der neugläubigen, d.h. reformierten Orte Zürich und Bern und der altgläubigen, d.h. katholischen Inner-schweizer Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug über einem grossen Milchkübel stattgefunden haben. Der Überlieferung nach sollen die Zürcher das Brot und die Zuger die Milch beigesteuert haben. Diese Anekdote lebt weiter im emblematischen Bild von Albert Anker von 1869. Bemerkenswert: Aufgrund der Uniformfarben sind auf diesem Bild die verfeindeten und kurzzeitig gemeinsam Milchsuppe essenden Krieger eindeutig Zürich und Schwyz zuzuordnen, als ob Schwyz der Hauptkontrahent Zürichs gewesen wäre! Vielleicht war es auf dem

Schlachtfeld des Zweiten Kappeler Krieges von 1531 aber auch so.

Mag die ältere Vergangenheit der Beziehung zwischen Zürich und den Schwyzern von kriegerischen Auseinandersetzungen geprägt gewesen sein, so ist es heute nur noch der Vorteil der Schwyzer im eidgenössischen Steuerwettbewerb, der die Zürcher ärgert. Dies hat Zürichs Zunftwesen aber glücklicherweise nicht im Geringsten daran gehindert, in gemeineidgenössischer Freundschaft dem Stande Schwyz die Krönung der kulturellen Anerkennung zuteilwerden zu lassen: die Einladung als Gastkanton an das diesjährige Sechseläuten. Schwyzer, ihr seid herzlich willkommen!

Philippe Oswald Welti, Altzunftmeister

Bürgermeister Rudolf Stüssi aus Zürich verteidigt allein die Sihlbrücke bei St. Jakob und deckt damit den Rückzug der Zürcher. Er fällt und wird damit wohl das prominenteste Opfer des Alten Zürichkriegs. Illustration aus der Chronik des Alten Zürichkriegs von Werner Schodoler (1514)



Wenn's Schnee gibt, singen die Brennnesseln

Die Muotathaler Wetterschmöcker sagen uns, ob wir uns warm anziehen müssen. Woher sie das wissen, sagen sie nicht. Aber in der Innerschweiz geht manches etwas anders zu als anderswo in der Schweiz.

Dieses Jahr hatten sie Pech. Im Oktober 2022 sahen die Innerschweizer Wetterschmöcker einen harten Winter voraus. Kalt, viel Schnee, sagten sie. Die meisten wenigstens. Und die Gletscher? Die könnten wieder wachsen, vermutete Martin Horat, der Doyen der Gilde. Vielleicht, dass er seine Prognose mit einem «eher» versah. Auf keinen Fall, sagten andere. Warm werde es, viel Föhn. Schnee werde es kaum geben. Auf welche Indizien sie sich stützten, darüber sagte keiner etwas. Berufsgeheimnis.

Die Brennnesseln, liess Roman Ulrich sich entlocken. Sie seien wenig gewachsen im vergangenen Jahr. Mag sein. Brennnesseln sieht man immer seltener. Und die Ameisen? Kein Kommentar. Ginge ja doch ein bisschen zu weit, wenn die aus dem Unterland sich anmassen, verstehen zu wollen, wie man hinter die Geheimnisse der Natur kommt. Oder es zumindest versuchen kann. Mit ein paar Tipps ist das nicht getan. Das braucht Geduld. Scharfe Augen, eine feine Nase. Jahrelange Praxis. Und vor al-

lem etwas, das man nicht so leicht benennen kann. Gespür?

Vielleicht auch mehr als nur das. Immer hauen sie ja nicht daneben, die urigen Meteorologen. Und es ist sicher kein Zufall, dass sie aus dem Muotathal kommen. Das Muotathal ist ein besonderer Ort, man kann es drehen und wenden, wie man will. Mit besonderen Menschen. Im 6. Jahrhundert, heisst es, soll es eine Handvoll Goten, die bei Nuceria von den Römern vernichtend besiegt wurden, dorthin verschlagen haben. Wie sie ins Schwyzer Gebiet gekommen waren, weiss niemand. Vielleicht aus Rätien. Der Gotthard wurde damals noch kaum begangen.

Geister und arme Seelen

Das Muotathal sei die erste von den Goten besiedelte Gegend gewesen, vermutete der Geschichtsschreiber Johannes von Müller Ende des 18. Jahrhunderts. Manche Historiker glauben das. Die meisten bezweifeln es. Manche halten es geradezu für absurd. Fast wie bei den Wetterschmökern. Vor-



stellen könnte man es sich jedenfalls gut, dass es ein halbmythisches Völkchen war, das sich zuerst auf diesem wunderbaren Fleckchen Erde niedergelassen hat. Schliesslich erzählt man sich im Muotathal seit alters die wunderlichsten Geschichten. Geister muss es da zuhauf gegeben haben. Gespenster auch, von Zauberern und seltsamen Ungeheuern wird immer wieder berichtet, Hexen trieben ihr Unwesen. Und arme Seelen, die nach dem Tod ruhelos herumschweiften, gab es sowieso genug. Klar, Geister gibt es nicht, wer Gespenster sieht, sollte zum Arzt gehen, und für das, was man Ungeheuern zuschreibt, gibt es immer eine vernünftige Erklärung. Nur, mit der Vernunft ist es so eine Sache. Vielleicht schaffen wir uns mit ihrer Hilfe manchmal auch Erklärungen, die überzeugender klingen, als sie sind. Und die nur das verdecken, was es eigentlich zu sehen und zu verstehen gäbe. Was die Brennesseln uns erzählen zum Beispiel. Oder was wir von den Ameisen lernen könnten.

Wer an einem nebligen, regnerischen Tag durch den Bödmerenwald zuhinterst im Muotathal geht, wird manches für möglich halten, was der rechnenden Zürcher Vernunft widerstrebt. Wolken hängen tief. Es ist nasskalt, das Wasser rieselt die Felsen hinunter. Die Wolken am Himmel sieht

man schon gar nicht mehr hinter dem Nebel, der vom Tal herauf dampft und trög durch die Bäume streicht. Man hört nichts. Nur die eigenen Schritte. Und wenn man auf einmal doch etwas hört, erschrickt man, und man würde sich nicht wundern, wenn auf einmal die Kastenvöglin vor einem stehen würde.

Frische Kirschen, mitten im Winter

Die lebte vor langer Zeit im Muotathal. Eine Hexe, sagte man, aber was heisst das schon? Frische Kirschen soll sie gekocht haben, im Winter, wenn es weit und breit nirgends frische Kirschen gab. Nachts pflegte sie im Tal umherzuziehen. Damit ihr Mann es nicht merkte, wenn sie unterwegs war, legte sie einfach einen verkehrten Besen ins Bett. Der Mann soll nichts davon gemerkt haben, heisst es. Was sie genau tat? Man wird aus den Erzählungen nicht ganz klug. Aber wenn irgendwo etwas nicht stimmte, war man sich im Muotathal einig, wer daran schuld war.

Die Kastenvöglin natürlich, die machte sich einen Spass daraus, Dinge zu verlegen. Melchkessi, Gesangbücher, die guten Schuhe und vielleicht auch einmal einen ganzen Braten, der für den Sonntag bereitlag. Oder Kartoffeln, getrocknete Birnen. Irgendwo tauchten die Sachen wieder auf. Nur nicht

dort, wo man es erwartet hätte. Und nicht immer war das, was die Kastenvögtin trieb, harmlos. In den 1740-er Jahren zog eine seltsame Krankheit durchs Land. Mensch und Vieh waren betroffen, Heilmittel gab es keins und soviel man auch Messen las, es wurde nicht besser.

Die Kastenvögtin musste dahinterstecken. Die konnte schliesslich mehr als Brot essen. Wenn sie jemandem schaden konnte, war sie zufrieden, und mit der Zauberei war sie mehr als vertraut. Eine Zeitlang soll sie eine Wirtschaft geführt haben. Dort soll es die besten «Träupfli» gegeben haben. Von weiter kam man zu ihr, um sie zu essen. Einmal, es war Chilbi, war die Wirtschaft voll von Gästen. Viel mehr, als je hätten erwartet werden können. Alle wollten «Träupfli».

Eine Kröte im Keller

Kein Problem für die Wirtin. Alle bekamen, was sie wollten. Und wunderten sich, wie die es schaffte, immer wieder frische «Träupfli» aus dem Keller zu holen. Ein Hirt wollte der Sache auf den Grund gehen und schlich sich in den Keller, beobachtete die Kastenwirtin und sah, wie sie einen Stein vom Boden aufhob. Unter dem Stein kam eine Kröte zum Vorschein. Die kotzte die «Träupfli» aus ihrem Mund, eins nach dem anderen.

Ziemlich seltsam also. Vielleicht war ja auch alles ein bisschen anders, als man es sich erzählt. Aber eben, im Muotathal ist

vieles möglich, was an anderen Orten unmöglich wäre. Man muss nur einmal durch den Bödmerenwald gehen, dann spürt man es. Was man spürt, weiss man nicht genau. Vielleicht, dass es unter dem Boden eine Welt gibt, die uns verschlossen ist. Ein riesiges Höhlensystem, eines der grössten Europas, befindet sich unter den Felsen. Manchmal tritt man unversehens hinein, in eins der Löcher im rissigen Kalkstein.

Was sich in der Tiefe alles befindet – niemand weiss es. Manchmal hört man es leise blubbern und brodeln. Nein, Geister sind das natürlich nicht. Obwohl – warum eigentlich nicht? Allein ist man hier jedenfalls nie, auch wenn weit und breit niemand da ist. Und vielleicht meint man tatsächlich auf einmal zu spüren, dass im Mai Regen aufzieht und der Sommer so heiss wird, wie noch nie.

Vielleicht sind's ja tatsächlich die Brennnesseln, die es sagen. Singen sie, wenn der Schnee kommt? Hört man die Ameisen klagen, wenn es kalt wird? Der Kastenvögtin möchte man jedenfalls nicht begegnen. Und Kröten sind nicht jedermanns Sache, auch wenn sie so hilfsbereit sind wie die, die sie in ihrem Keller hat. Übrigens, «Träupfli» sind kleine Eierküchlein. Sie sollen köstlich sein, auch wenn sie nicht von einer Hexe gebacken wurden.

Thomas Ribl

Zankapfel Zürichsee

Der Zürichsee prägt das Antlitz der Stadt, seit es sie gibt. Der See liegt am Schnittpunkt zweier bedeutender europäischer Verkehrswege. Der eine führt von Basel herkommend über Zürich, Chur und die Bündner Pässe nach Oberitalien und nutzt seit Jahrhunderten den See als Transportweg zu Wasser; der andere verläuft als Pilgerweg aus dem Bodenseeraum über Rapperswil und Hurden nach Einsiedeln und ist Teil des europäischen Netzes der Jakobswege. Der Schnittpunkt dieser zwei Verkehrswege liegt am oberen Ende des Sees zwischen Rapperswil und Pfäffikon und wurde unvermeidlich zum Zankapfel zwischen den territorialen Ansprüchen der Zürcher am unteren Ende des Sees und denen der Schwyzer am oberen Ende, nicht nur aus «strategischen» Gründen der Kontrolle der Schifffahrt, sondern regelmässig auch wegen der Regelung der Fischereirechte. Unter der politischen Führung waren in Zürich im Alltag die in der Zunft zur Schifflenten vereinigten Berufsleute der Fischer und Schiffer zuständig für die zivile Schifffahrt und die Fischerei.

Seit der 1218 errungenen Reichsunmittelbarkeit der Stadt Zürich betrachteten die Zürcher ihren Anspruch auf die Herrschaft über den See wohl als natürliche Ausdehnung ihrer neugewonnenen Reichsfreiheit. Zürichs Anspruch auf die Nutzung des Sees wurde überdies von Kaiser Karl IV 1362 bestätigt. Der Zü-



Die drei Schiffmeister von Zürich, Schwyz und Glarus. Glasscheibe von 1548

richsee gehörte also der Stadt Zürich ... bis sich die Bedürfnisse des zunehmend streitlustig-expansiven Volkes der Schwyzer in den Zentralschweizer Voralpen bemerkbar machten.

Im früh eskalierenden Konflikt, der 1315 zur Schlacht am Morgarten und zur totalen Vernichtung eines stolzen Ritterhee-

res der Habsburger durch Schwyzer Bergbauern führte, lag der Zürichsee noch ausserhalb des Operationsraumes der Konfliktparteien. Bedeutsam wurde der Zürichsee aber im folgenden Jahrhundert, während dem Alten Zürichkrieg. Dieser zerstörerische Krieg zwischen Zürich und den von den Schwyzern angeführten Eidgenossen, der von 1436 bis 1450 dauerte und mit einer katastrophalen Niederlage Zürichs endete, fand hauptsächlich um die Ländereien am Zürichsee und auf dem See statt. Mit dem kriegesischen Gewinn der Höfe Pfäffikon und Wollerau war Schwyz definitiv zum Seeanrainer geworden. Als solcher baute Schwyz entsprechend auch Kriegsgerät für den Kampf zu Wasser auf. Ab 1440 standen sich hernach regelmässig die Kriegsflotten von Zürich und von Schwyz gegenüber. Die Verproviantierung der wiederholt von den Eidgenossen belagerten Stadt Rapperswil erfolgte vor allem auf dem Seeweg durch zürcherische Kriegsschiffe. Die Plünderung und Verwüstung der Seegemeinden durch die Eidgenossen erfolgte vielfach auch vom See aus, wie auch die Abwehr dieser Kriegszüge durch zürcherische Kriegsschiffe. Der Konflikt gipfelte im Oktober 1445 in der Seeschlacht von Männedorf. Es gelang den Zürchern, die Seeherrschaft der Schwyzer zu brechen und die belagerte Stadt Rapperswil wieder zu verproviantieren. Die 1440 verlorenen Höfe am Südufer des oberen Zürichsees blie-

ben jedoch unter Schwyzer Herrschaft und sind deshalb heute auch Teil des Schwyzer Kantonsgebiets.

Die von Zürich ausgehende Reformation brachte eine existenzielle Belastungsprobe der Eidgenossenschaft. Der Machtkampf zwischen Altgläubigen (Katholiken) und Neugläubigen (Reformierten) endete bekanntlich 1531 mit der Niederlage der Reformierten in der Schlacht bei Kappel am Albis, ohne dass dabei Seegefechte eine Rolle gespielt hätten. Zürich war aber gezwungen, bei der Ausübung der Herrschaft über den See die siegreichen Kriegsparteien Schwyz und Glarus als gleichberechtigte Partner zuzulassen. In der Vereinbarung der «Oberwasser Schiffeinun» ein Jahr später wurde vereinbart, dass sich in die Administration von Schifffahrts- und Fischereibelangen auf dem Zürichsee hinfert drei sog. Schiffmeister, je einer aus Zürich, aus Schwyz und aus Glarus, teilen würden. Die Erinnerung an diese Einigung überlebt heute im ältesten Gegenstand im Besitz der Zunft zur Schifflenten, einer Wappenscheibe von 1548, die die drei damaligen Amtsträger darstellt: den Zürcher Hans Usteri, den Schwyzer Hans Dettling und den Glarner Kaspar Landolt. Das Glasgemälde ist im Zunftlokal der Schifflenten, dem Hotel Storchen, zu besichtigen

Die Glaubenskriege, die im Ersten Villmerger Krieg von 1656 vorerst den Sieg

der katholischen Orte herbeiführten, veranlassten die Zürcher unter General Rudolf Werdmüller, ihr Kriegsgerät auf dem Zürichsee aufzurüsten. Die Kriegsoperationen im oberen Zürichsee blieben aber ohne entscheidenden Einfluss auf das Gesamtgeschehen des inner-eidgenössischen Konflikts. Im Zweiten Villmerger Krieg wurde der Zürichsee noch einmal zum Schauplatz des Kampfes zwischen Reformierten und Katholiken. U.a. belagerte die Zürcher Kriegsflotte erfolglos das von den Katholiken gehaltene Rapperswil. Der Krieg, der 1712 schliesslich zugunsten der reformierten Orte Bern und Zürich ausging, entschied sich im Aargau, nicht auf dem See.

Damit kehrte der Zürichsee zu seiner friedlichen Rolle als Transportweg und Fischereizone zurück, auf dem Zürichs zivile Herrschaft von der Zunft zur Schiffluten wahrgenommen wurde.

Epilog

Kurz vor dem Ende des Ancien Régime in der Schweiz, um 1770, wurden aufgrund von erneuten Streitigkeiten zwischen Zürichern und Schwyzern um Fischerei- und Fahrrechte im oberen Zürichsee wieder langwierige Verhandlungen nötig. Es ist der erfolgreiche Ausgang des Streits, der die abschliessende Anekdote liefert:

Während den Verhandlungen genoss die Zürcher Delegation im Kloster Einsiedeln

grosszügiges Gastrecht. Nach Abschluss der Verhandlungen wünschte sich die Zürcher Regierung bei ihren Gastgebern zu bedanken und beschloss, dem Kloster ein grosszügiges Geschenk zu überreichen. Es sollte ein wertvolles, dreihundertteiliges Porzellanservice sein, das extra in der zürcherischen Porzellanmanufaktur in Kilchberg-Schooren in Auftrag gegeben wurde. Diese Manufaktur war die erste rein bürgerliche Unternehmensgründung im Bereich der Porzellanproduktion. Überall sonst war eine solche Herstellung Adelshäusern vorbehalten. Das prachtvolle Service, aus dem einzigen staatlichen Auftrag, den die Manufaktur je erhalten hatte, wurde dem Kloster 1776 überreicht. Nach der Schenkung durchlief das Service eine undurchsichtige Geschichte wechselnder Besitzer bis es schliesslich im Landesmuseum landete und von dort aus während Jahren im Zunfthaus zur Meisen, quasi in einer Museums-Aussenstelle, der Öffentlichkeit gezeigt wurde. Damit ist das Einsiedler Porzellanservice die letzte Erinnerung an die jahrhundertlange Auseinandersetzung zwischen Zürich und Schwyz um die Herrschaft über den Zürichsee!

Philippe Oswald Welti, Altzunftmeister

Zunftstadt Zürich

Der Verein Ausstellung Zunftstadt Zürich zeigt seine neueste Produktion «Geschichte, ganz persönlich»: Zehn professionelle Kurzfilme stellen Zürcher Persönlichkeiten vor, die in der Zeit von 1336 bis 1798 die Geschichte von Zürich geprägt haben.

Es sollten aus allen Jahrhunderten Personen verschiedener Herkunft – von Stadt und Land, Männer wie Frauen – mit unterschiedlichen Verdiensten, Berufen und Einflussbereichen dargestellt werden. Aus einer ersten Auswahl von mehr als 170 interessanten Personen mit einem Bezug zu Zürich wurden in mehreren Schritten die nachfolgenden historisch prägenden Zürcher Persönlichkeiten gewählt, die nun in der multimedialen Installation der Zunftstadt Zürich präsentiert werden:

- Rudolf Brun (vor 1324–1360),
Bürgermeister – Ungewolltes Vermächtnis
- Hans Waldmann (1452–1489),
Bürgermeister – Einen Kopf zu gross
- Katharina von Zimmern (1478–1547),

- Äbtissin des Fraumünsterklosters
– Frau macht Geschichte
- Christoph Froschauer (1490–1564),
Drucker – Zwinglis wichtigster Mann
- Heinrich Bullinger (1504–1575),
Antistes (Vorsteher) der Zürcher Kirche
– Anders als geplant
- Jakob Ruf (1505–1558)
– Ein Arzt macht Theater
- Ursula Sutter (1575),
Weberin – Innovation mit Folgen
- Salomon Hirzel (1580–1652),
Bürgermeister – Ein Leben im Sattel
- Johann Volmar, alias Steinfels
(1613–1676) – Vom Scharfrichter
zum Ehrenmann
- Jakob Guyer, genannt Kleinjogg
(1716–1785) – Der Zürcher
Musterbauer

Zürcher Geschichte multimedial erzählt

Die 10 neuen Portraits ergänzen die bestehenden fünf multimedialen Produktionen über die Zunftherrschaft, das Sechseläuten, die Hirsebreifahrt 1576, das Haus «Zum blauen Himmel» der Familie Lochmann, oder die Geschichte des Zünfters Johann Heinrich Waser (1600–1669).



Screenshots aus den Filmportraits über Jakob Ruf und Salomon Hirzel



Jakob Ruf bei einer Theaterprobe



Salomon Hirzel auf der Kyburg

Screenshots aus den Filmportraits über Heinrich Bullinger und Ursula Sutter



Die Wahl von Heinrich Bullinger



Ein Spinnerin der Weberin Ursula Sutter

Zürcher Geschichte – Zunftgeschichte – multimedial erzählt.

Präsentationen wahlweise Deutsch / Englisch und auch für Hörbehinderte und Gehörlose.

Öffnungszeiten

Die Ausstellung ist jeden Sonntag von 13.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Private Vorführungen

Anmeldung über www.zunftstadt.ch.
Bitte mind. 4 Wochen im Voraus reservieren.

Eintrittspreise

Erwachsene CHF 10.–
Lernende und Studierende CHF 5.–
Kinder bis zum 16. Geburtstag kostenlos
Private Vorführung auf Bestellung CHF 100.–, zusätzlich zu den individuellen Einzeleintritten

Ausstellungsort

Im zweiten Obergeschoss des Hauses «Zum blauen Himmel», Restaurant Turm / Zunfthaus der Zunft zur Letzi, am Napfplatz. Eingang Obere Zäune 19, 8001 Zürich.



GUTSCHEIN 5 Fr.
Berechtigt zum Bezug eines
Einzeleintritts zum halben Preis.
Gültig jeden Sonntag bis 31.12.2023.
Kumulation ausgeschlossen.

Interjungzünfftige Vereinigung



Die Interjungzünfftige Vereinigung

Seit 1989 ist die IZV ein Verein, der die Pflege von Traditionen und Freundschaften unter allen Jungzöiftern und Zöifftertöchtern fördert und unterstützt. Man kennt uns als Bindeglied zwischen den 26 Gesellengruppen und als Organisatoren geselliger Treffen sowie diversen Anlässen unter dem Jahr, an denen der zöifftige «Spirit» hochgehalten wird.

Auch 2023 sind wieder aufregende Anlässe geplant, die allen Jungzöiftern und Zöifftertöchtern die Möglichkeit bieten, den interzünfftigen Austausch zu pflegen und neue Freundschaften zu schliessen. In diesem Sinne freuen wir uns auf das zöifftige Jahr 2023 und wünschen Ihnen es *schöns Sächsiliüte!*

Vorstand 2023

1. Obmann 2023: Lukas Bader,
Zunft zur Zimmerleuten

2. Obmann 2023: Constantin Dirlner,
Zunft Riesbach

Säckelmeister: Philipp Niggli,
Zunft zum Weggen



Am Phönix 2023: Constantin, Lukas und Philipp (vlnr)

Treffen & Anlässe

Stamm: Wir treffen uns immer am ersten Mittwoch im Monat ab 20:00 Uhr in der Carlton Bar. Es sind alle Jungzöiffter und Zöifftertöchter herzlich willkommen! Keine Anmeldung nötig.

Saubanner: Nach den Zunftauszügen um 01:00 Uhr Besammlung auf dem Münsterhof. Von dort ziehen wir zu einem Zunfthaus, wo es eine Rede der IZV-Obmänner sowie eine Replik des Zunftmeisters gibt. Es sind alle Jungzünffter, Zöifftertöchter und zöifftige Gäste herzlich willkommen!

IZV-Nachsechseläuten: Interzöifftiges Revue-passieren-lassen des Sechseläutens mit Programm und Nachtessen.

Weiteres: Skitag, ZüriFäscht-Schiff, Wandertag, Sommeranlass, Herbstanlass, Fondueessen, Chlausstamm u.v.m.

Ganzes Programm und weitere Informationen unter: izvzh.ch

Spenden:

Wir freuen uns über Spenden jeder Grösse von Zöiftern und Sympathisanten, welche die Idee der IZV als erstrebenswert empfinden und sie finanziell unterstützen möchten.

PC 87-741636-9 // IBAN:
CH05 0900 0000 8774 1636 9
lautend auf: Interjungzünfftige
Vereinigung IZV, 8048 Zürich



VICTORINOX



CLASSIC COLORS COLLECTION

DIE CLASSIC KOLLEKTION ERSTRAHLT IN REGENBOGENFARBEN

Eine Palette an bunten Farben, inspiriert von den Tönen des Farbkreises, verleiht unseren Classic Taschenmessern einen aufregend modernen Touch.

**FROM THE MAKERS OF THE ORIGINAL SWISS ARMY KNIFE™
ESTABLISHED 1884**

VICTORINOX FLAGSHIP STORE ZÜRICH

Rennweg 58, 8001 Zürich, +41 44 229 60 70
www.victorinox.com

Schwyz ganz nah

Schwyz und Zürich pflegen engste Beziehungen. Doch auch wenn man sich zu kennen glaubt, gibt es immer wieder Unbekanntes zu entdecken und zu erfahren. So wartet der Kanton Schwyz im Rahmen seines Gastauftritts mit vielen kulturellen, musikalischen und kulinarischen Überraschungen auf.

Das Herzstück des Schwyzer Gastauftritts befindet sich auf dem Lindenhof. Im grossen Festzelt unterhalten zahlreiche Schwyzer Musikformationen die Besucherinnen und Besucher – und sorgen gegen Mitternacht für Partystimmung. Die Stilrichtungen gehen von Volkstümlichem über Jazz bis hin zu Rock und Pop inklusive spannenden Mischformen – selbstverständlich alles «Made in Schwyz». Kulinarisch stehen im Festzelt verschiedene Schwyzer Spezialitäten auf der Karte. Lassen Sie sich überraschen von den auserlesenen, herzhaften Naturprodukten aus dem Kanton Schwyz. Viele dieser Produkte können

Sie gleich nebenan in der Marktgasse direkt bei den Produzenten kaufen. Ein breites Angebot an Fleisch-, Käse- und Backspezialitäten, Linthmais-Mehl und -Chips, Schokolade, Weine, Biere, Destillate u.a.m. Schauen Sie vorbei und nehmen Sie ein kleines Stück Schwyz mit nach Hause.

Kinozelt und Kinderprogramm

Für das Sechseläuten wurde eigens ein neuer Film über den Kanton Schwyz produziert. Tauchen Sie im Kinozelt für einige Minuten in die faszinierenden Landschaften und Freizeitaktivitäten im Kanton Schwyz ein. Nirgends kommen Sie der Schönheit des Kantons Schwyz näher – es sei denn, Sie machen einen Besuch vor Ort und erleben all das hautnah.

Im benachbarten Ausstellungszelt können sich unsere Gäste in einer grossen Fotobox ablichten lassen. Der Hintergrund ist wählbar und die Besucher können sich mit verschiedenen Requisiten in Szene setzen. Begeben Sie sich in eine herrliche Bergwelt oder posieren Sie vor einer historischen Kulisse. Ihr Bild erhalten Sie digital oder ausgedruckt. Das Foto-Shooting wird ein Spass und indem Sie das Bild anschliessend versenden, macht die Sache doppelt Freude.

Gleich nebenan werden Kasperli und seine Freunde regelmässig im Theater

Schwyz
ganz
nah +

auftreten und uns auf ihre Abenteuer im Kanton Schwyz mitnehmen. Die Figuren sind übrigens keine Puppen, sondern die Theaterleute spielen Kasperli und Co. in Echtgrösse. Abwechselnd dazu erzählt die Autorin Berna Weber Geschichten rund um den bekannten Hasen Milo. Und Julius Nötzli, «dä Nötzli mit de Chlötzli» – bekannt aus der Casting-Show «Die grössten Schweizer Talente» –, erklärt dem Publikum das traditionelle «Chlefelen» und zeigt dabei Ausschnitte aus seinem aktuellen Unterhaltungsprogramm.

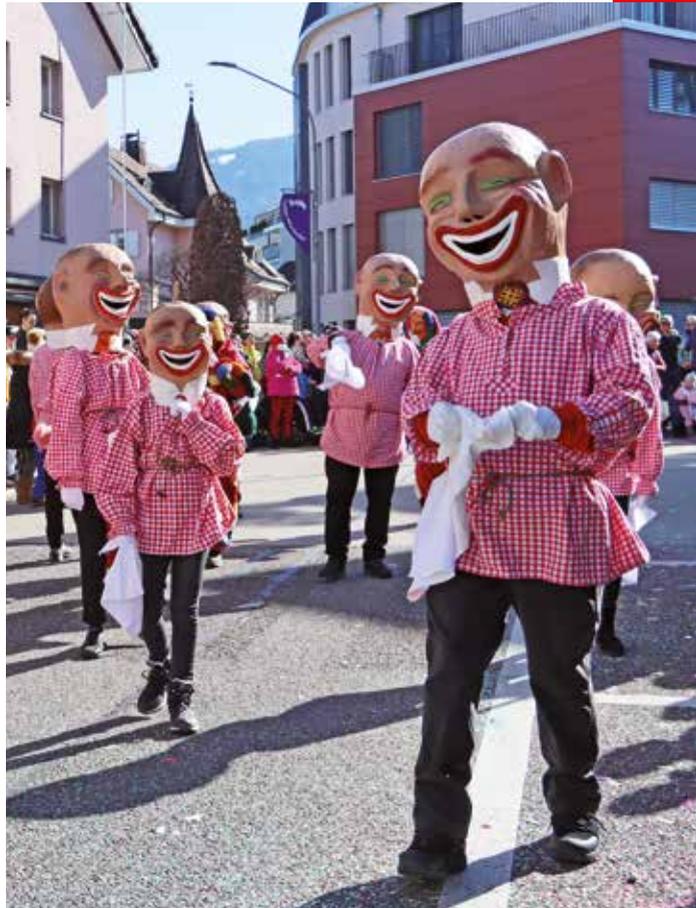
Weiter können sich Jung und Alt in einem «Schwyzer Wurfspiel» üben. Es gibt viele Preise zu gewinnen. Kurzum: Über das Sechseläuten-Wochenende ist der Lindenhof der angesagte Ort für die ganze Familie. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Lassen Sie sich überraschen und verwöhnen.

Kinderumzug

Rund 250 Kinder umfasst die Schwyzer Delegation am Kinderumzug vom Sonntagnachmittag. Für diese jungen Menschen wird es ein unvergessliches Erlebnis sein, ihre Hobbys, Sporttalente, Kostüme und musikalischen Begabungen auf der Zürcher Bahnhofstrasse tausenden von Zuschauerinnen und Zuschauern präsentieren zu dürfen.

Fasnächtlicher Zug zum Feuer

Der Kanton Schwyz verfügt über ein überaus dichtes und vielfältiges Vereins- und Kulturleben. Entsprechend präsentiert er beim «Zug zum Feuer» einen abwechslungsreichen Mix aus Musik, Theater und Brauchtum. Einen Schwer-



Die bekannte Lachner Fasnachtsfigur «Lachner Grinds», wird am Zug zum Feuer für Unterhaltung sorgen.

punkt bildet die Fasnacht, die in allen Bezirken des Kantons in unterschiedlichster Ausprägung gelebt und gefeiert wird. Die Maschgraden werden dem Sechseläuten einen lauten, frechen und wilden Farbtupfer verleihen und für ausgelassene Stimmung sorgen.

Schwyz, das nahe Outdoor-Paradies

Schwyz und Zürich sind Nachbarn. Kaum in den Zug oder ins Auto eingestiegen, sind Sie bereits in der Schwyzer Natur: Freuen Sie sich auf raue Berge, unberührte Wälder, urige Landschaften, lauschige, aber windstarke Seen und königliche Panorama-Aussichten. Mit Karstgebieten, Urwald, Hochmoor und Höhlensystem sind auch einzigartige Naturperlen darunter, die Sie nur im Kanton Schwyz finden.

Rigi, Grosser Mythen oder Fronalpstock heissen bekannte Gipfel. Auf dem 1700 Kilometer umfassenden Wanderwegnetz im Kanton Schwyz finden Sie vielleicht auch einen anderen Lieblingsberg. Zum Beispiel im Muotatal oder im Wägital. Von Spazieren bis Trailrunning,

von Genusswandern bis Alpinwandern ist die Auswahl an Routen gross. Und wie im Hoch-Ybrig, auf dem Stoos, der Rigi oder in der Mythenregion helfen oft Bergbahnen, die ersten Höhenmeter bequem zu überwinden.

Wer sich lieber auf den Velosattel schwingt, folgt den ausgeschilderten Routen für knackige Anstiege, panoramareiche Passfahrten und genussvolle Seerundfahrten. Sollte Ihr Atem ins Stocken geraten, können Sie es jederzeit auf die atemraubenden Landschaften schieben. Dank der vielen Ladestationen rollt auch das E-Bike immer weiter.

Sich vom Wind über das Wasser schieben lassen, das macht auf dem Sihlsee und dem Urnersee besonders Spass. Fans des Segelns, Windsurfens, Kitesurfens und Wind Foilings gleiten zu fast jeder Jahreszeit über die Wellen. Aus der Luft wirken sie wie quirlige Farbpunkte für die Deltasegler und Gleitschirmfliegerinnen, die von einem der offiziellen Startplätze abgehoben haben.

Sie möchten Ihren nächsten Ausflug nach Schwyz planen? Die Webseite www.outdoor-schwyz.ch unterstützt Sie dabei. Mit der Gratis-App «Outdoor Schwyz» haben Sie zudem alle Touren und Tipps kompakt in der Hosentasche und unterwegs schnell zur Hand.





Familienpass

Raus in die Natur und rein ins Familienabenteuer – im Kanton Schwyz finden Sie für jedes Interesse den passenden Ausflug. Zum Beispiel Tierfans. Huskies lernen Kinder bei der Erlebniswelt Muotathal hautnah kennen. Rund 100 verschiedene Tierarten leben im Natur- und Tierpark Goldau. Und der Erlebnishof Fronalp in Morschach bietet Blicke hinter die Stalltüren.

Die wenigsten Kinder wandern gern. Aber sich von Posten zu Posten rätseln oder auf einem Bergspielplatz schau-

keln, das macht ihnen Freude. So folgen schon die Kleinsten den Spuren der Familie Käfer in Illgau, die Ziege Kira begleitet Kinder auf dem Geisswäg in Sattel-Hochstuckli, Spürnasen folgen der Schnitzeljagd Monkstrail in Einsiedeln oder Familien lernen spielerisch etwas über das Moor auf dem Moorerlebnisweg Stoos. Bergspielplätze mit 360-Grad-Aussicht für die Eltern stehen auf der Rigi Scheidegg und dem Fronalpstock. In eine ganze Spiel-, Rutsch- und Hüpfwelt tauchen Kinder in Sattel-Hochstuckli ein.



Wasserspass zu jeder Jahreszeit erleben Familien im Wasserpark Alpamare in Pfäffikon. Mit einem Erlebnisbad ist auch der Swiss Holiday Park in Morschach ausgestattet – das grösste Ferien- und Freizeitresort der Schweiz. Auf das Mountainbike-Fahren in den Schwyzer Bergen bereitet der Kabi Bike Park in Oberiberg vor. Und wer zur Abwechslung mal lieber drin ist, nimmt an einer Familienführung im Forum Schweizer Geschichte in Schwyz teil oder an einem Kinderworkshop im Vögele Kultur Zentrum in Pfäffikon.

Für mehr Familienspass besuchen Sie unsere Webseite oder schauen während des Sechseläutens auf dem Lindenhof vorbei.
(www.schwyz-tourismus.ch)



Raum schaffen für die Zukunft

Der Kanton Schwyz überwindet spielend ein paar Gegensätze: Ländlich, aber urban. Traditionell, aber modern. Als voralpiner Kanton in der Nähe der Wirtschaftsmotoren Zürich, Zug und Luzern profitiert er von seiner attraktiven Lage. Wirtschaftliche Dynamik ist aber kein Selbstläufer: Es braucht neben attraktiven Rahmenbedingungen auch genügend Raum und Flächen für Entwicklung und Entfaltung.

Hier setzt die kantonale Politik für Entwicklungsschwerpunkte an. Für die Ansiedlung von Unternehmen werden grössere und zusammenhängende Flächen an gut gelegenen Lagen aktiv entwickelt. Ausserdem besitzen die wich-

tigsten Bahnhofsgebiete ein spezielles Entwicklungspotenzial als Verkehrsdrehscheibe und als zukünftiges, gut erschlossenes Wachstumsgebiet. Eine gesamtheitliche Koordination zwischen Kanton und Gemeinden stellt eine optimale Planung, Entwicklung und Bewirtschaftung dieser Entwicklungsschwerpunkte sicher, damit zum richtigen Zeitpunkt auch baureife oder bezugsbereite Flächen auf den Markt kommen.

Zwei Achsen von Zürich her prägen den Kanton

Zwei wichtige Verkehrsachsen bilden das Grundgerüst. Einerseits die Achse Zürich – Chur entlang des Zürichsees. Andererseits die Achse Zürich – Mailand entlang des wichtigen NEAT-Bahnkorridors. Entlang dieser Achsen soll an den geeigneten Orten die Post abgehen, um andernorts die schöne Natur- und Kulturlandschaft zu schonen. Folgerichtig liegen alle kantonalen Entwicklungsschwerpunkte an diesen beiden Perlenketten. Alle, ausser einem. Denn das Bahnhofsgebiet Einsiedeln, in der Mitte des Kantons gelegen, ist ein wichtiger, regionaler Knotenpunkt. Einerseits für Pendler, andererseits für Touristen – seien es Pilger (Kloster Einsiedeln) oder Wintersportenthusiasten (Hoch-Ybrig). Durch neue Arbeitsformen sind Menschen nicht mehr zwingend an die Büros



Neugestaltung des Bahnhofareals in Einsiedeln. (Bild: Steiner Wille Steiner Architekten)

der Hauptzentren gebunden, sondern suchen naturnahe, aber trotzdem gut erschlossene Orte. Am Bahnhof Einsiedeln soll mit der Neugestaltung des Bahnhofplatzes, des Bushofs und einer neuen Überbauung die optimale Kombination aus Wohn- und Arbeitsangebot geschaffen werden.

Die Perlenkette am Obersee

Die Region Ausserschwyz am Zürichsee ist seit Längerem ein Wachstumsmotor des Kantons. Entsprechend liessen sich viele Betriebe im Bezirk Höfe nieder und profitierten auch von der guten Verkehrsanbindung Richtung Zürich. Umso wichtiger ist es, zukünftig den Bahnhof Pfäffikon SZ als Dreh- und Angelpunkt für die ganze Region Obersee zu etablieren. Hoffentlich dereinst sogar mit einem Fernverkehrshalt. Die Wachstumsdynamik der Höfe hat längst Bezirks Grenzen hinter sich gelassen. Orte wie Altendorf, Lachen oder Siebnen sind es, die unter Schonung der Landschaft und bestehenden Siedlungsgrenzen die Dynamik fortführen. An diesen gut erschlossenen Lagen an Auto- und Eisenbahn sollen Flächen, beispielsweise am Bahnhof Siebnen-Wangen für die weitere wirtschaftliche Entwicklung bereitgestellt werden.

Gotthardstrecke neu belebt

Weiter südlich zwischen Zuger- und Vierwaldstättersee liegen weitere Schlüsselgebiete des Kantons Schwyz. In der Gemeinde Ingenbohl liegt das Schwerpunktgebiet Brunnen Nord. Das ehemalige Zementareal ist Schauplatz eines sich in Transformation befindlichen Quartiers, in dem charakterstarke Bauten



Entwicklungsgebiet Brunnen Nord (Bild: HRS Real Estate AG)

für Wohn- und Arbeitsnutzungen inmitten schöner Natur entstehen. Eine erste Etappe wurde bereits realisiert, die zweite steht an. Was in Brunnen die Zementproduktion war, ist etwas weiter nördlich das ehemalige Zeughausareal in Schwyz. Die 100-jährigen Bauten werden für die Ansiedlung von hochwertiger Produktion, Dienstleistungen und Gewerbe umgenutzt. Gemeinsame Infrastrukturen und Dienstleistungen unterstützen das Anliegen, einen kreativen Ort der Begegnung mit attraktiven Angeboten zu schaffen. Ein paar Bahnkilometer weiter tut sich auch am Bahnhof Arth-Goldau einiges – dem bedeutenden NEAT-Bahnhof, bei dem sich die Linien Basel-Mailand bzw. Zürich-Mailand treffen. Die bestens vernetzte und erschlossene Verkehrsdrehscheibe am Fusse der Rigi eignet sich nicht nur zum Umsteigen, sondern auch zum Bleiben. Darum wird auf der Südseite ein grösseres Siedlungsgebiet zur Entwicklung und Aufwertung vorbereitet und erschlossen.

Ländlerhochburg Zürich

Zürich eine Ländlerhochburg? Was heute schwer vorstellbar ist, war vor rund 100 Jahren Realität. Damals erklang Schweizer Volksmusik im Zürcher Niederdorf wie auch im Gebiet der Langstrasse täglich aus zahlreichen Lokalen. Von hier aus begann der Siegeszug der Ländlermusik durch die ganze Schweiz. Zu verdanken ist das in erster Linie Schwyzer Volksmusikanten.

Als 1893 durch die Fusion der elf «Ausgemeinden» die heutige Stadt Zürich entstand, waren in den zahlreichen Vergnügungslokalen der Stadt vornehmlich ausländische Gruppen zu hören. Eigenes «Gewächs» war rar. Dies änderte sich erst, als mit dem folgenden wirtschaftlichen Aufschwung immer mehr Leute aus den umliegenden Kantonen nach Zürich kamen, um dort Arbeit und Verdienst zu finden. Auch viele Schwyzer versuchten in der «neuen Grosstadt» ihr Glück.

Mitgebracht haben sie ebenso die Musik aus der alten Heimat. Eine der ersten Formationen, die den Begriff «Ländlermusik» nach Zürich brachte, war die Kapelle Reichmuth aus Wollerau. Im «Tagblatt der Stadt Zürich» vom 17. September 1900 war in einem Inserat zu lesen, dass in der zweiten September-Hälfte die «Ländlerkapelle Reichmuth aus Er-

len-Wollerau» täglich im Restaurant «Goldenes Schäfli» im Zürcher Niederdorf aufspielen werde. In dieser Formation wirkte Alois Amgwerd aus Steinen als Klarinettist mit. Amgwerd schlug seine Zelte ebenfalls in Zürich auf und betrieb neben seiner Tätigkeit als Pöstler und Wirt eine Agentur für Ländlermusikanten. Dank seiner Vermittlung fasste die Ländlermusik in den ersten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts richtig Fuss in Zürich.

Die goldenen 1920er-Jahre

Anfang der 1920er-Jahre wurden das Niederdorf sowie die angrenzenden Quartiere zum Mekka der Schweizer Volksmusik. Dies war in erster Linie ein Verdienst von Schwyzer Musikanten. Allen voran der in Wilen bei Wollerau aufgewachsene Klarinettist und geniale Organisator Josef Stocker, genannt «Stocker-Sepp», der mit seiner «1. Unterwaldner Bauernkapelle» ab 1922 viele Jahre lang jedes Wochenende in der «Bierhalle Gans» und auch sonst weithin um Musik machte. Neben Stocker sorgten mit dem legendären Klarinettisten Kasi Geisser, dem Arther Bläser Dominik Märchy unzählige weitere Schwyzer Musikanten für urchige und lüpfige Stimmung in Zürich. Bekannte Musiklokale waren etwa die «Rose», die «Schöchli-schmiede», der «Wäggitaler-Hof» und

weitere. Musikanten aus der ganzen Schweiz holten sich hier musikalische wie stilistische Anregungen.

Ab 1933 etablierte sich der Oberägerer Bläser Jost Ribary senior als Hauskapelle im Restaurant «Concordia». Während rund drei Jahrzehnten pilgerten jeden Freitag- bis Sonntagabend Musikliebhaber aus dem ganzen Land in die «Konki», um den Klängen des Zuger «Klarinetten-Königs» zu lauschen. Nach Ribarys Weggang 1962 hatte die traditionelle Ländlermusik in der Stadt einen schweren Stand. Zwar gab es mit den Lokalen «Rietberg», «Burgwies», «Farbhof», «Börse», «Fassboden» Orte, an denen regelmässig gut gespielte, traditionelle Musik zu hören war. Doch gelang es nicht mehr, an die «goldenen Zeiten» anzuknüpfen.

Heute

Seit einigen Jahren erlebt die Schweizer Volksmusik auch in der Stadt Zürich eine eigentliche Renaissance. Weniger mit traditionellen Klängen im Niederdorf, sondern vielmehr mit Festivals und Konzerten der so genannten «Neuen Volksmusik». Junge, gut ausgebildete Musiker pflegen heute einen spielerischen Umgang mit Tradition und Moderne. Zu sehen und zu hören ist dies beispielsweise an der alle zwei Jahre stattfindenden «Stubete am See» in der Tonhalle oder an der Konzertreihe «Transalpin i de Kanzlei» im Volkshaus. Traditionelle Volksmusik gibt es aber auch heute noch zu hören. Zum Beispiel allabendlich in der legendären «Älplibar» an der Ankengasse oder im «El Lokal», wo an den dortigen «Giigä-Stubete» volkstümliche Klänge ertönen.



Dominik Märchy (mit Geige), Roman Stadelmann (Schwyzerörgeli) und der Klarinetist Kasi Geisser (liegend) gehörten zu den Koryphäen der damaligen Zürcher Ländlerszene.



Stocker-Sepp gelang es, die Ländlermusik in Zürich salonfähig zu machen.



Kapelle JOSEF REICHMUTH, 1872-1918 von links: Josef Reichmuth, Alois Amgwerd 1877-1948, Emil Reichmuth, 1882-1917, Bassgeiger unbekannt. Circa 1900.

Die Kapelle Reichmuth aus Wollerau brachte im Jahre 1900 den Begriff «Ländlermusik» nach Zürich.

Der Komponist Joachim Raff war ein richtiger «Seebueb»

Am 27. Mai 1822 wurde in Lachen am oberen Zürichsee Joachim Raff, der vergessene Schweizer Komponist von Weltformat, geboren. Die erste musikalische Förderung hatte er seinem Vater, dem Lehrer und Kirchenmusiker Franz-Josef Raff, zu verdanken. Aber auch Kontakte zu Zürich halfen mit, seine überdurchschnittlichen Begabungen zu entwickeln. Der Vater organisierte beim Musikverlag der Gebrüder Hug in Zürich für seinen talentierten Sohn um 1830 ein Klavier, das vermutlich per Schiff von Zürich nach Lachen transportiert wurde.

Wasser als Leitmotiv

Immer wieder verwendete der Romantiker Raff das Motiv «Wasser», das er als «die Seele einer Landschaft» bezeichnete, in allen Variationen. Nach der Schulausbildung in Lachen und am Jesuitenkollegium von Schwyz wurde Raff zuerst Lehrer in Rapperswil. Nach vier Jahren Schuldienst und weiterer autodidaktischer Ausbildung in Klavier-, Orgel- und Violinspiel wählte er den Musikerberuf. Seine erste Station in den beginnenden Wanderjahren war Zürich, wo er 1844 mit dem dortigen Chordirektor des Zürcher Gesangsvereins «Harmonie», dem Komponisten Franz Abt, zusammenarbeitete. Er wohnte, zumindest

zeitweise, am Rennweg 28 und später im Hotel «Krone». Bald einmal verarmt, musste er als Obdachloser auf dem Platzspitz an der Limmat nächtigen.

Förderer Franz Liszt

Im Sommer 1845 besuchte der immer noch mittellose Raff zu Fuss ein Konzert des vielgerühmten Pianisten und Komponisten Franz Liszt in Basel. Dieser engagierte den jungen Raff nach kurzer Bekanntschaft gleich als seinen Sekretär. Beide reisten zurück nach Zürich und stiegen im renommierten Hotel «Baur au Lac» ab. Weitere Stationen seiner Wanderjahre zwischen 1845 und 1849 waren Köln, Stuttgart und Hamburg, bevor er 1850 endgültig als Assistent von Liszt nach Weimar zog. In diese Zeit fallen auch erste grössere Aufführungen seiner Werke (u. a. die Oper «König Alfred» am Weimarer Hoftheater). Auf Dauer war Rapps eigenständige Persönlichkeit mit der Liszts nicht zu vereinbaren, und der junge Komponist ging, auch stilistisch, eigene Wege.

Internationale Erfolge

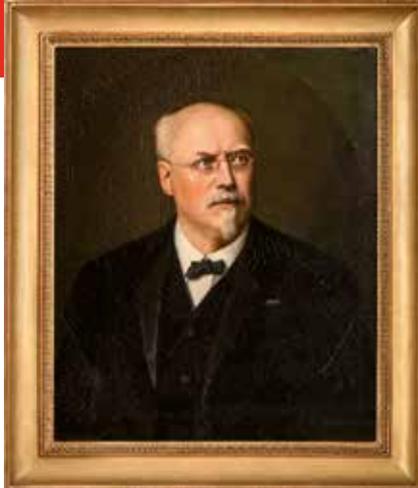
1856 verliess er Weimar und siedelte sich für 21 Jahre in Wiesbaden an. Es folgte eine Zeit intensivster kompositorischer Tätigkeit neben seinem Wirken als Kla-

vierlehrer und Dozent für Harmonielehre. Nach dem Gewinn eines Preisauschreibens in Wien bei der Gesellschaft der Musikfreunde mit seiner Sinfonie Nr. 1 «An das Vaterland» im Jahre 1862 folgten viele weitere nationale und internationale Preise und Ehrungen. Raffs Werke wurden in ganz Europa und Übersee erfolgreich aufgeführt. Er gehörte zeitweise zu den meist gespielten Komponisten überhaupt. 1872 wurde Joachim Raff gleichzeitig mit Franz Liszt und Richard Wagner zum Ehrenmitglied bei den New Yorker Philharmonikern ernannt.

1877 berief ein Kuratorium Raff zum ersten Direktor des Hoch'schen Konservatoriums nach Frankfurt. Das Institut gewann in Kürze einen internationalen Ruf, nicht zuletzt dank der Anstellung vorzüglicher Musikerpersönlichkeiten durch Raff (u. a. Julius Stockhausen und Clara Schumann). Kurz nach seinem 60. Geburtstag, in der Nacht vom 24. auf den 25. Juni 1882, erlag Raff in seiner Wohnung in Frankfurt einem Herzinfarkt. Dies verhinderte seine Absicht, nach der Pensionierung an den Zürichsee zurückzukehren, um hier mit seiner Familie den Lebensabend zu verbringen.

Viel beachtetes 200-Jahr-Jubiläum

Heute fördert die Joachim-Raff-Gesellschaft in Lachen das Andenken an das Werk und die Person dieses bedeutenden Tonschöpfers. Das Archiv in seinem Geburtshaus in Lachen wird von vielen Musikliebhabern aus dem In- und Ausland besucht. Anlässlich des 200. Geburtstags im vergangenen Jahr wurden weltweit weit mehr als 100 Konzerte, diverse wissenschaftliche Symposien, Vorträge, Ausstellungen, CD-Aufnahmen,



Joachim Raff (1822 – 1882)

Podcasts, Gedenksendungen sowie neue Publikationen und Editionen organisiert und produziert. Das Deutsche Nationaltheater Weimar inszenierte eine vielbeachtete Uraufführung der Oper «Samson», und auch das Gewandhaus in Leipzig veranstaltete gleich mehrere Konzerte mit Werken von Raff. Ebenfalls legte das Festival «Murten Classic» einen Schwerpunkt auf Raffs Schaffen. Auch in Zürich (z. B. am 16. April 2023 in der Tonhalle mit Emmanuel Pahud, Flöte), oder in verschiedenen Zunfthäusern in den Jahren 2021 und 2022 ehrte man Joachim Raff in den wunderschönen Zunfthäusern (www.joachim-raff.ch).



Raffs Geburtsort Lachen im Jahr 1835.

100 Jahre Einsiedler Welttheater

«Im cho es go, im go es cho!»

Besser könnte das Einsiedler Welttheater nicht charakterisiert werden. Es handelt sich hier um eine Übertragung der Worte «Toda la vida es una entrada y una salida» von Thomas Hürlimann, die den Inhalt des Spiels von Pedro Calderón de la Barca (1600-1681) exakt wiedergeben. Den Menschen soll gezeigt werden, wie wir leben. In der Zeit Calderons musste

heutige Europa überall von Kriegen heimgesucht wurde. Der Sinn des Lebens wurde hinterfragt.

Nach dem 1. Weltkrieg war man wieder auf der Suche nach dem Wesentlichen im Leben. Dabei fand man im 17. Jahrhundert jene Theaterstücke des spanischen Autors, welche aus der damaligen Krise halfen. In Salzburg wurde gespielt und bereits 1924 auch in Einsiedeln.



Welttheater 1924

das bildlich dargestellt werden – Auftritt der Personen links, Abgang rechts! Dazwischen fließt das Leben. Das war alles der damaligen Zeit geschuldet, als das

Im Mittelpunkt der Handlung steht das menschliche Leben an sich. Auf dem Klosterplatz spielen die Schauspielerinnen und Schauspieler, ab 1930 ausschliesslich Laien, verschiedene soziale Rollen wie die Schönheit, die Welt, der König, die Vernunft, die Gnade, der Schöpfer, der Reiche, der Bauer, der Arme und ein Kind. Am Schluss treten sie wieder mittellos und nackt ab. Wir werden in unseren Gedanken zurückgelassen und sind aufgefordert, über unser eigenes Tun und Lassen nachzudenken.

Im Jahre 1970 wurde das Einsiedler Welttheater von einem Theaterkollektiv infrage gestellt, weil es ja Machtpositionen und Ungerechtigkeiten im sozialen Leben legitimiere. Trotzdem spielte man danach die Fassung von Josef von Ei-

chendorff weiter. Aber nach den Aufführungen im Jahre 1992 wollte die Weltthergesellschaft unbedingt etwas verändern, weil der leicht schwulstige Stil des Textes nicht mehr in die Zeit passte. So entschloss man sich, 1998 neue Wege einzuschlagen. Die Fragen der Gegenwart sollten auf der Bühne wirksam in Szene gesetzt werden, nicht ohne den Text Calderons im Hintergrund durchschimmern zu lassen. Thomas Hürliemann wurde beauftragt, ein solches Stück zu schreiben. Die Regie der Aufführungen 2000 und 2007 übernahm Volker Hesse. 2013 schrieb Tim Krohn das Einsiedler Welttheater und Beat Fäh führte Regie.

Nun feiern wir 2024 hundert Jahre Welttheater Einsiedeln. Die Aufführung von 2020 fiel der Pandemie zum Opfer, so dass die neue Interpretation des Calderónschen Textes erst zum Hundertjährigen aufgeführt wird. Lukas Bärfuss hat sich intensiv mit Calderón beschäftigt und bringt zusammen mit Regisseur Livio Andreina einen interessanten Handlungsbogen vor das Kloster. Im Mittelpunkt steht eine Frau in verschiedenen Lebensaltern, in denen sie die Charaktere der sieben Hauptfiguren des calderonschen Stücks durchlebt. Die künstlerische Leitung besteht aus Profis, aber die Schauspielerinnen und Schauspieler sowie die Menschen hinter der Bühne, die Musiker, die Platzanbieter – sie alle – insgesamt rund 500 Personen, stammen aus der Region Einsiedeln und spielen ihren Part mit Herzblut. Das bedeutet jeweils Ausnahmezustand in Einsiedeln.



Welttheater 2007



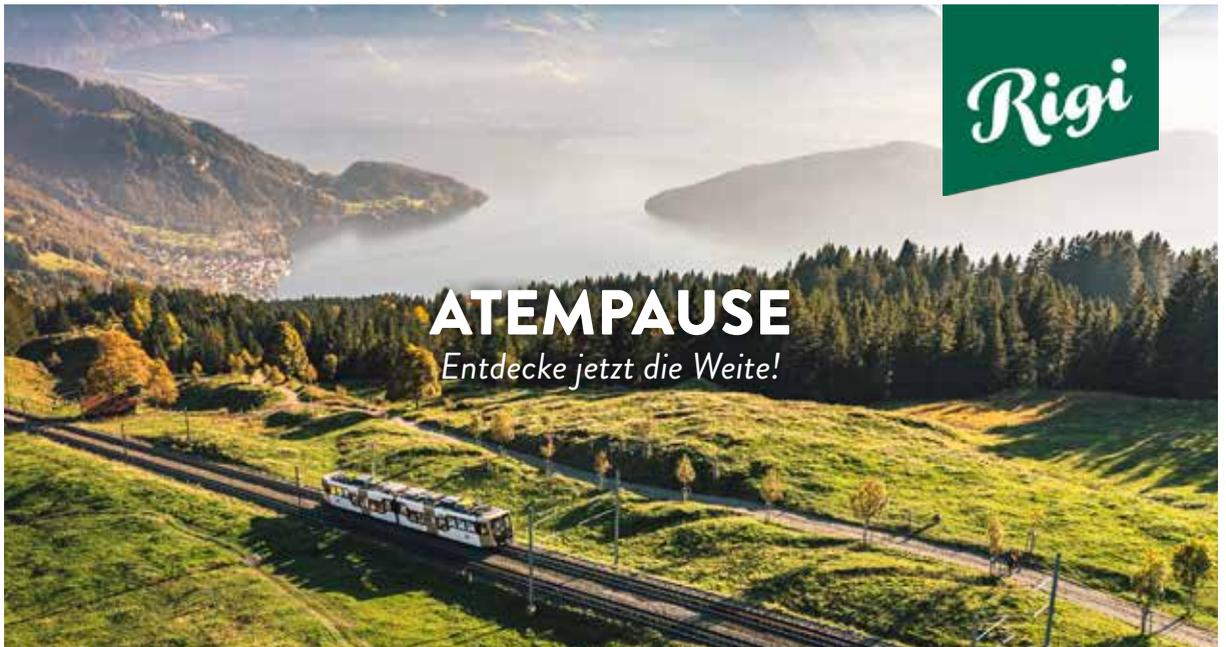
Welttheater 2013



BUNDESBRIEF
MUSEUM

Entdecken Sie die Geschichte
hinter dem Mythos.

BUNDESBRIEFMUSEUM SCHWYZ
www.bundesbrief.ch



Rigi

ATEMPAUSE

Entdecke jetzt die Weite!

ATEMBERAUBENDE AUSSICHTEN

Mit dem SBB GA fahren Sie kostenlos mit den Rigi Bahnen.

Tipp: Mit dem Zug von Zürich HB zur Talstation Arth-Goldau in nur 35 Minuten.

RIGI.CH



Spass für die ganze Familie

- Themen- und Erlebnisweg Geissä Wäg mit interaktiven Posten
- Rondos Kinderwelt mit Rodel- und Tubingbahn und grosser Hüpfburganlage
- 374 Meter lange Fussgängerhängebrücke «Skywalk»
- Aussichtsreiche Rundwanderwege

www.sattel-hochstuckli.ch



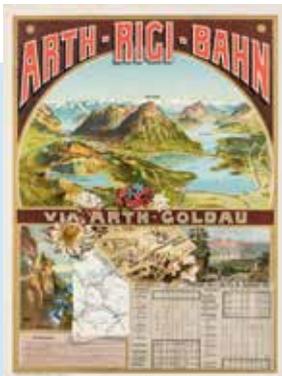
«Chömid zuänis!»

Fronalpstock – 360°-Aussicht auf über 10 Seen

Schwyzer Plakatkunst

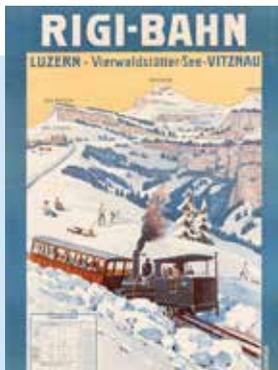
Reiseträume im Spiegel der Zeit

Künstlerische Plakate begleiten und fördern die touristische Entwicklung des Sechseläuten-Gastkantons Schwyz seit seinen Anfängen. Vor allem die nationalen Plakataushänge der Schwyzer Alpen wecken damals wie heute die Sehnsucht nach Natur, Erlebnis und Erholung - auch bei den Zürcher:innen und Zunftleuten. Eine Zeitreise in Plakaten spannt den Bogen zwischen Tradition und Moderne.



1897 - das sachliche Plakat

Handgezeichnete Fahrpläne stellen die wohl frühesten Tourismusplakate aus dem Kanton Schwyz dar. Sie stehen für den aufstrebenden Fremdenverkehr. Dieser nimmt mit dem Betrieb der ersten Bergbahn Europas auf die Rigi um 1871 seine Fahrt auf. Das Sachplakat von **Maurice Zimmermann** aus jener Epoche inszeniert das prächtige Panorama auf den Vierwaldstättersee aus - einer für viele Betrachter:innen der damaligen Zeit noch ungewohnten - Vogelperspektive.



1908 - das figürliche Plakat

Dampfende Lokomotiven und romantische Landschaften prägen um die Jahrhundertwende das touristische Bild der Rigi-Bahn. Der Fahrplan wird zur Nebensache im verspielten Sujet, das mit Genuss und Spass lockt. Anton Reckziegel fügt seinen Sujets oft figürliche Alltagsszenen bei. Wer genau hinsieht, erkennt fleissige Lokführer, fröhliche Wintersportler:innen und elegante Fahrgäste.

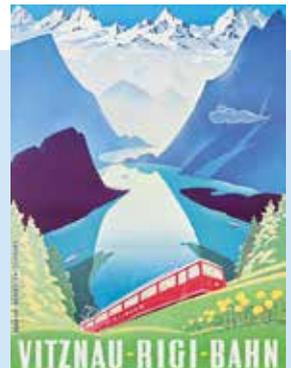
1939 - das künstlerische Plakat

Gerade in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts ist das Plakat immer auch Kunst und spricht gezielt Emotionen an. Bei Carl Moos wird die Natur in dramatischer Überhöhung in Szene gesetzt. Es sind vor allem die Gipfel im Alpenglühen, die durch ihre majestätische Schönheit beeindruckten.



1957 - das grafische Plakat

Martin Peikert entwirft in den 50er Jahren seine gestochen scharfen, magisch aufgeladenen Kompositionen. Diese wirken durch ihre Reduktion auf das Wesentliche erstaunlich gegenwärtig. Das ausgewählte Plakat gilt als Klassiker und hat bis dato nichts von seiner markanten Farbkraft verloren.



2015 - das zeitgenössische Plakat

2015 feiert der Tourismus in der Zentralschweiz 200 Jahre Jubiläum: Das Plakat-Festival "Weltformat" nimmt dies zum Anlass, das Genre des Tourismusplakats aufzufrischen. Die Ausstellung im Verkehrshaus der Schweiz zeigte eine Reihe von Sujets junger Kunstschaffenden aus der ganzen Schweiz, die gestalterisch den Zeitgeist repräsentieren, ohne den Bezug zur Tradition der Schweizer Tourismusplakate zu verlieren.



Bergsommer bei der APG|SGA

Ob hoch oder quer, riesengross oder dezent, statisch oder animiert: Die Produkte der APG|SGA gibts im perfekten Format für die passende Anwendung rund ums Jahr. Mit individualisierbaren Werbemöglichkeiten, die Botschaften in einem naturnahen und positiven Kontext präsentieren, erreichen Werbetreibende ihre Zielgruppen mit hoher Kaufkraft. So leicht

geht wirksame Skigebiet- und Bergbahnwerbung auf dem Weg in zahlreiche Schweizer Destinationen. Wenn der Berg ruft, ist die Werbung bereits da.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein zünftiges Sechseläuten und einen schönen Sommer!

www.apgsga.ch/bergsommer



Böögg, Bank und Bauerei



Kundenhalle der Zürcher Kantonalbank, 2008.

(Bildquelle: Zürcher Kantonalbank, Historisches Archiv)

Stilleben mit Schneemann, Rolltreppe und Oberlichtern. So könnte man dieses Schwarzweissbild von 2008 betiteln. Weil man diese drei Sachen nicht unbedingt in der Kundenhalle des Kantonalbank-Hauptsitzes erwarten würde, lohnt sich ein Blick zurück.

Nach dem Abriss des alten «Bankpalasts» im Stile der Neorenaissance in den 1960er Jahren waren die Verantwortlichen der Zürcher Kantonalbank bemüht, ein modernes Gebäude zu erstellen, das die neusten Errungenschaften der Technik und gestalterischen Strömungen aufnahm. Die runden Oberlichter waren da-

bei eine direkte Referenz an die Oberlichthalle des finnischen Architekten Alvar Aalto im Geschäftshaus Rautatalo in Helsinki. In einem denkmalpflegerischen Gutachten von 2007 heisst es dazu: «In der Schalterhalle der ZKB verbindet sich die gestalterische Meisterschaft nordischer Prägung und schweizerisches Qualitätsdenken zu solider Modernität – am augenfälligsten in den Oberlichtern (...)»

Weit kontroverser wurde der Einbau einer Rolltreppe diskutiert. Aufgrund der Platzverhältnisse waren im Parterre die

Schalter für Geldverkehr, im ersten Stock jene für Kreditgeschäfte vorgesehen. Als der Bankrat 1959 die Neubaupläne wälzte, war man sich rasch einig, dass aus ästhetischen Gründen eigentlich eine Freitreppe zu errichten wäre, weil leichter und eleganter. Eine Rolltreppe sei allerdings weit zweckmässiger. Doch die Frage war, ob sie auch benutzt würde. Erfahrungen damit hatten in der Schweiz einzig ein paar wenige Warenhäuser, die Ende der 1950er Jahre erste Rolltreppen einbauen liessen. Da half der Blick ins Ausland. Einer der Direktoren hatte auf einer Studienreise in die USA beobachten können, dass bei verschiedenen Aufstiegsoptionen 90% der Leute die Rolltreppe, 9% den Lift und 1% die Treppe nahmen. Der Bankrat entschied sich schliesslich mit 10 zu 2 Stimmen für das neuzeitliche Hinaufrollen.

Nachdem die architektonischen Details des Stilllebens geklärt sind, bleibt weiterhin die Frage offen, was der Böögg in der Schalterhalle zu suchen hat. Ausgangspunkt ist eine Entführung: 2006 war der wattierte Schneemann nämlich von 1. Mai-Aktivisten aus der Garage des Bööggbauers entwendet worden. Die Zürcher Kantonalbank reagierte auf den Vorfall mit dem Angebot, wenigstens den Ersatzböögg in den kritischen Wochen vor dem Sechseläuten in der sicheren Kundenhalle zu verwahren. So steht der knallerlose Böögg nun seit 2007 jeweils im Frühling im Hauptsitz der Bank. Doch dabei sollte es nicht bleiben: Die Zusammenarbeit

wurde weiter vertieft und so ist die Zürcher Kantonalbank seit 2009 auch eine von drei Hauptsponsoren des Zürcher Sechseläutens.

Heute wird der Böögg in seinem Schalterhallen-Exil immer noch durch die Oberlichter beleuchtet, allerdings fehlt die Rolltreppe in seinem Rücken. Sie wurde im Zuge der Gesamtrenovation des Hauptsitzes anfangs der 2010er Jahre abgebrochen. Die bekannteste Symbolfigur des Zürcher Brauchtums steht jetzt neben der Wendeltreppe, die es immerhin zur denkmalgeschützten Preziose gebracht hat.

Und weil nicht nur überflüssige Technik wie eine Rolltreppe ausgebaut, sondern auch neuste Technik eingebaut wurde, können wir sogar einen Schlenker zum diesjährigen Gastkanton machen. Seit dem Umbau wird das Gebäude nämlich mit Seewasser geheizt. Und weil dieses Wasser auch aus Schwyz kommt, ist der Nachbarkanton mit Zürichseeanstoss quasi mitverantwortlich, dass wir es in der Bank schön warm haben. Oder zumindest so warm, wie es in Zeiten der Energieknappheit angemessen ist...

Angaben zum Autor:

Matthias Wiesmann betreut das Historische Archiv der Zürcher Kantonalbank.

Kulinarik, die vereint

Liebe Traditionsverbundene, liebe Zunftangehörige,
liebe Ansässige, liebe Gäste und lieber Gastkanton
Schwyz



Es gibt kaum etwas, dass wir so sehr mit Emotionen und Erinnerungen verbinden wie die Kulinarik. Das Sechseläuten ist dafür ein wunderbares Beispiel, denn was wäre ein zünftiges Fest ohne einen nicht minder zünftigen Genuss? Auch dieses Jahr wird der Lindenhof wieder zum kulinarischen Begegnungsort: Passend zur Ausstellung und dem bunten Unterhal-

tungsprogramm des Gastkantons, servieren wir im Festzelt Gerichte aus der Schwyzer Küche. Wer lieber mitten im Geschehen bleibt, besucht einen unserer Essensstände vor dem Zelt – von der traditionellen Grillwurst bis hin zum veganen Schnitzelbrot ist für jede und jeden etwas dabei.



Timo Glasbrenner ist einer unserer Gastgeber vor Ort und dies nun schon zum vierten Jahr in Folge:

«Ich freue mich jedes Jahr aufs Neue, dass wir von der Genossenschaft ZFV-Unternehmungen Teil des Sechseläutens sein dürfen. Dieses lebendige Fest gibt uns die Möglichkeit einen Begegnungsort zu schaffen, der Menschen aus der ganzen Schweiz vereint. Die authentische Rezeptierung und die Zubereitung der Gerichte aus dem Gastkanton ist zudem immer aufs Neue eine spannende Herausforderung.»

Wenn Sie sich vor oder nach dem Fest weitere kulinarische Highlights wünschen, sind Sie natürlich herzlich willkommen in einem unserer vielfältigen Gastronomiebetriebe oder Hotels in ganz Zürich – vom Enja im Seidenhof, über das Restaurant im Hotel Zürichberg bis hin zur «DIE BAR» im Seefeld.

Lassen Sie uns auch in diesem Jahr das zünftige Zürcher Frühlingfest als Anlass nehmen, um gemeinsam zu feiern und vor allem zu geniessen. Besuchen Sie uns auf dem Lindenhof und lernen Sie den Kanton Schwyz und seine vielfältige Küche noch besser kennen. Wir freuen uns darauf, Sie kulinarisch zu verwöhnen.

Genossenschaft ZFV-Unternehmungen



*Die glühende
Leidenschaft,
gemeinsam Genuss
zu feiern.*



enja



restaurant-enja.ch
Sihlstrasse 9, 8001 Zürich





Der Böögg brennt für einen schönen Sommer. Wir brennen für grossartige Aussenwerbung.

Wir freuen uns, das Sächsilüüte als Werbepartnerin zu unterstützen und wünschen allen ein «zöiftiges» Frühlingsfest.
apgsa.ch/easy

 **APG|SGA**
Out of Home Media

ES KRACKIGS SÄCHSILÜÜTE!



Z
ZWEIFEL



www.terlinden.ch

- ♥ **Defilee der Sauberkeit:** Wir reinigen und pflegen alles, was Sie lieben – Damen- und Herrengarderoben, Teppiche und Vorhänge. Und im Nähatelier kümmern wir uns um Anpassungen aller Art.
- ♥ **Trommelwirbel für gepflegte Kostüme und Pferdedecken:** Lange Traditionen hat bei uns die Pflege von Kostümen der grossen und kleinen Musikanten sowie von Pferdedecken.
- ♥ **Lieferservice im Galopp:** Wir holen alles im Materiallager oder im Zunfthaus ab und bringen alles wieder sauber und gepflegt zurück.

Wir wünschen allen ein vergnügtes Sechseläuten.



TERLINDEN

wir pflegen, was Sie lieben



Sprüngli

IN
UNS
FLIESST
CHOCOLADE

spruengli.ch

Confiserie Sprüngli – Schweizer Schokoladentradition seit 1836

Chefwechsel in der Kommission Kinderumzug

Der neue Chef Bernhard Payer unterhält sich mit Anne-Catherine Hatt, die nach 16 Jahren das anspruchsvolle und befriedigende Amt weitergibt.

Anne-Catherine, Du bist jetzt Alt-Kommission-Kinderumzug-Präsidentin – Du bist doch gar nicht alt!

ACH: Einerseits freue ich mich auf ein entspanntes Sechseläuten ohne Termin- und sonstigen Druck. Zurücklehnen und genießen! Andererseits realisiere ich schon auch, dass 16 Jahre eine lange Zeit waren und ich entsprechend älter wurde. Auch wenn ich die heutigen Chäfer sehe – zum Beispiel am Chäferfäscht – dann merke ich, dass seit meinem Amtsantritt doch einige Jahre vergangen sind.

Wie hast Du das Ende Deiner Amtszeit erlebt und wie empfandest Du den Abschluss?

ACH: Als ich mich für den Rücktritt entschied, war ich innerlich noch nicht wirklich bereit für diesen Schritt. Aber es war mir ein Anliegen zurückzutreten, bevor die Sprüche von wegen Sesselhocker losgehen. Die Sechseläuten-Ausfälle wegen Corona führten zu einer ungeplanten Verlängerung. Sie halfen mir gleichzeitig etwas Distanz zum Kinderumzug zu bekommen, so dass ich wirklich bereit war, loszulassen. Mein Abschluss letztes Jahr war ein Hosenlupf wegen der stark reduzierten Vorbereitungszeit – dies hat aber auch gezeigt, was für ein cooles Team

im Hintergrund mitgeholfen hat. Der kurzfristige, grosse Aufwand war ein krönender Abschluss und daher freue ich mich auch auf ein ruhigeres Sechseläuten-Leben ab diesem Jahr.

Kannst Du so einfach loslassen?

ACH: (lacht) Das wird sich dann weisen, glaube schon! Ich freue mich schon auf die letzte Einladung ans Chäferfäscht – da darf ich nochmals alle sehen und es macht den Abschluss weniger abrupt.

Gibt es etwas, was Du noch gerne erreicht hättest in Deiner Amtszeit?

ACH: Ja, ich hatte immer das Ziel, eine Römergruppe mit Streitwagen im Kinderumzug zu haben. Aber irgendwie ging das dann immer wieder etwas unter, und mit dem coronabedingten abrupten Ende, reichte es dann eben nicht mehr.

Ist das ein Auftrag an mich?

ACH: Nein, das darfst Du neu selber entscheiden... ich habe keine Erwartungen an Dich, da bin ich völlig entspannt!

Bernhard, was hast Du Dir denn vorgenommen?

BP: Da ich den Kinderumzug nun doch



Anne-Catherine Hatt



Bernhard Payer

schon eine Weile kenne und als ehemaliger Personalchef auch die Chäfer kenne, ist es mir ein grosses Anliegen, dass die von Dir erreichte Qualität des Kinderumzugs beibehalten bleibt – Danke für Deine Arbeit!

Aber ein, zwei Ideen hätte ich schon noch, mal sehen was möglich ist. Und salopp sage ich immer, solange alle Kinder in die gleiche Richtung laufen und ihre Eltern wieder finden, ist ein wichtiger Punkt schon erfüllt. Vornehmen kann ich mir meinen innerlich wichtigsten Wunsch nicht, aber ich hoffe, wir bleiben am Kinderumzug weiterhin von Unfällen verschont!

Anne-Catherine, gab es auch dunkle Kapitel?

ACH: Eher Pleiten, Pech & Pannen: etwas was mich bis heute noch nervt: ich habe am Jubiläums-Kinderumzug die CDs für die Kinder des Gastkantons vergessen! Sie haben diese dann alle im nachhinein erhalten und es war alles halb so wild, aber im Moment voll peinlich! 2022 war der Verkehr noch am Laufen während die Kinder in den Ausstellungsraum drängten. – Aber auch dort zeigte sich, es gibt am Schluss immer eine Lösung und alle sind aneinander vorbeigekommen. Die Corona-Ausfälle waren ein Kapitel für sich.

Aus den Pleiten, Pech & Pannen gibst Du mir was mit auf den Weg?

ACH: In unvorhergesehenen Situationen

einfach cool bleibend. Das Team und Helfer sind da und helfen wirklich auch! Eine Lösung gibt es immer und am Ende merken ganz viele Aussenstehende gar nicht, dass etwas anders war als sonst oder nicht 100% geklappt hat.

Und auf was freust Du Dich, Bernhard?

BP: In erster Linie freue ich mich, das neue KK-Team übernehmen zu dürfen, in welchem wir bis jetzt mit Dir schon einen extrem guten Team-Geist aufbauen konnten. Die Zusammenarbeit war immer sehr gut und ich bin zuversichtlich, dass das so bleibt. Was mich aber schon in meiner Zeit als Chäfer sehr erfreut hatte, all die leuchtenden Kinderaugen am Kinderumzug zu sehen.

Ich bin sicher Anne-Catherine, Du spielst noch beim Kinderumzug rein, oder geniesst Du den freien Sonntag nun zu Hause?

ACH: Ich werde sicher zuschauen kommen! Auch in Zukunft – gehört der Kinderumzug doch zu meinem Sechseläuten, aber am Sonntag nach dem Ball etwas länger ausschlafen ist sicher auch ganz angenehm!

Bernhard, was hat dich gereizt, das Amt zu übernehmen? Am Sonntag früh raus zu müssen ist's ja sicher nicht, oder?

BP: Durch ein Amt im KK, resp. als Vorstand im ZZZ bekommt man Einblicke ins Sechseläuten, welche einem «normalen»

Zünftler wahrscheinlich verborgen bleiben. Ich finde es sehr spannend, mit all den zuständigen Stellen zusammenzuarbeiten. Sei es innerhalb des ZZZ und KK, der Zünfte oder mit all den vielen Vertretern der Stadt Zürich. Zusammen mit allen einen der grössten Kinderanlässe der Schweiz auf die Beine zu stellen – was gibt es Schöneres? Und um auf Deine Bemerkung von vorhin zurückzukommen: nach unzähligen Sechseläuten weiss ich zwar, dass man sich die Reserven an diesem Wochenende etwas einteilen muss, aber ich werde ab jetzt am Sechseläuten-Sonntag zur Sicherheit zwei Wecker stellen.

Grösster Höhepunkt Deiner Präsidentinnen-Zeit, Anne-Catherine?

ACH: Eindeutig: der Jubiläumsumzug!!! Mit der Organisation/Produktion der CD. Die Zusammenarbeit mit A. Bond war sehr eindrücklich – von der Vorbereitung, bei den Aufnahmen im Tonstudio, bis hin zum Konzert.

Als ich das Amt übernommen hatte, hiess es immer «es regnet am Kinderumzug» – da sowohl A. Bond als auch ich unsere Anlässe in der Regel trocken über die Bühne brachten, verzichteten wir auf ein Zelt fürs Konzert...leider kam es dann anders und innerhalb einer Woche musste dieses dann organisiert werden – ein Telefon genügte und da kam wieder diese starke Unterstützung der Stadt Zürich zum Vorschein: die Bewilligung flatterte postwendend rein – eindrücklich!

Und natürlich das andere grosse Projekt: der Film über den Kinderumzug!

Hast Du mir irgendwelche Geheim-Tipps?

ACH: Trage den Stadtbehörden Sorge,

denn sie machen vieles möglich. Suche Dir Deine Helfer im KK gut aus, denn es geht dort nicht nur darum einen guten Job zu machen, sie sollen auch «glatti Cheibe» sein, mit welchen Du gerne deine Freizeit verbringst! Und zu guter Letzt: Cool bleiben wenn mal etwas nicht klappt. Ich wünsche Dir natürlich auch das nötige Glück, welches mir beschert war, dass all die Jahre nichts passiert ist!

Was wirst Du vermissen?

ACH: Den regelmässigen Kontakt mit eben all diesen Leuten, den einzelnen Kommissionen und dem ZZZ, den Behörden. Überall sind über die Jahre auch freundschaftliche Verbindungen hervorgegangen. Und eben, der römische Streitwagen wäre schon cool gewesen...!

Und Deine ersten über hundert Tage im Amt Bernhard – wie lief's bis jetzt?

BP: Ganz ehrlich, am Anfang dachte ich, das krieg ich nie auf die Reihe! Schon nur all die Unterlagen, Ordner, X Gigabytes Dokumente, da war ich schon etwas überfordert. Dank Deiner Einführung kam dann doch Licht ins Dunkel. An dieser Stelle auch Danke, dass ich immer noch jederzeit bei Dir anklopfen darf, wenn etwas unklar ist.

Nachdem ich nun schon mit allen Helfern aus Kommissionen, der Stadt Zürich und dem diesjährigen Gastkanton zusammensitzen durfte und nun etwas mehr weiss, wer für was zuständig ist, läuft es eigentlich ganz gut. Aber die Hauptprobe ist am 16. April 2023!

**JETZT
BESTELLEN**
www.boeggchlaettere.ch



DAS ZÜRCHER LEITERLISPIEL MIT WISSENSFRAGEN

Mit vielen Spielfiguren vom Umzug und Fragekarten über Zürich und das Sechseläuten. Der Gewinner darf den Böögg vertätschen! Der Spielspass für jedes Alter.

aroma

SÄCHSI  LÜUTE


Stiftung RgZ

©2020 Herausgeber: Verein Böögg Bau Züri nach einer Idee vom Bööggbauer.
Design & Umsetzung Lernende Aroma AG, Konfektionierung & Vertrieb Stiftung RgZ.
In Zusammenarbeit mit dem Zentralkomitee der Zünfte Zürichs (ZZZ).

www.boeggchlaettere.ch



«Die Militärmusik eröffnet ungeahnte Möglichkeiten»



Platzkonzert des Militärspiels Territorialdivision 2 in Luzern 2022 © Kompetenzzentrum Militärmusik, Bern

Im Gespräch mit Oberst Philipp Wagner, Kommandant des Kompetenzzentrums Militärmusik, beleuchten wir die hochkarätige musikalische Ausbildung von Musizierenden in der Schweizer Armee und finden heraus, was sie so besonders macht und wo die Herausforderungen sind. Weiter erfahren wir mehr über die Rolle der Frau im Spiel. Ausserdem erklärt Philipp Wagner den Weg in die Militärmusik. Eines vorneweg: Man muss kein Profimusiker sein, um als Militärmusiker/-in in der Funktion als Trompeter, Tambour oder Schlagzeuger in der militärischen Blasmusik Fuss zu fassen.

Philipp Wagner, wie ist das Kompetenzzentrum Militärmusik aufgebaut?

Dem Kader des Kompetenzzentrums Militärmusik gehören rund 20 Berufsleute an. Acht davon sind Berufsoffiziere (Musik-Instruktoren), die alle ein Musikstudium als Basis vorweisen. Weiter unterstützen drei Berufsunteroffiziere in nichtmusikalischen Bereichen die Führung, respektive die Ausbildung der Militärmusik. Komplettiert wird das Team durch zivile Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ganz unterschiedlichen, spezialisierten Bereichen, sowie Zeitmilitärs.

Aus wie vielen Formationen besteht die Militärmusik?

Jedes Jahr starten zwei Rekrutenschulen (RS): Im Frühling eine Brass Band und im Sommer eine Harmonieformation. Beide

Video der Schweizer Militärmusik

Der Weg zur Militärmusik, die Aus- und Weiterbildung in RS und Kaderschulen und das gesamte Einsatzspektrum mit emotionalen Erlebnissen in einem Film.



Weitere Informationen zur Schweizer Militärmusik unter:



Oberst Philipp Wagner, Kommandant
Kompetenzzentrum Militärmusik
© Kompetenzzentrum Militärmusik, Bern

Orchester haben auch eine Tambourenformation. Nach der RS werden die Militärmusikerinnen und -musiker in eines der elf Truppenspiele eingeteilt, wo sie ihre Wiederholungskurse (WK) absolvieren. Weiter gibt es das Schweizer Armeespiel mit dem Symphonischen Blasorchester, der Swiss Army Big Band, der Swiss Army Brass Band und der Swiss Army Central Band (Repräsentationsorchester).

Was sind die Voraussetzungen, um in ein Militärmusik-RS aufgenommen zu werden?

Interessierte spielen ein Blas- oder Schlaginstrument, haben während einiger Jahre professionellen Unterricht genossen und möchten das Musizieren nun während 18 Wochen intensivieren und weiterentwickeln.

Was wird an der Fachprüfung evaluiert?

Alle Kandidaten und Kandidatinnen präsentieren ein Selbstwahlstück und Tonleitern. Weiter erhalten sie an der Prüfung eine Blattleseübung, welche sie nach 30-minütigem Studium vorspielen. Jährlich können rund 190 junge Männer und Frauen in den Genuss unserer umfangreichen und hochkarätigen musikalischen Aus- und Weiterbildung kommen.

Wie viele Frauen gibt es in der Militärmusik?

Im Schnitt sind es leider nur drei bis vier Frauen pro Jahr, welche die RS in der Militärmusik absolvieren. Meistens spielen sie in der Harmonieformation, seltener in der Brass Band.

Warum entscheiden Musiker/-innen sich für die Militärmusik?

Dafür gibt es verschiedene Gründe. Eine unserer früheren Kampagnen hiess «18 Wochen Musik im Kopf». Sie trifft es auf den Punkt, denn im zivilen Leben kann man als Laie nirgends über eine so lange Zeit jeden Tag auf einem solch hohen Niveau musizieren und üben. Eine andere Sache ist die menschliche Komponente: Die Armee ist einer der wenigen Orte, wo man fast rund um die Uhr, sieben Tage die Woche, über Monate mit denselben Leuten



Soldatin Ramona Schmidiger stellt Instrumente am Workshop in einer Schule vor. © Kompetenzzentrum Militärmusik, Bern



Swiss Army Big Band im Casino in Zug 2022 © Kompetenzzentrum Militärmusik, Bern

zusammen ist. Das ist einzigartig und die Netzwerkmöglichkeiten sind nicht zu unterschätzen. Die Konzerte in allen vier Landesteilen bieten Gelegenheit, grosse Teile der Schweiz kennenzulernen. Und alle haben eines gemeinsam – sie teilen die Leidenschaft für die Musik.

Was erwartet die Militärmusiker/-innen musikalisch?

Sie proben für ein grosses Spektrum an militärischen und zivilen Auftritten, geben Konzerte, nehmen an Tattoos teil oder dirigieren als Kader sogar eine Formation. Eingeteilt in Leistungsgruppen nehmen sie musikalische Herausforderungen an und werden dabei in Harmonie- und Gehörbildung weitergebildet.

Was macht die Militärmusik so besonders?

Die Aus- und Weiterbildung eröffnet ungeahnte Möglichkeiten: die vielen verschiedenen Auftritte und Einsätze in der ganzen Schweiz machen die Zeit in der Militärmusik einzigartig und in Erinnerung bleibend. Zugleich bilden wir mit unseren verschiedenen Formationen die Schweizer Bläserlandschaft ab und unter-

streichen ihre grosse Vielfalt.

Welche Herausforderungen kennt die Militärmusik?

Die Probleme der zivilen Blasmusik spürt auch die Militärmusik: Der Nachwuchs ist grundsätzlich rückläufig. Es braucht Ausdauer und viel Übung, um ein Instrument zu erlernen – das ist heute nicht mehr so cool. Zweitens ist die Mehrheit in zivilen Vereinen weiblich. Diese Instrumentalistinnen müssen jedoch keinen Militärdienst leisten. Mit flächendeckenden Kampagnen versuchen wir sie für die Militärmusik zu gewinnen. Drittens ist es heute leicht, Zivil- anstatt Militärdienst zu leisten.

Wie sieht es bezüglich Aufstiegs- und Weiterbildungsmöglichkeiten aus?

Zum einen können Militärmusiker/-innen weitermachen, Kadernschulen besuchen und allenfalls später als Musikoffizier oder Spielführer selbst ein Spiel leiten. Während ihrer Ausbildung erlangen sie sogar den Abschluss als Jugend+Musik-Leiter/-in. Zum anderen können sie sich musikalisch mittels einer weiteren Audition für eines der vier Orchester des Schweizer Armeespiels empfehlen.

«Züri töönt!»

Eine musikalische Zeitreise des Musikvereins Harmonie Schlieren

Seit über 50 Jahren ist der Musikverein Harmonie Schlieren die Zunftmusik der Zunft zum Widder. Damit hat er eine enge Verbindung zu Zürich und ist prädestiniert für die musikalische Umsetzung von «**Züri töönt!**».

«**Züri töönt!**» ist ein abendfüllendes musikalisches Werk, entworfen von Tobi Zwyer, welches die Geschichte Zürichs einfängt und von einem sinfonischen Blasorchester, einer Geige, einem Akkordeon und einem Conférencier vorgetragen wird. Im Zentrum stehen Inhalte und Anekdoten aus der Entstehungsgeschichte Zürichs – von der Eiszeit bis hin zur Gegenwart. Mittels situativ angepasster Musik, die abwechselnd volkstümlich, jazzig, klassisch oder rockig ist, wird eine Dramaturgie aufgebaut und ein roter Faden gesponnen, bei dem musikalischer und geistiger Inhalt aufeinander abgestimmt sind.

Kompositorisch orientiert sich das Werk an romantischen Tondichtungen aus dem 20. Jahrhundert. Die formale Struktur ist hingegen an Mussorgsky's «Bilder einer Ausstellung» angelehnt. Aufgrund seiner durchkomponierten Form erinnert das Werk an dramatische Gattungen wie Oper oder Musical. Hinsichtlich der Stellung des Orchesters und der Art und Weise, wie der Inhalt präsentiert wird, unterscheidet es sich allerdings wesentlich davon. Musik und Wort sind gleichwertig und ergänzen sich. Aus dieser Symbiose ist ein ganzheitliches Werk entstanden.



Tobi Zwyer, der das Stück komponiert hat, ist unter anderem Dirigent des Musikvereins Harmonie Schlieren und bewies bereits mit der erfolgreichen und prämierten Komposition «Mythos San Gottardo», dass sich Blasmusik, Geschichte und Geografie zu einem musikalisch hochstehenden Gesamtwerk verschmelzen lassen.

Das brillante Gesamtwerk «**Züri töönt!**» (www.züri-töönt.ch) wird am Abend vom **27. Oktober 2023** in der Halle 622 in Zürich Oerlikon aufgeführt. Sitzplatzkarten können ab sofort bei Ticketcorner (www.ticketcorner.ch) bezogen werden.

Anfragen von Donatoren, Sponsoren und Partner nimmt Max Frei (max.frei@mhs-schlieren.ch) gerne entgegen.



Ein neuer, zünftiger Co-Kommentator für die Live-Übertragung

Nach 6 Jahren und 4 Einsätzen als Co-Kommentator des Sechseläuten-Umzugs gibt Anthony Welbergen von der Zunft zur Schneidern dieses Amt weiter an Reto Henger von der Zunft zu Wiedikon. Cornelia Boesch bekommt also für ihren zweiten Einsatz am Umzug einen neuen Zünfter an ihre Seite.

Reto Henger stellt sich mit der Beantwortung von ein paar Fragen vor.

Worin liegt der Reiz als Co-Kommentator am Sechseläuten-Umzug?

«Diese Frage habe ich mir natürlich gestellt, bevor ich mich für diese Herausforderung beworben habe. Ich denke insbesondere, dass es eine Chance ist, eine einmalige Erfahrung zu machen. Es liegt in meiner Natur, immer wieder Neues auszuprobieren und in die unkomfortable Zone zu gehen, das bereichert das Leben. Ausserdem sehe ich es als willkommene Gelegenheit, auch mein interzöiftiges Wissen auszubauen, worauf ich viel Wert lege. Natürlich habe ich mir auch über die Risiken dieses öffentlichen Auftritts Gedanken gemacht. Ich kenne sehr viele Zünfter und muss deshalb mein Bestes geben.»

Welche Erfahrungen erleichtern die Aufgabe?

«Natürlich wurden für diese Aufgabe nur Zünfter mit einer langen Zunftvergangenheit gesucht. Ich war schon als Säugling am Sechseläuten dabei, wenn auch nur am Strassenrand. Mein Vater spielte über 50 Jahre im Zunftspiel Wiedikon und war lange im Künstlerischen Komitee für alle Zunftspiele zuständig. Seit über 25 Jahren bin ich Zünfter in der Zunft zu Wiedikon. Ich war Bannerträger, dann Stubenmeister und für kurze Zeit Statthalter. Ich kenne aus jeder Zunft Persönlichkeiten und die Mitgliedschaft in einigen interzöiftigen Vereinigungen hilft mir, immer wieder Neues aus dem Zürcher Zunftleben zu erfahren.»

Was macht das Sechseläuten zu etwas Speziellem?



Reto Henger mit Cornelia Boesch

«Da gibt es viele Gründe. Es geht darum, eine Tradition, ein Brauchtum weiter zu leben und zu zelebrieren. Wo auf der Welt gibt es einen solchen Anlass, wo die bekanntesten Politiker, die höchsten Beamten, Grössen aus Sport, Wirtschaft und Kultur so volksnah und in Frieden an einem Festumzug teilnehmen können? Ein Fest für die Bevölkerung, für ganze Familien. Und ein Fest für Zünfter mit den spannenden Reden und Gegenreden auf den Zunftstuben. Die Vorfreude dauert immer ein Jahr, denn nach dem Sechseläuten ist vor dem Sechseläuten.»

Was soll bei der Live-Übertragung des Umzugs speziell erwähnt werden?

«Mein Ziel ist es, die Moderation von Cornelia Boesch mit spannenden Geschichten und Informationen aus Sicht des Zünfters zu bereichern. Es soll eine Sendung werden, die allen Zuschauern zu Hause, auch den kranken Zünf-

tern sowie den aktiven Zünftern, die den Umzug später im Replay anschauen, das schöne Sechseläuten von seiner besten Seite zeigt.»

Liveübertragung des Sechseläuten 2023:

Der Umzug und die Böögverbrennung werden am Montag, 17. April ab 15.35 bis 18.35 Uhr auf SRF1 live übertragen. Moderation Cornelia Boesch, Co-Kommentator Reto Henger, Zunft zu Wiedikon. Für das Welschland kommentiert auf RTS Dr. François Guex, Zunft zur Schneidern.

Live-Übertragung am Public Viewing auf dem Münsterhof

Livestream: [srf.ch/sechselaeuten](https://www.srf.ch/sechselaeuten)

Instagram: [#srfboegg](https://www.instagram.com/srfboegg)

Zürcher Zunfthäuser im Umbruch

Zunfthäuser haben generell einen guten Ruf, was das kulinarische Angebot angeht. Natürlich gibt es auch hier Unterschiede, nicht alle sind auf der Skala des Fine Dining am gleichen Ort eingereiht – und das zu Recht, denn man will ja nicht immer nur in kulinarischen Tempeln essen. Zudem bieten die Zunfthäuser stimmungsvolle Säle – in Zürich immer Mangelware – an; ja einige verfügen gar nicht mehr über individuell zugängliche Restaurants, sondern betreiben ihr Saalgeschäft mit Catering-Angeboten.

Pizza und Zafferano

So kann man etwa in den eleganten Sälen des **Zunfthauses zur Safran** nur ab zwanzig Personen im Cateringsystem essen. Im Erdgeschoss des Hauses war während längerer Zeit eine Bar untergebracht, die sich weltumspannend gab, war sie doch irgendwie auf Vielflieger und das diese in den Flugzeugen betreuende Personal ausgerichtet. Nun ist dort mit dem **«Zafferano»** ein kleines aber feines italienisches Restaurant entstanden als Produkt der Freundschaft des ehemaligen Nationalbankers Philipp Hildebrand und Rudi Bindella, dem absoluten Spezialisten in Sachen italienische Restaurants und dazu passenden Weinen. «Natürlich» hat Rudi Bindella einen Holz-Pizzaofen eingebaut, und es gibt knusprige Pizzen und eine Pizza «a modo nostro» aus sechs verschiedenen Mehlen und einer langen Teigführung, bei der wohl der Rand knusprig ist, dazwischen aber warten sie mit allerhand Köstlichkeiten –

zum Beispiel Hummer – auf. Daneben gibt es Dinge wie Rindsfilet im Kupferpfännchen – und natürlich – der Name verpflichtet – Safran-Risotto.

Wie die meisten Restaurants sind auch die traditionsreichen Zürcher Zunfthäuser nicht dagegen gefeit, dass hin und wieder ein neuer Wirt, eine neue Wirtin oder ein neues Team einzieht. Einige versuchen die renommierte Küche des Vorgängers möglichst ohne grosse Bruchstellen weiterzuführen, um vom Renommée des Hauses zu profitieren und die Stammkundschaft zu pflegen. Andere glauben, dass nur ein sicht- und spürbarer Wandel dem Zunftlokal eine unverwechselbare Prägung und eine neue Kundschaft bringen kann.

Ende in der Villa Escher

Ein grosser Verlust ist das Restaurant **Belvoirpark**, das Ende 2022 «für immer» (was immer so ein endgültiges Diktum auch bedeuten mag) geschlossen wurde. Das generöse Haus mit vielen Sälen war nicht nur das Zunfthaus der Wollishofer, es war auch mit der gleichnamigen Hotelfachschule verbunden, mit vielen Synergieeffekten. Und während der langen Jahre, die Paul und Marlies Nussbaumer die Fachhochschule respektive das elegante Restaurant mit seiner gepflegten Küche und den grosszügigen Gartenterrassen geführt hatten, wurden hier unzählige Familienfeste, Hochzeiten und Jubiläen gefeiert. Der einmalige Betrieb in der ehemaligen Villa des Staatsmannes Alfred Escher und seines Va-

ters, in einem wunderbaren grossen Park gelegen, wird Zürich sehr fehlen. Dass hier ausgerechnet GastroSuisse, der Schweizer Verband für Hotellerie und Restauration, nach so vielen erfolgreichen Jahren nun plötzlich nicht mehr in der Lage ist, eine zukunftsweisende Lösung zu finden, stimmt bedenklich.

Kontinuitäten

Der zweite schmerzhafteste Wechsel zum Jahresende war der Übertritt von Zunftwirt Sepp Wimmer auf der «**Waag**» in den Ruhestand. Wimmer war der geborene charmante Gastgeber, und die Küche der «**Waag**» hatte ein ausgezeichnetes Renommée, so wie man es sich für ein Zunfthaus nur wünschen kann. 19 Jahre betrieben Sandra und Sepp Wimmer die «**Waag**» erfolgreich. Immerhin bleibt die Hoffnung, dass sich Wimers Nachfolger, Zunftwirt Fabian Reinhardt, gut in die Fussstapfen seines grossen Vorgängers einfügen wird; Wimmer ist seinerseits bereit, zu helfen, dass ein reibungsloser Übergang möglich wird. Wir dürfen auf Kontinuität hoffen!

Unmittelbar neben der **Waag** am Münsterhof, im Savoy am Paradeplatz, sind auch die vereinigten Zünfte Gerwe und Schuhmacher für zwei Jahre «obdachlos» geworden. Das Hotel **Savoy Baur en Ville** wird von der Besitzerin, der benachbarten Credit Suisse zwei Jahre lang völlig umgebaut und modernisiert. Nach der Wiedereröffnung im Sommer 2024 soll das Fünfsternhaus von der Mandarin Oriental



Beim «Hôtel Bourbon» im «Turm», dem Haus der Letzi-Zunft, handelt es sich nicht um ein Hotel, aber um eine gutes Restaurant.

Group betrieben werden. Immerhin wird der grosse Saal – der auch als Zunftsaal dient – nach den Vorgaben der Denkmalpflege erhalten bleiben. Während der Umbauzeit sind die Gerber und die Schuhmacher im Saal des neuen Kunsthause am Pfauen untergebracht.

Umbaupläne schmiedet auch die Zunft Riesbach: Der Zunftsaal im «**Grünen Glas**» ist etwas in die Jahre gekommen, und das Saalkonzept soll benutzerfreundlicher werden. Zum Glück hat die Zunft die Möglichkeit, den Saal auch etwas zu vergrössern: Die Warteliste derer, die aufgenommen werden möchten, ist bald länger als das Leporello des Don Giovanni, und die Besucher, die nach Mitternacht am Sechseläuten «vorbeischauen», drohen die Kapazität zu sprengen. Leider ist aber eine Einsprache hängig, die das Vorhaben fürs erste verzögert: 2023 bleibt beim «Grünen Glas» noch alles beim Alten.

Ebenfalls an den Oberen Zäunen im «**Turm**» der Letzizunft ist es zu einem Neuanfang gekommen: Der stadtbekannteste charismatische Tony Navarro hat nach über dreissig Jahren – gerade noch vor den



«Zafferano» im Zunftthaus zur Saffran



Das Zunftthaus der Hottinger am Neumarkt



Zunftthaus zum Grünen Glas, das Haus der Zunft Riesbach



Zunftthaus zur Waag am Münsterhof

Problemen mit der Pandemie – die Reissleine gezogen. Nach einer Interimslösung hat ein Team das Haus übernommen und unter dem Namen «Hôtel Bourbon» ein mehr international ausgerichtetes Konzept umgesetzt: Etwas Frankreich, etwas New York. Dass das «Haus zum blauen Himmel», so der offizielle Name des «Turms», damit aber nicht zu einem Hotel geworden ist, bleibt ein zu lösendes Problem. Das Team ist fest entschlossen, den Spagat zu schaffen und die alten Turm-Kunden mit einem etwas «zürcherischen» Konzept zurückzugewinnen, ohne das neue, international ausgerichtetes Publikum zu verlieren: Weniger Hôtel, mehr Turm!

Mehr Stühle statt Sterne

Eine Gasse weiter, im «**Neumarkt**», ist ebenfalls ein Wirtewechsel über die Bühne gegangen. Im Zunftthaus der Hottinger wirtete über lange Jahre der unaufgeregte solide Koch René Zimmermann. Ihm gelang es erstaunlicherweise immer die gegensätzlichen Kunden des Hauses einigermassen gleichmässig zufrieden zu stellen. Im Sommer ist der Garten die grosse Attraktion. Im Hause selbst muss zwischen der traditions-

lastigen Zunft und dem avantgardistischen Theaterpublikum ein Modus Vivendi gefunden werden. Zimmermanns regionale, saisonale und auf einheimische – meist auf dem Markt eingekaufte – Produkte fokussierte Küche machte das Unmögliche möglich. Nun haben der avantgardistische Spitzenkoch Nenad Mlinarevic und sein Partner Valentin Diem den Betrieb übernommen. Mlinarevic, der einst im «Focus» im Parkhotel Viznau zwei Sterne erkocht hat, gibt sich heute gegenüber Sternen und Punkten bescheiden, dafür wächst die Zahl der Betriebe, die er gleichzeitig führt: Zur «Bauernschänke» und zur «Neuen Taverne» kommt nun auch noch der «Neumarkt». Sein Ziel ist es eine gutbürgerliche Küche mit «modernem Twist» anzubieten und er will auch die Tradition des Hauses mit regionalen und schweizerischen Produkten aufrechterhalten. Schon im Blickfeld: Ende 2023 startet das Team zusätzlich im Hauptbahnhof mit der «Brasserie Süd»: Innen, Aussen, Bar und Gourmetrestaurant mit insgesamt rund 180 Plätzen... .

Andreas Honegger



Neben dem offiziellen Böögg gibt es auch die Variante im Taschenformat. Der Pocket Böögg wurde im Rahmen einer Kooperation der Stiftung RgZ und der Zürcher Hochschule der Künste entwickelt. Das Projekt wurde vom Zentralkomitee der Zünfte Zürichs begleitet. Der Pocket Böögg wird in der Stiftung RgZ von Menschen mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung hergestellt. Die Produktion ist sehr zeitaufwändig. Für ein grosses Holzbürdeli werden ca. zwei Stunden benötigt. Der Verkaufserlös geht vollumfänglich an die Stiftung RgZ.



BESTELLEN

„Qualität in Serie, Ihr Partner für Mailing- / Konfektionsaufträge in der Stadt Zürich“

www.stiftung-rgz.ch

REGIONALBANK

SEIT 1828

Als grösste Regionalbank im Kanton Zürich leben wir lokale Verbundenheit. Gemeinsam bringen wir voran, was uns am Herzen liegt – unsere Region.

BANK **avera**

Wir verstehen uns.

Goethestrasse 18 | 8001 Zürich | bank-avera.ch

SCHULER AUKTIONEN

Kunst und Antiquitäten
seit 1984 in Wollishofen

Beraten · Schätzen · Versteigern

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme
Tel: 043 399 70 63 | info@schulerauktionen.ch
www.schulerauktionen.ch



Zunft zu Wiedikon

125 Jahre Zunft zu Wiedikon

Das Sechseläuten 2022 war für die Zunft zu Wiedikon auch der Start zu den Jubiläumsaktivitäten ihres 125-jährigen Bestehens.

Bereits vor Jahren wurden wichtige Details zum bevorstehenden Jubiläum festgehalten. So sollte es ein Fest geben für die zünftigen Familien, mit Zünftern, Frauen, Töchtern und Söhnen. Zudem wollte man mit einem etwas anderen Jubiläumsbuch in diesem bedeutenden Jahr einen Marchstein setzen. Gesagt – getan!

Das Fest

Das speziell eingesetzte OK organisierte ein Fest, das sich das Prädikat «HERVORRAGEND» fürwahr verdiente. Nebst Kinder-Attraktionen veranstaltete man einen Umzug, dem es an nichts fehlte: Kostümierte Zünfter mit ihren Frauen und Kindern, das Wiediker Zunftspiel Brass-Band Zürich, Gäste aus dem zünftigen Umfeld, unsere langjährigen Freunde aus Basel, Bern und Genf sowie Prominenz aus Politik und Wirtschaft – alle waren sie mit dabei. Auch die Quartierbevölkerung wurde eingeladen, bei Wurst, Brot, Bier und Wein mitzufeiern. Beim Galadiner am Abend, im von der Zunft komplett in Beschlag genommenen «Gasthof Falken», feierte man dann zünftig bis in die frühen Morgenstunden.

Das Buch

Ein kleines Redaktionsteam realisierte unter fachkundiger Leitung das Buch «125 Jahre Zunft zu Wiedikon». Insgesamt 29 Autorinnen und Autoren mit einer zünftigen Basis lieferten Beiträge, alle mit ihrem ganz eigenen, unverwechselbaren Stil. Die fertigen Texte beschreiben die Zunft zu Wiedikon aus unterschiedlichen Blickwinkeln – frisch und unverfälscht. Sie bieten Einblicke, wo andere die Türen schliessen.

Beim Blick zurück stellt man fest: Die Wiediker haben nichts verlernt! Sie haben immer wieder gute Ideen und wissen nach wie vor, wie man Feste feiert.

Gründungsjahr:
1897

Zunftthemen:

- Grafen, Ritter
- Edelleute, Geistlichkeit
- Bauern, Handwerker

Zunftstube:

Restaurant Falken,
Birmensdorferstrasse 150

am Sechseläuten:

Restaurant Aura,
Bleicherweg 5 (alte Börse)

Zunftspiel:

Brass Band Zürich

Wappen:

In Blau ein von Rot und Silber geteilter, goldgefasster Reichsapfel mit goldenem Kreuz

www.zunft-zu-wiedikon.ch



Jubiläums-Umzug durchs Quartier Wiedikon



Zünfter feiern mit den Quartierbewohnern

ZÜNFTIG FEIERN



IHR EVENT IM ZUNFTHAUS DER STADTZUNFT ZÜRICH.

Das Restaurant "Sächslüüte" im Zürich Marriott Hotel ist neben weiteren zahlreichen Räumlichkeiten die perfekte Location für (nicht nur) zünftige Anlässe aller Art.

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage.

ZÜRICH MARRIOTT HOTEL
NEUMÜHLEQUAI 42, 8006 ZÜRICH
044 360 7101

ZURICH.EVENTS@MARRIOTT.COM

EGO™
POWER+



AKKU-GARTENGERÄTE
von EGO

Wänn de Böögg verbrännt,
wird's Frühelig!
Und d'Rasemäher verwached
us em Winterpfuus!

**ZERO-TURN-AUFSITZMÄHER
AKKUBETRIEBEN. LEISTUNGSSTARK.**

paul forrer
Wir leben Technik





Die Stadtzunft Zürich und ihre Stubengesellen

Stubengesellen, was heisst das? Es sind in verschiedenen Zünften Zünftersöhne, Schwiegersöhne, Göttibuben etc., die noch nicht in die Zunft aufgenommen sind. Sie nehmen an den Zunftanlässen teil, geniessen Narrenfreiheit und müssen sich ab einem bestimmten Altersjahr entscheiden, Zünfter zu werden.

Die Überlieferung will, dass es die Stadtzunft Zürich war, die 1963 als erste Stubengesellen anerkannte. Grund genug, dies 2023 im Kreise der Stadtzunft und danach mit den Stubengesellen aller Zünfte zu feiern.

Weshalb eine Feier zum 60-jährigen Jubiläum? Eine Reihe ergrauter Stadtzünfter ist unter uns, die die Anfänge mitgeprägt haben. Sie sollen mitfeiern können, solange sie noch rüstig sind.

Was zeichnet die Stubengesellen der Stadtzunft aus? Sie waren nicht nur die ersten, sondern auch die kecksten! Wenn ihre Väter auf ihrer Stube das Sechseläuten ausklingen liessen, zogen sie mit Kollegen anderer Zünfte zu einem Saubannerzug aus, bei dem spontan in anderen Zunfthäusern improvisierte Reden gehalten wurden.



Was ist ein **Saubannerzug**? Als nach den Burgunderkriegen 1477 das lustige Soldatenleben vorbei war, versammelten sich die Verwegensten und Fröhlichsten in Zug als Brüder vom Thorechten Leben unter einer Fasnachtsfahne mit einem Eber, um in Genf eine ausstehende Brandschatzung einzufordern. Seit jener Zeit nennt man wilde Auszüge lustiger Kerle, bei denen manchmal auch über die Stränge gehauen wird, Saubannerzüge.

Das Saubanner von 1477 ist verschollen. 1968 gaben sich die Stubengesellen der Stadtzunft ein eigenes: Einer zeichnete die Vorlage, eine Zünfterstochter nähte es, und einer fielte im Wald ein Tännchen für die Fahnenstange. 1973 wurde ein neues geschaffen. Dieses führt nun jedes Jahr spätnachts am Sechseläuten eine aufgeräumte Schar von Stubengesellen von Zunfthaus zu Zunfthaus.

Die Stubengesellen der Stadtzunft sind stolz, mit fröhlichen Gesellen anderer Zünfte die Saubannertradition am Sechseläuten aufrecht zu halten.

Gründungsjahr:
1867

Wichtige Daten:

- 1867 Gasthof zum Schwanen, Schwanengasse
- 1887 Hotel Storchen Weinplatz
- 1947 Bahnhofbuffet ZH
- 1972 Hotel Zürich Neumühle-Quai

Zunftthemen:

Am Sechseläuten stellt die Stadtzunft das Bürgertum aus ihrer Gründungszeit, der Biedermeierzeit (1815–1848), mit ihrer Bekleidung und den Transportmitteln dar.

Zunftstube:

Zürich Marriott Hotel
Neumühlequai 42
8006 Zürich

Zunftmusik:

Schützenspiel UOG

Wappen:

Es entstammt dem Namen und dem Hauszeichen des ersten Versammlungslokals im ehemaligen Gasthof zum Schwanen an der Schwanengasse.

www.stadtzunft.ch





MEDIARENT
DR.W.A.GÜNTHER

POWERING SECHSELÄUTEN 2023.

WIR SIND DER SPEZIALIST ZUR
ÜBERTRAGUNG DES RICHTIGEN
„CHLAPFS“.

Ihr Partner für den guten Ton und mehr
www.mediarent.ch



Zunft zur Meisen

Weinhändler, Wirte und Künstler



In der Zunft zur Meisen waren gemäss Geschworenenbrief von 1336 die Wynschenken (Wirte), die Wynrueffer (Weinhändler), Sattler und Maler zusammengefasst. Damit gehörten traditionell die wichtigsten Künstler der Stadt zur Zunft, wie etwa Hans Asper, Samuel Hofmann, Conrad Meyer, Heinrich Freudweiler, Salomon Gessner und verschiedene Vertreter der Familie Füssli. Unter den andern Zünftern sei auch der Reformator und Nachfolger Zwinglis, Heinrich Bullinger, erwähnt. Als Zunft der Weinleute führte sie zwei gekreuzte Fasshahnen im Wappen. Im Jahre 1449 kaufte sie das Haus der Familie von Meiss (der «Meysen hus») am heutigen Limmatquai. Der Hausname prägte den Namen und das Wappen der Zunft. Weil das alte Zunfthaus zu eng wurde, erwarb die Zunft in der Mitte des 18. Jahrhunderts ein Haus am Münsterhof, wo sie 1757 durch David Morf ein barockes Palais errichten liess. Trotz der Umwälzung von 1798 konnte das Haus im Zunftbesitz erhalten werden und ist bis heute ein Ort von Geselligkeit und Gastfreundschaft. Das Haus wurde 2018 umfassend renoviert und dient der Zunft für alle ihre Anlässe und kann auch von Nichtzünftern für Veranstaltungen genutzt werden. Am Sechseläuten pflegt die Zunft weiter ihre alten Bräuche wie den «Sideleritt» oder das «Räbespiel» – das dazu gesungene Lied wird auch als Marsch von der Zunftmusik intoniert.

Mit rund 220 Partizipanten und 40 Gesellschaftern ist die Zunft zur Meisen die grösste Zunft in Zürich.

Gründungsjahr: 1336

Wichtige Daten:

- 1757 Bezug des Zunfthauses am Münsterhof
- 1801 Neugründung der Zunftgesellschaft

Zunftthemen:

- Wirte/Weinleute
- Kunstmaler
- Sattler

Zunftstube:

Zunfthaus zur Meisen
Münsterhof 20
8001 Zürich

Zunftmusik:

Musikverein Harmonie
Birmensdorf

Wappen:

Widersehende golden-schwarze Meise auf zwei gekreuzten goldenen Fasshahnen auf blauem Grund.

www.zunftzurmeisen.ch

De Huuseigetümerverband wöischt allne es schööns Sächsilüüte



Albert Leiser

Direktor HEV Stadt und Kanton Zürich
Zunft zu den Drei Königen

Hans Egloff

Präsident HEV Kanton Zürich
Zunft Riesbach

Gregor Rutz

Präsident HEV Stadt Zürich
Zunft Witikon



Zunft zur Schmiden

Die Gotten-/Kirchentracht mit «Tächli Tüchli»

Die Zünftersgattinnen und Schmidentöchter trugen neben Stadtzürcher Kaschmirtracht eine «Gotten- bzw. Kirchentracht». Geprägt wird diese Tracht von der weissen, spitzen Frauenhaube («Sturz»). Weisse Hauben («Stuchen») waren über Jahrhunderte die einzige erlaubte Kopfbedeckung, ausser dem Brautschmuck, in welcher die Frauen und Töchter in den Kirchen erscheinen durften. Mit Sittenmandaten wurden Vorschriften erlassen, wie diese Hauben auszusehen hatten. Anders als die heute bei der Zunft zur Schmiden verwendeten, aufwändig hergestellten Spitzenhauben, mussten die Hauben schlicht, ehrbar und bescheiden sein. Verlangt wurde ein Verzicht auf aufreizende Kleidung und «sündhaften Aufwand». Im 18. Jahrhundert wurde bei den Zürcherinnen eine neue Kopfbedeckung eingeführt. Anstelle der bisher flach auf dem Kopf liegenden «Stuche» wurde neu ein zuckerstockartiges, hoch über dem Scheitel emporragendes Gebilde, das sog. «Tächli Tüchli» getragen. 1755 wurden das Gebot, nur im «Tüchli» in der Kirche erscheinen zu dürfen, aufgehoben. Danach verschwanden die «Tächli Tüchli», die mehr als 50 Jahre in Zürich getragen wurden, wieder.



Taufgotte & Bürgersfrau in Kirchentracht; 18. Jh.



Gründungsjahr: 1336

Wichtige Daten:

- 1412 Erwerb Zunfthaus «Zum Goldenen Horn»
- 1433 Integration der Bader und Scherer
- 1875 Gedicht «Johannisnacht» von Gottfried Keller zur Weihe Pannerherr-Schwyz-Becher
- 1975 Gründung Handwerk der Schmiden
- 2001 Erwerb Nachbarliegenschaft Haus «Zum Schwarzen Adler»
- 2009 Sanfte Renovation Zunftsaal von 1520 im Zunfthaus «Zum Goldenen Horn»
- 2010 Umfassende Renovation Zunfthaus
- 2012 Jubiläum 600 Jahre Erwerb Zunfthaus

Zunftthemen:

- Schmieden
- Treiben, Polieren, Trennen
- Feuer-, Autogen-, Schutzgasschweissen
- Sägen, Bohren

Zunftstube:

Zunfthaus zur Schmiden
Marktgasse 20, Zürich

Zunftmusik:

Musikverein Harmonie
Adliswil

Wappen:

In Rot eine goldgekrönte goldene Schlange, Schmiedehammer und Schmiedezange umschlingend, mit einem am Schwanz hängenden goldenen Horn

www.schmiden.ch
www.zunfthaus schmiden.ch



HOTEL SCHWEIZERHOF ZÜRICH

Es schöns Sächsilüüte!

Unser Küchenchef, Martin Fencz, und sein Team bereiten täglich regionale und französische Köstlichkeiten liebevoll für Sie zu.

Kennen Sie schon unseren Business Lunch? Wir bieten Ihnen ein täglich wechselndes Mittags-Menü ab CHF 71 an.

Hotel Schweizerhof Zürich
Bahnhofplatz 7 | 8001 Zürich
Montag bis Freitag 11.30 bis 14.00 Uhr
Reservationen: +41 44 218 88 40
bankett@hotelschweizerhof.com

Making People Happier
Since 1876



LE
CHARDON
BLEU



UF ES WUNDERBAARS SÄCHSILÜÜTE!

Zu einem schönen Fest gehört ein feiner Wein. Und genau darauf sind wir spezialisiert. Zu unserem Sortiment zählen nicht nur Produkte traditioneller, bekannter Châteaux, sondern auch exzellente Weine kleinerer, innovativer Produzenten aus Bordeaux. Tolle Weine zu zahlbaren Preisen - da sind Sie bei uns richtig!

Wir freuen uns, Sie bei einer unserer Degustationen begrüßen zu dürfen!

François Hugueniot

Anna-Katharina Hugueniot-Sigg

Gregor Rutz

Le Chardon Bleu SARL
Postfach 359, 8702 Zollikon/Zürich
www.chardonbleu.ch – vins@chardonbleu.ch

Le Plaisir. La Passion. Le Vin.



Stabsübergabe bei der Zunft Witikon

Am 28. Februar 2022 versammelten sich die Witiker Zünfter zum ausserordentlichen Hauptbott mit dem bedeutsamen Traktandum «Wahl des neuen Zunftheisters» in der ehrwürdigen Alten Kirche Witikon. Also dort, wo die Zunft Witikon am 14. November 1980 gegründet wurde. Nach berührenden und dankenden Worten, den Formalitäten wie Anzahl Stimmberechtigte Zünfter und Bestimmung von Stimmzähler beziehungsweise Protokollführer wurde per Akklamation die Wahl von Dr. Beat Ehrensberger als Zunftheister bestätigt.

Der abtretende Zunftheister, Andreas Bihrer, hat während seiner zwölfjährigen Amtszeit viel erreicht. Zu nennen sind beispielsweise ein neues Zunftbanner, neue Zunftweine, das zunfteigene Bier, spezielle Zunftabzeichen für die 40-jährige Mitgliedschaft, neue Zunftkrawatten, Einstecktücher und Foulards. Oder dass der Chlausabend jeweils in verschiedenen Zunfthäusern mit Unterhaltungsprogramm der Witiker Jungzünfter stattfindet, und dass am Martinimahl das Beresinalied wieder gesungen wird. Der neue Zunftheister, Dr. Beat Ehrensberger, schätzt das in ihn gesetzte Vertrauen und ist hochmotiviert, der Zunft weitere Impulse zu verleihen.

Um dem Anlass den verdienten würdigen Rahmen zu geben, fand im Anschluss ein Aperó auf dem Kirchplatz im Kreise der liebwerten Witiker Zünfter und den weiteren Gästen statt. Begleitet durch unser Zunftspiel, der Grenadiermusik Zürich, stellte sich eine regelrechte Feststimmung ein, welche mit dem Titel «Highland Cathedral» ihren Höhepunkt fand.



Zunftheister Dr. Beat Ehrensberger mit
Alt Zunftheister Andreas Bihrer



Die Grenadiermusik vor der Alten Kirche Witikon

Gründungsjahr:
1980

Zunftthemen:

- Franzosenzeit (1798–1814)
- Schlachten von Zürich
- Kostüme im Empire-Stil
- Helvetische Husaren
- Elefant

Zunfthaus:

Hotel Schweizerhof,
Bahnhofplatz

Zunftmusik:

Grenadiermusik Zürich

Wappen:

Silbernes Beschläg auf
rotem Grund

www.zunft-witikon.ch

Aus Tradition
dem Fortschritt
verpflichtet



Locher
Ingenieure AG

Pelikan-Platz 5
Postfach
CH-8022 Zürich
www.locher-ing.ch



Zunft zur Zimmerleuten

Seit Jahrzehnten am Umzug mit dabei: das Brückenmodell

Am Sechseläuten 1921 ging das Modell des Zürcher Rathauses, das die Zunft zur Zimmerleuten jeweils am Umzug mitführte, in Brüche. Deshalb beschloss der damalige Zunftmeister, zusammen mit seinem Cousin der Zunft das Modell einer Holzbrücke zu schenken. Als Vorbild diente die Brücke von Oberglatt, mit deren Renovation die Baufirma des Zunftmeisters gerade beschäftigt war. Dieses Meisterwerk der Holzbaukunst wurde 1767 vom berühmten Appenzeller Baumeister Johannes Grubemann erstellt und ist die älteste erhaltene Holzbrücke im Kanton Zürich. Rechtzeitig auf das Sechseläuten 1922 war das Modell im Massstab 1:15 fertiggestellt.

Als dieses Urmodell nach über sechzig Jahren Zeichen von Alterschwäche aufwies, beschloss der damalige Zeugwart, der Zunft ein neues zu schenken. Sein Schwiegersohn verfügte sowohl über die notwendigen handwerklichen Fähigkeiten wie auch über eine Werkstatt, um die Arbeit ausführen zu können. Zusammen vermessen die beiden die Grubemannbrücke, welche 1951 um 4,5 Kilometer flussaufwärts verschoben worden war, und zeichneten Pläne. Seit 1986 stand das zweite Modell am Umzug im Einsatz. Leider wurde es beim Zunfthausbrand 2007 ebenso zerstört wie das Urmodell.

Eine neue Brücke musste her! Aber wer sollte dieses Mal die anspruchsvolle Arbeit ausführen? Die zündende Idee: Könnte nicht ein Zimmermannslehrling als Abschlussarbeit das Modell neu anfertigen? Damit waren jedoch die Rahmenbedingungen für die Prüfungsarbeit nicht ganz eingehalten. So galt es zunächst, die Schulleitung vom Vorhaben zu überzeugen, bevor Ernst Hauser, Lehrling bei der Zogg AG in Wädenswil, 2008/2009 das dritte Modell erstellen konnte. Auch am diesjährigen Sechseläutenumzug ist es zu bewundern.



Gründungsjahr:
1336

Wichtige Daten:

- 1428/1459: Zunft erwirbt das Haus
- 1708 weitgehender Neubau des Zunfthauses
- 2007 Ein Grossbrand zerstört weite Teile des Gebäudes
- bis 2010: Wiederaufbau und Eröffnung im Oktober 2010

Zunftthemen:

- Berufe: Arbeit am Holz, Arbeit mit Stein/Ton, Arbeit am Fass/Wein
- Zimmerleute, Schreiner, Drechsler, Wagner, Steinmetze, Maurer, Hafner, Küfer, Kübler, Rebleute

Zunftstube:

Zunftthaus zur Zimmerleuten
Limmatquai 40
8001 Zürich

Zunftmusik:

Musikverein Harmonie Urdorf

Wappen:

Roter Adler, nach dem zunftheigenen Zunftthaus

www.zimmerleuten.ch



Tradition und Geschichten

Jahr für Jahr ein Fest für alle

Auch wir als Unternehmen haben eine lange Tradition. Besonders mit Zürich und seinen Menschen. Wir freuen uns immer wieder auf Gespräche, Begegnungen, neue Geschichten - überhaupt aufs Wiedersehen.

Deshalb sind wir am Sächsilüüte so gerne mit dabei. Wir wünschen allen Zürcherinnen und Zürchern, allen Gästen, Festbesucherinnen und Festbesuchern viel Freude, viel Unvergessliches und einen schönen Sommer.

Ihr UBS-Team in Zürich



Zunft Hard

Eine Zeitreise

Die Zunft Hard konnte am 11. April 2022 ihr hundertjähriges Jubiläum begehen. Was im Jahr 1922, kurz nach dem ersten Weltkrieg und unter schwierigen Bedingungen im Arbeiterquartier Aussersihl begonnen hatte, fand hundert Jahre später im eigenen Zunfthaus «Werdguet» einen vorläufigen Höhepunkt.

Der Historiker Dr. Martin Illi hat eine Monographie verfasst

«Rokoko in Aussersihl»

100 Jahre Zunft Hard und das Quartier Aussersihl

Dieses Buch ist im Buchhandel erhältlich. Es zeigt in eindrücklichen Bildern und Texten die Entwicklung des Quartiers und der Zunft Hard.

«Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit». Und so zelebriert die Zunft Hard nicht nur ihre Vergangenheit, sondern sie setzt sich auch intensiv mit der Gegenwart und der Zukunft auseinander. Unsere zentralen Werte – quasi unsere «DNA» - sind ein wichtiger Anker in der heute schnell drehenden Welt. Nicht die digitalen Kontakte oder «Likes» stehen im Zentrum, sondern vielmehr die echten zünftigen Freundschaften über Generationen und Familien hinweg. Diese aktiv gelebte Mehrgenerationenkultur – vom jungen Zunftgesellen in Ausbildung oder als Berufseinsteiger über den aktiven Zünfter, der voll im Berufsleben steht, bis zum rüstigen, vielseitig interessierten Senior – ist für viele unserer Mitzünfter eine wichtige Insel im Leben. Wo sonst haben junge Menschen Gelegenheit, sich locker mit älteren auszutauschen, und wo sitzen Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft zusammen und geniessen einen gemütlichen Abend mit guten Gesprächen? Dieses aktive Miteinander schafft Vertrauen und eine emotionale Heimat. Die (Ehe)Partnerinnen, Kinder und Enkel sind eng eingebunden und so ist eine Zunft kein «Herenverein», sondern eine grosse Familie. Ein Jahresprogramm mit vielen Höhepunkten, Begegnungen mit interessanten Menschen, gemeinsamen Erlebnissen, privaten Treffen im kleinen Kreis: das alles ist das Gerüst für dieses Zunftleben. Aber das Umfeld und die Bedürfnisse verändern sich. Und so passt sich auch unsere Zunft immer wieder an.

Es ist falsch, das Zunftleben auf das bekannte und gut sichtbare «Sechseläuten» zu reduzieren. Selbstverständlich ist dieser Tag ein Höhepunkt im zünftigen Jahresprogramm. Aber er ist nur ein Tag von vielen. Mehr zu unseren Kostümen und zu den verschiedenen Gruppen im «Zug zum Feuer» im beiliegenden Programm-Leporello.

Gründungsjahr:
1922

Zunftthemen:
Quartier Aussersihl

Zunftstube:
Zunfthaus Werdguet
Morgartenstrasse 30
8004 Zürich

Besonderes:
Sechseläutenblatt

Zunftmusik:
Stadtmusik Bülach

Wappen:
In Blau über silbernem Wellenbalken ein gemauerter silberner Turm mit drei Erkern und rotem Dach.

www.zunftthard.ch



Rokoko in Aussersihl
Zunft Hard 1922–2022
Werden und Wandel eines Zürcher
Stadtquartiers und seiner Zunft
ISBN 978-3-03942-086-5

OB SOMMER ODER WINTER – WIR BRENNEN FÜR UNSERE KUNDEN UND UNSER HANDWERK.

Ob Tief- oder Hochbau – das Bauen ist unsere Leidenschaft seit 1955. Jeder unser 70 Mitarbeiter versteht sein Handwerk. Kompetenz, Leistung und Zuverlässigkeit sind unser Fundament. Sachverstand, fortschrittlichste Technik und ein moderner Maschinenpark sind unsere Werkzeuge. Damit Sie auf uns bauen können.



ESSLINGER AG
Ruchstückstrasse 31
8306 Brüttisellen
T 044 439 50 50
esslinger.ch

WIR BAUEN MIT CHARAKTER.





Zunft Schwamendingen

«Ich wöisch der es schööns Sächsiliüte»

Traditionsgemäss startet unser «Sächsiliüte» in unserem Zunfthaus, dem Restaurant Hirschen, in Schwamendingen.

Bereits früh am Morgen prosten sich die Zünfter mit einem «ich wöisch der es schööns Sächsiliüte» zu. Die Jugendmusik Zürich 11 untermalt den Apéro mit einem kleinen Konzert.

Der Zunftwagen, mit dem Nachbau der Herzogenmühle, steht mit vielen Blumen geschmückt vor dem Zunfthaus. Der Wagen ist ein zentraler Bestandteil unserer Zunft am Umzug. An diesem Morgen ist auch die Schwamendinger Bevölkerung herzlich eingeladen, mit uns anzustossen. Hier werden auch erste Kontakte mit den Gästen geknüpft, unsere Kostüme werden nochmals gerichtet und die Gäste werden von uns mit einem Cape, einem Dreizack-Hut und einem Abzeichen eingekleidet.

Um 09.45 Uhr ertönt an diesem Tag zum ersten Mal der «Sächsiliütemarsch». Dies ist für uns das Zeichen, dass wir nun losziehen. Für einen Tag drehen wir unserem Quartier den Rücken zu. Es steht uns eine spezielle Fahrt voller Vorfreude bevor. Ein Extratram bringt die Zünfter, Gesellen und Gäste auf direktem Weg an die Bahnhofstrasse. Sie alle freuen sich auf lustige und spitzzüngige Reden, gutes Essen und spannende Diskussionen.

Von der Bahnhofstrasse ist es noch ein kleiner Fussmarsch zum Glockenhof, unserem Zunfthaus am Sechseläuten. Seit vielen Jahren geniessen wir hier Gastrecht. Der Weg nach Schwamendingen wäre für unsere gegenseitigen Besuche am Abend zu umständlich.

Von nun an hören wir noch viele Male «ich wöisch der es schööns Sächsiliüte»!



Gründungsjahr:
1975

Zunftthemen:

- Bauern der Zürcher Landschaft aus der Mitte des 18. Jahrhunderts
- Zürcher Dragoner nach dem Reglement von 1837
- Herzogenmühle

Zunftstube:

- Gasthof Hirschen Zürich-Schwamendingen
- Hotel Glockenhof

Zunftmusik:

Musikverein Harmonie Zürich-Schwamendingen

Wappen:

Gestürzte silberne Pflugschar mit silbernem Wellenfahl auf blauem Grund. Die Farben wurden dem ursprünglichen Gemeindewappen entnommen und ein Wellenfahl als Symbol für die Glatt hinzugefügt.

Wahlspruch:

Die Heimat ehren, dem Nächsten zu dienen, die Freundschaft zu pflegen, an die Zukunft zu glauben.

www.zunft-schwamendingen.ch

Restaurant zum Grünen Glas



Restaurant/Zunftthaus
zum Grünen Glas
Untere Zäune 15
8001 Zürich



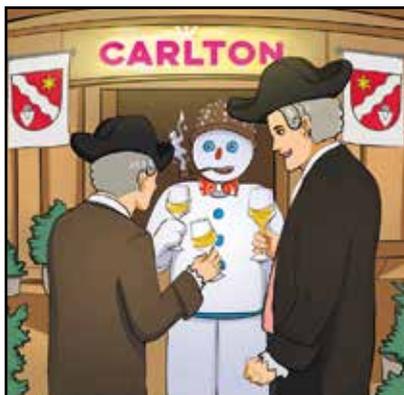
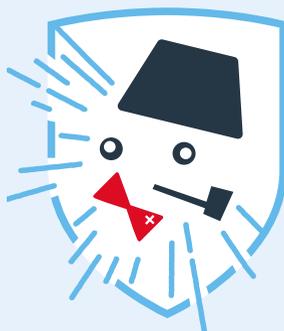
044 251 65 04
reservation@gruenesglas.ch
www.gruenesglas.ch

RESTAURANT **Zeughauskeller** ZÜRICH



Täglich geöffnet
11.30 - 23.00 Uhr
(durchgehend warme Küche)

Reservierungen
+41 (0) 44 220 15 15
www.zeughauskeller.ch



JETZT WIRD GFIIRET!

Das Zunftthaus Carlton wünscht allen ein
wunderbar zöfftiges Sächsilüte.

SEGMÜLLER COLLECTION
Zürcher Boutique Restaurants



Zunft St. Niklaus

Der Grosse Brauch auf Schloss Kyburg und die Kyburger Dragoner

Die Gegend um Oerlikon gehörte bis 1442 zur Grafschaft Kyburg, in welcher auf der Kyburg alljährlich im Herbst die sogenannte «Brauchsteuer» festgelegt wurde. Sie war jene Abgabe, welche die Verwaltungsaufgaben der Vogtei deckte und unter anderem auch von den Untertanengebieten zu entrichten war. Im Gegenzug organisierte der Vogt ein Fest auf der Kyburg - den «Grossen Brauch». Die Zunft zeichnet mit ihrem Auftritt am Sechseläuten das fröhliche Bild des «Grossen Brauches» in der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Bravour im 2. Villmerger Krieg

Die Kyburger Dragoner erlangten im 2. Villmerger Krieg Berühmtheit. In diesem politisch-religiösen Konflikt gelang es den Kavalleristen am 12.07.1712, trotz einer starken Schwyzer Übermacht, einen Angriff im zürcherisch-schwyzerschen Grenzgebiet zurückzuschlagen. Dank ihrer Verdienste wurde den Turbenthaler/Kyburger Dragonern das Privileg zugesprochen, statt der blau-roten Zürcher Einheits-Uniform, weiter ihre rot-gelben Uniformen tragen zu dürfen.

Die Zunft St. Niklaus ist stolz auf Ihre Kyburger Dragoner, ihrer stattlichen und im wahrsten Sinne des Wortes «sattelfesten» Reitergruppe. Bereits beim ersten Sechseläuten-Auftritt 1934 wurde die Zunft von 25 Dragonern angeführt, bestehend aus Zünftern und Mitgliedern des Kavallerie Vereins Seebach Oerlikon und Umgebung. Nach der Auflösung der Kavallerie der Schweizer Armee 1973 und des Kavallerie-Vereins 2007, wurde auf Initiative des langjährigen Reiterchefs Karl Dübendorfer-Stutz im Mai 2008 der Reitclub St. Niklaus Zürich gegründet. Zweck des Reitclubs ist der Erhalt und die prosperierende Entwicklung der berittenen Kyburger-Dragoner der Zunft St. Niklaus sowie die Pflege der Kameradschaft seiner aktiven (Reiter) und passiven (Zünfter und Alt-Dragoner) Mitglieder.

Die heutigen Kyburger Dragoner sind routinierte Reiter aus dem Grossraum Zürich; viele mit Springlizenz. Erfreulicherweise nimmt seit einiger Zeit der Anteil der berittenen Zünfter an den Kyburger Dragonern wieder merklich zu.

Gründungsjahr:
1933

Zunft hintergrund:
Quartierzunft von Oerlikon, Seebach und Affoltern. Am 28. Dezember 1933 gründete eine stattliche Zahl couragierter Bürger im «Sternen Oerlikon» die Zunft St. Niklaus. Dies mit Blick auf die bevorstehende Eingemeindung von Oerlikon, Seebach und Affoltern in die Stadt Zürich anfangs 1934. Zur Namensgebung standen zwei in Zürich-Nord gelegene St. Niklaus-Kapellen Pate.

Zunftstube:
Restaurant Carlton,
Bahnhofstrasse 41

Zunftmusik:
Stadtharmonie Zürich
Oerlikon-Seebach

Wappen:
Eine Verschmelzung der drei Gemeindewappen Oerlikon (Pflugchar), Seebach (Fluss und Stern) und Affoltern (Stern).

www.zsn.ch



JUNGFRAU

TOP OF EUROPE

LIEBE ZÜNFTER, FALLS IHR MAL
HOCH UND RUNTER MÖCHTET STATT
IMMER NUR IM KREIS HERUM.

JUNGFRAU SKI REGION

GRINDELWALD - WENGEN - MÜRREN

**EINFACH AM
SCHÖNSTEN**

**JETZT DIREKT
ZÜRICH - INTERLAKEN OST
SO EINFACH, SOGAR
DER BÖÖGG HAT ES
GESCHAFFT.**



100 Jahre Reitergruppe Zunft Fluntern

Die Zunftreiterei hat es nicht immer gegeben. Erst seit Anfang des 20. Jahrhunderts sind Pferde am Frühlingsfest von Zürich zu sehen, zunächst als Zugpferde für viele der gezeigten Sujets. Und so kam in den Zünften die Idee auf, eigentliche Reitergruppen zu bilden. Die historischen Zünfte machten dazu 1902 den Anfang. Heute sind berittene Zünfter nicht mehr aus dem Umzug wegzudenken.

1922 war es bei der Zunft Fluntern so weit. Der Sohn von Zunftmeister Rudolf Gujer-Müller, Rudolf Gujer jun., und Jakob Huber versammelten eine Gruppe Reitbegeisterter um sich. Eine erste Idee für das Fluntermere Reiterkostüm stiess beim ZZZ allerdings auf Ablehnung. Man solle sich doch an der Knonauer Bauerntracht orientieren, beschied das ZZZ. Die Fluntermere fügten sich, und bereits 1923 umfasste die Reitergruppe zwölf Mann.

Während der Kriegsjahre von 1940 bis 1945 fand das Sechseläuten nur in reduzierter Form statt, das heisst auch ohne Pferde. Im Jahr 1951 wurden die Fluntermere Reiter neu kostümiert, was die Chance bot, einen engeren lokalen Bezug herzustellen. Seither sind die Uniformen der Stadesreiter an jene der Kostümgruppe der Hochwacht angelehnt.

Der erste offizielle Reiterchef der Zunft Fluntern war Jean Treichler. 20 Jahre später, 1972, folgte ihm Anton Bietenholz. Im Jahr 1996 übernahm Tobias Strässle das Amt, 1998 bis 2002 Hans Pitschi. Danach führte Walter Hunsperger 14 Jahre lang die Reitergruppe an. 2016 übernahm Dieter Brunner diese Funktion und im Jahr 2020 der heutige Reiterchef Dino Lauber.

So freut sich die Zunft Fluntern auch dieses Jahr auf unsere stolze Reitergruppe, welche wie immer einen «schneidigen Ritt» hinlegen wird!

Gründungsjahr:
1895

Kostümgruppen:

- Stadesreiter
- Hochwacht
- Grenadiere
- Ausrufer
- Stadtbürger
- Chorherren

Zunftstube:

Vortragssaal im Kunsthaus:
Heimplatz 1, 8032 Zürich

Zunftmusik:

Stadtmusik Kloten

Wappen:

Zwei gekreuzte silberne
Lilienstäbe auf blauem
Hintergrund (altes
Gemeindewappen)

www.zunftfluntern.ch



v.r.n.l. Reiterchef Dino Lauber und Florin Schenardi während dem Umzug 2022 mit Reiter-Ehregast Martin Fuchs (Copyright B. Stäger)



Gruppenfoto der Reitergruppe am Sechseläuten 2022 zusammen mit Reiter-Ehregast Martin Fuchs (Copyright B. Stäger)

WIR SIND DA WENNS **BRENNT**

decapitanibau.ch

seit über 100 Jahren

Seestrasse 80, 8002 Zürich | 044 201 31 44 | kontakt@decapitanibau.ch



BEI UNS REICHT 1×LÄUTEN

Ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter, Renovation oder Neubau:
Unsere Bauspengler und Dachdecker legen sich zünftig für Sie ins Zeug.

Handwerk vom Feinsten
Seit 1896

Scherrer Metec AG
8002 Zürich 044 208 90 60
www.scherrer.biz

DACH METALL FASSADE HOLZ





Zunft zu den Drei Königen

Aliens sprinten um den Zürichsee

Wie drei andere Zünfte feiert die Zunft zu den Drei Königen im Jahr 2022 ihr 125-Jahr-Jubiläum. Sie will aus diesem Anlass neben internen Feierlichkeiten wie einem prächtigen Jubiläumsball im Kongresshaus auch etwas für die Allgemeinheit und für den Nachwuchs tun: Sie schreibt zu diesem Zweck den ZüriFilm Meister-Preis aus, einen für alle offenen Filmwettbewerb. Die Aufgabenstellung ist einfach: Ein Film, der etwas mit unserer schönen Stadt Zürich zu tun hat und nicht länger als 12.5 Minuten dauert. Als Vorgabe gilt, dass die Zahl 125 oder der Begriff «Drei Könige» in irgendeiner Form vorkommen soll. Damit wird dafür gesorgt, dass nicht einfach alte Produktionen aus dem Archiv hervorgeholt werden.

Nach dem Einsendeschluss macht sich eine hochkarätige Jury aus Experten und Laien, aus Frauen und Männern, aus Zünftern und Nicht-Zünftern an die Arbeit. Es geht darum, die über zwanzig eingereichten Filme zu beurteilen und die Preissumme von CHF 12'500 zu verteilen. Dabei leistet die Zürcher Hochschule der Künste Unterstützung, aber auch das Publikum und die Zunft stimmen mit.

Den Hauptpreis gewinnt «Menschen am Samstag», eine dokumentarisch daher kommende, aber mit hintergründigem Humor gespickte, sorgfältig inszenierte und fast schon poetische Betrachtung von Samstagsaktivitäten der Zürcherinnen und Zürcher.

Den Publikumspreis holt sich «Thug Life Express», eine irrwitzige Science-Fiction-Komödie, in welcher baseldeutsch sprechende Aliens auf ein Zürcher Original mit viel Schalk treffen.

Der Zunftpreis geht an «Challenge Run», das Portrait einer jungen 1'500-Meter-Läuferin, das auch die Macken der TV-Sportkommentatoren von SRF bis TeleZüri auf die Schippe nimmt.



Still aus «Challenge Run»

Gründungsjahr:
1897

Wichtige Daten:

6. Januar. Dreikönigstag und damit Geburtstag der Zunft. Die Drei Könige besuchen Heime und Spitäler.

Zunftthemen:

- die heiligen Drei Könige
- die hablichen Engemer, Bürger aus der Zeit des zweiten Rokoko
- in Erinnerung an die Zürcher Kriegsmarine (1335–1835) marschiert die Schiffskompanie in den blauen Uniformen vor dem Kriegsschiff Neptun

Zunftstube:

Kongresshaus,
Claridenstrasse 5

Zunftmusik:

Musikverein Harmonie
Wädenswil in Kostümen der
Bleichergesellen um 1815
gekleidet

Wappen:

Die goldenen heiligen Drei
Könige mit Stern im blauen
Feld.

**www.zunft-drei-
koenige.ch**



Von l. n. r.: Martin H. Bidermann, Christian R. Bidermann, Peter R. Rahn, Jay Bidermann, André M. Bodmer, Dr. Christian Rahn.

Wir tragen unsere Werte in die Zukunft.

Seit Generationen betreuen wir Zürcher Familien bei der Verwaltung ihres Vermögens. Arbeitsweise und Technologien haben sich laufend gewandelt. Aber nicht unsere Haltung als unabhängige und unbeschränkt haftende Privatbankiers. Diese Werte geben wir weiter – von Generation zu Generation. Mit Jay Bidermann beginnt eine neue Ära. Er ist der jüngste Partner der ältesten Privatbank. Herzlich willkommen bei Rahn+Bodmer Co.



Gesellschaft zur Constaffel

In guter Gesellschaft

Vor der Brun'schen Umwälzung setzte sich der Zürcher Rat aus Adligen, Rittern und reichen Bürgern zusammen. Diese vereinigte Rudolf Brun 1336 zu einer Ratshälfte und nannte sie Constaffel. Die andere Hälfte stellten die Zünfte.

Bis etwa 1400 hatte die Constaffel die Funktion eines Personenver-



Tafelgemälde einer Ratsitzung vermutlich im Rüden, entstanden um ca. 1620

bandes verschiedener Trinkstuben. Erst im Laufe des 15. Jahrhunderts nahm sie zunftähnliche Züge an. 1417 entstand mit der Gründung der *Gemeinen Constaffel* eine bruderschaftliche Institution mit militärischer, gemeinnütziger sowie kirchlich-religiöser Zweckbestimmung, wie sie auch bei den Zünften zu finden ist. Wer keine Aufnahme in den Zünften fand, musste gemäss Beschluss des Rates von 1490 der *Gemeinen Constaffel* beitreten. Damit wurde die Constaffel wie die Zünfte eine politische Körperschaft. Im 16. Jahrhundert bildete sich aus der einstigen Trinkstubengesellschaft die *Adelige Gesellschaft zum Rüden* und aus den andern Mitgliedern die *Bürgerliche Constaffel*. Mit dem Ende des Ancien Régime 1798 verlor die Constaffel ihre Macht im Staat; 1803 als Wahlzunft wiederhergestellt, erlischt 1866 endgültig ihre politische Bedeutung.

Mitglieder der Constaffel waren auch Frauen, u.a. die letzte Äbtissin des Fraumünsters, Katharina von Zimmern. Daran anknüpfend versteht sich die Einladung an die seit 1988 bestehende Gesellschaft zu Fraumünster, ab 2014 jeweils am Umzug als Gast der Constaffel teilzunehmen.

Das Wappen zeigt einen mit einem Stachelhalsband bewehrten roten Rüden auf weissem Grund, der eher vom Hausnamen als vom Jagdrecht abzuleiten ist.

1348 überliess der Rat das an der Limmat gelegene ehemalige Münzhaus der Constaffel als Trinkstube. Der repräsentative Saal mit der in Zürich einmaligen, gewölbten Holzdecke im 1. Stock diente mehrmals als Ratsstube und Empfangssaal für nichtzürcherische Delegationen.

Gründungsjahr:

Angehörige der städtischen Oberschicht wurden **1336** als Constaffel bezeichnet und besetzten die Hälfte des Rates.

Zusammensetzung:

- Edelleute
- Ritter
- Grossleute
- Geldwechsler
- Goldschmiede
- Salzleute

Gesellschaftshaus:

Haus zum Rüden
Limmatquai 42

Gesellschaftsspiel:

Spielektion Unteroffiziersverein Zürich

Wappen:

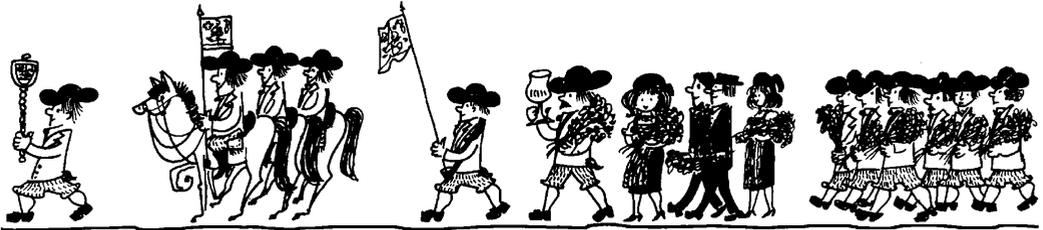
Roter Rüde auf weissem Grund

www.constaffel.ch



Gewölbte Holzdecke im Restaurant zum Rüden, erbaut 1348

Zugsordnung Zunft Höngg am Sechseläuten 2023



1 Herold 2 Reitergruppe 3 Fahne 4 Zunftmeister und Ehrengäste 5 Vorsteherschaft



6 Blumenwagen 7 Alt Zunftmeister 8 Alt-Vorsteher 9 Zunftmusik



10 Trotte von 1763 11 Rebbauernfamiliengruppe 12 Symbolträger



13 Rähhüsliwagen 14 Zünfter und Gäste



15 Fasswagen Zunftgesellen 16 Weinprobewagen



ZWEIFEL
1898

Die Gestaltung und den Druck
dieser Zugsordnung
ermöglichten die Zünfter
Urs Zweifel und Theo Schaub



SCHAUB
Malen · Spritzen · Gipsen



Zunft Höngg

Aus zwei mach eins: Höngg's Zuhause am Sechseläuten

Seit der Gründung feierte die Zunft Höngg als einzige Zürcher Zunft ihr Sechseläuten jeweils an zwei Standorten: mittags im eigenen Quartier, abends in der Innenstadt. Direkt über der grossen Bahnhofshalle gelegen, erlaubte es die abendliche Zunftstube im «Au Premier» insbesondere den Höngger Ehrengästen, bis zum Schluss mitzufeiern und anschliessend trockenen Fusses direkt innerhalb der Lokalität den Heimweg anzutreten. Als Kehrseite musste sämtliches Material nach dem Mittag von Höngg in die Innenstadt transportiert werden.

Mit den aktuellen Bauarbeiten am HB ist der einstige Zunftsaal nun aber einer grossen Baustelle gewichen, weshalb ein neues Innenstadt-Lokal fürs Sechseläuten gesucht werden musste. Fündig wurden die Höngger unweit entfernt in der 2021 neu eröffneten Brasserie und Bar «Dupont», die sich für das Sechseläuten 2022 erstmals in eine Zunftstube verwandelte. Dem zeitlichen Programm war es dabei geschuldet, dass entschieden wurde, über Mittag nicht im eigentlichen Zunfthaus in Höngg zu gastieren, sondern sich bereits im «Dupont» zu treffen. Und so hat auch die Zunft Höngg zumindest für den Moment nur ein Zuhause am Sechseläuten. Ihr Zunftlokal in Höngg und die grosse Gastfreundschaft der Mühlehalde 13'80 geniessen die Höngger dafür umso mehr an ihrem jeweils im November stattfindenden Rechenmahl.

Übrigens: die Höngger Zünfter waren es sich gewohnt, gelegentlich auf Wanderschaft zu gehen, was ihre abendliche Zunftstube am Sechseläuten betrifft: 1934 feierte die Zunft ihr erstes Sechseläuten im «Strohhof», anschliessend von 1935 bis 1955 im «Kaufleuten», gefolgt vom «Glockenhof» zwischen 1956 und 1972. Seit 1973 gastierte die Zunft Höngg abends im «Au Premier», bevor sie nun 2022 ins «Dupont» weiterzog.



Zunftmeister Walter Zweifel und Statthalter Thomas Schönbächler mit ihren Ehrengästen am Sechseläuten 2022



Traditionelle Höngger Dekoration im «Dupont»



Das Zunftlokal «Mühlehalde 13'80» im Herzen von Höngg

Gründungsjahr:
1934

Zunftthema:
Pflege und Darstellung des Rebbauern-Brauchtums

Zunftstube:
Restaurant
«Mühlehalde 13'80»,
am Sechseläuten Brasserie
Dupont, Beatenplatz 4

Zunftmusik:
Musikverein Zürich-Höngg

Wappen:
In Rot auf grünem Boden eine um einen goldenen Stichel rankende grüne Rebe mit drei Blättern und drei blauen Trauben, besetzt oben rechts von einem silbernen Tatzenkreuz und oben links von einem silbernen Rebmesser mit goldenem Griff

www.zunft-hoengg.ch



**Zuverlässigkeit
trifft Qualität.**
Stahl von SIPRO®



Ihr Service-Partner im
Stahlgeschäft. Wir liefern
die unterschiedlichsten
Stahlprodukte in der von
Ihnen gewünschten Qualität,
Spezifikation und Form.

**Kompetent.
Innovativ.
Zuverlässig.**

siprostahl.ch



Bookfactory
wünscht
es schöns
Sächsilüüte!

FOTOBÜCHER - FOTOKALENDER - FOTOKARTEN
WANDBILDER - FOTOPOSTER - FOTOPUZZLE

bookfactory by bubu



Das Zunfthaus «zur Haue»

Das heutige Zunfthaus der Zunft zum Kämbel am Limmatquai hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Das Haus kam erst vor gut 60 Jahren in den Besitz der Zunft, historisch ist es aber eigentlich seit jeher ihr «richtiges» Zunfthaus. Das Haus am Limmatquai bestand im frühen 14. Jahrhundert noch aus drei Häusern, die dann 1375 zu einem Haus vereint wurden. Unter den Bögen hat dazumal der «Fisch-, Hühner- und Ankemärt» stattgefunden, der unter der Kontrolle der Grempler stand. Diese hatten in der heutigen Haue auch ihre Trinkstube. 1442 wurde das Haus von den Salzleuten gekauft und nach dem Emblem des Bergbaus «Houwe» (Haue), benannt.

1487 kauften die Grempler unter ihrem damaligen Zunftmeister Hans Waldmann das «Kürschnerhaus zum Kämeltier» am Münsterhof (heute Leder-Locher). Nach dem Kauf nannten sich die Grempler – ihrem neuen Zunfthaus entsprechend – «Zunft zum Kämbel» und machten das einhöckrige Kamel zu ihrem Wappentier.

Durch Zufall konnten ein paar wagemutige Zünfter 1956 unser heutiges Zunfthaus am Limmatquai erwerben, welches bald in den Besitz der neu gegründeten ‚Gesellschaft zum Kämbel in der Haue‘ überging. Erst 1970 wurde der Zunftsaal eingebaut und weitere 10 Jahre später die Gaststube.

Seither wurde laufend in die Sanierung, in die Sicherheit und den technischen Ausbau des denkmalgeschützten Hauses investiert. Heute sind wir stolz und dankbar, dass wir ein eigenes Zunfthaus an bester Lage mit einem prächtigen Zunftsaal und einer gemütlichen Gaststube besitzen. Übrigens: Am 8. März dieses Jahres wurde die Gaststube unter unseren neuen Pächtern Giovanni und Christian Rizzo neu eröffnet. Die neuen Gastgeber freuen sich, viele Zünfter (und auch Nicht-Zünfter) in der Haue begrüßen zu dürfen.

Das Zunfthaus zur Haue am Limmatquai mit Sechseläuten-Beflaggung



Das Zunfthaus-Schild unter den Bögen. Im Hintergrund, über dem Eingang zur Gaststube, das alte Wirtshausschild



Der prächtige, feierlich dekorierte Zunftsaal

Gründungsjahr:
1336

Wichtige Daten:

6. April 1489: Todestag
Hans Waldmann

Zunftthemen:

Gartner, Öler,
Grempler (Kleinhändler)
und «Salzleute»

Zunftstube:

Zunfthaus zur Haue
Limmatquai 52
8001 Zürich

Zunftmusik:

Seit 1961
Stadtmusik Dietikon

Wappen:

Einhöckriges, gelbes Kamel
auf blauem Grund

www.kaembel.ch



MAERKI BAUMANN & CO. AG

PRIVATBANK

Mir woished allne
äs zöiftigs Sächsilüüte.





Renaissance einer Tradition

Der Safran, auch *rotes Gold* genannt, wurde in Europa vor allem im Mittelalter angebaut. Diese Safrankultur hatte auch in der Schweiz eine grosse Bedeutung, wovon die verschiedenen Saf(f)ran-Zünfte in Luzern, Zürich oder Basel zeugen. Das Handelszentrum für Safran lag damals in Basel, der Niedergang begann nach dem Safrankrieg in Falkenstein (SO) im Jahr 1374. 1979 gründeten die Einwohner der Oberwalliser Gemeinde Mund eine Kooperation, welche sich der Neubelebung des Safranbaus widmete. Die Munder Safranzunft steht im engen Austausch mit der Zürcher Zunft zur Safran. Letztere stand 1336 unter den Zürcher Zünften an erster Stelle nach der Gesellschaft zur Constaffel und wurde als «Krämerzunft» bezeichnet. In ihr vereint «sollen syn die krämer und di nach kram ir kauffes farend» – also die Handelsherren der damaligen Zeit, welche Gewürze, Heilmittel, Baumwolle, Seide und viele andere wertvolle Stoffe nach Zürich brachten. Dazu gehörte eben auch das Safrangewürz. Schon Rudolf Brun hatte die aussergewöhnliche Bedeutung des internationalen Handels und der Kontakte nach aussen für die Entwicklung der Stadt Zürich erkannt. Seit 1445 hiess die Krämerzunft «Zunft zur Safran», mit der Safran als Wappengewürz der Kaufleute. Im Verlaufe der Zeit kamen weitere Berufe dazu – etwa die Apotheker und Drogisten, die Seidenbandweber, die Knopfmacher, die Zuckerbecken oder die Bandagisten.



Das kostbarste Gewürz der Welt gehört zur Familie der Krokusse und entfaltet im November seine zartlila Blüten. Geerntet wird in mühsamer Handarbeit. Safran erhält man entweder gemahlen oder eben als Stempelfaden der Safranblüte. Die Blüte ist nicht nur für Geschmack und Farbe bekannt, sondern auch als potente Heilpflanze.

Gründungsjahr:
1336

Zunftthemen:

- Internationaler Handel
- Recht und Politik
- Medizin und Medikamente
- Seidenweberei

Zunftstube:

Zunftthaus zur Safran
Limmatquai 54

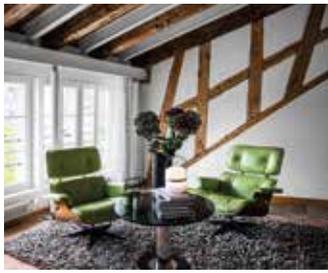
Zunftmusik:

Harmoniemusik Helvetia,
Horgen

Wappen:

In Blau zwei gekreuzte
goldene Lilienstäbe

www.saffran.ch



«es schöön»
Sachsilaatel!
 WÜNSCHT *ich*
**CITY & LAKE
 RESORT**

*Das erste und einzige City & Lake Resort am Zürichsee.
 Im **Widder Hotel** in der Altstadt von Zürich erleben
 Sie kulinarische 2-Michelin-Sternstunden. Vom hoteleigenen
 Steg des **Storchen Zürich** tuckern Sie mit unserem
 Shuttle-Boot zum **Alex Lake Zürich** für Ihren Badetag oder
 Afternoon-Tea. Weiter über den See nach Herrliberg zu unserem
Bauernhof Schlattgut, von da kommt's gartenfrisch auf
 Ihren Teller — zum Beispiel im **Restaurant Buch**.*



WIDDER
 ZÜRICH



STORCHEN
 ZÜRICH



ALEX
 LAKE ZÜRICH





Zunft zum Widder

500 Jahre Froschauer Wurstessen

Das Zürcher Wurstessen, auch Froschauer Wurstessen genannt, fand im März 1522 statt. Dabei wurde im Hause des berühmten Zürcher Druckers Christoph Froschauer von Angehörigen der Zürcher Zünfte und im Beisein mehrerer Geistlicher demonstrativ gegen das geltende Abstinenzgebot in der Fastenzeit verstossen. Noch heute erinnert eine Inschrift an der Fassade des Hauses von Froschauer an der Brunngrasse 18, mitten in der Zürcher Altstadt, an dessen umfangreiches Wirken, welches unter anderem mit dem Druck der Zürcher Bibel bis heute nachhaltig bekannt ist. Der Zürcher Reformator Huldrych Zwingli war zwar anwesend, nahm aber am Wurstessen selbst nicht teil. Der Frevel entpuppte sich in der Öffentlichkeit Zürichs rasch als ein Akt des Ungehorsams gegenüber dem damaligen kirchlichen Oberherrn, dem Bischof von Konstanz, der immer weitere Kreise zog und bald eine europäische Dimension erreichte und die Reformation weiter begünstigte.

Erwiesenermassen nahmen mehrere Zünfte Zürichs durch ihre Vertreter aktiv am Wurstessen teil und sassen am Tisch von Froschauer. Unter anderem waren es die Zunft zur Saffran, die Zunft zum Weggen, die Vereinigten Zünfte zur Gerwe und zur Schuhmachern, die Zunft zur Schneidern, die Zunft zur Waag und natürlich die Zunft zum Widder, die auf Grund ihres Handwerks mit den aufgetragenen Würsten die Hand im Spiel hatte. Noch heute sind Nachkommen der Familie Hess Zünfter der Zunft zum Widder, und welche stolz berichten können, dass ihr direkter Vorfahre und Metzger Hans Hess damals die Würste geliefert hatte und somit seinerseits die Regeln brach, also Teil des Frevels war.

Das Ereignis jährte sich im März 2022 zum fünfhundertsten Mal. Dies war der Anlass für einen grossen Festakt in der Kirche St. Peter in Zürich. Vertreterinnen und Vertreter der Kirche, der Regierung von Stadt und Kanton Zürich sowie der mit Froschauer eng verbundenen Schweizerischen Nationalbank nahmen am Gedenk Anlass teil, welcher durch die damals beteiligten sechs Zünfte organisiert wurde. Natürlich durfte unter Anwesenheit von Vertretern sämtlicher Zünfte Zürichs das nochmalige Verspeisen der frevelhaften und äusserst schmackhaften Würste nicht fehlen.

Gründungsjahr:
1336

Wichtige Daten:

- 1401 Erwerb des Hauses «Zu dem Widder»
- 1802 Verkauf «Der Metzger Zunftthaus zu dem Widder»
- 1995 Bezug des ZunftsaaIs im Widder Hotel
- 2020 25 Jahre zurück im Widder

Zunftthemen:

- Metzgen
- Viehhandel

ZunftsaaI:

Widder Hotel,
Rennweg 7, 8001 Zürich

Zunftmusik:

Musikverein Harmonie
Schlieren

Wappen:

Seit 1605 aufrechter
Widder mit Metzgerbeil
in den Vorderfüssen

www.zunft-widder.ch



„Es schöns
Sächsilüüte!“



GTSM_Maggingen AG



www.gtsm.ch

architekturglarner

“Zöiftig planen und bauen.”

www.architekturglarner.ch



Für jeden Anlass die optimale Lösung.
Temporäre Bauten für Ihre Veranstaltung - jetzt mieten!

LS Lenzlinger
Zeltvermietung

Zeltvermietung
Bestuhlung
Bühnen Böden

Lösung. Leistung. Leidenschaft.
Lenzlinger Söhne AG | 8606 Nänikon/Uster | Tel. +41 58 944 58 58 | www.lenzlinger.ch

**BRUNO KÜNG
BAUGESCHÄFT**
8008 ZÜRICH



Ihr verlässlicher Partner
für Umbauten,
Renovationen, Reparaturen,
Grabarbeiten und Gerüste
wünscht allen ein schönes
Sechseläuten

Forchstrasse 355
8008 Zürich
Telefon 044 381 13 21
Fax 044 381 13 40

Es knallt am Sechseläuten
– nicht in Ihrem Bauprojekt



UHUCLOUD

Klare Sicht in jeder Projektphase



Vereinigte Zünfte zur Gerwe und zur Schuhmachern

Unsere Gesellen - unsere Zukunft

Im zünftigen Leben der Vereinigten Zünfte zur Gerwe und Schuhmachern spielen die Jugendlichen der Zünftersfamilien als Gesellen eine wichtige Rolle. Aufnahmeberechtigt in den Gesellenstatus sind heute Zünftersöhne und Enkel aus der Vaterlinie bereits ab dem 16. Lebensjahr. Seit Jahren nehmen aber auch Zünfstöchter aktiv an den Anlässen der Gesellen teil und tragen viel zum Erfolg und zum hohen Stellenwert bei.

Der wichtigste Anlass im Gesellenjahr ist das Gesellenbott, das jeweils im Frühling stattfindet. Dabei werden neue Gesellen mit der feierlichen Vergabe des begehrten Gesellenabzeichens und einer Reproduktion des historischen Gesellenbriefes aufgenommen. Nebst Sechseläuten und Herbstbott finden weitere, gesellen-interne Anlässe statt; seien es Vorträge, Ausflüge oder die Teilnahme am Fussballturnier der Interjungzünftigen Vereinigung IZV. Zum Stolz der Zunft konnten die Gerber und Schuhmacher bisher mehrere IZV-Obmänner stellen: Zuletzt waren es Nikolai Brunner (2018) und Tobias Huber (2021/2022).

Geleitet wird unsere aktuell rund 30-köpfige Gesellen-Gruppe vom Gesellenobmann und seinem Stellvertreter. Die Vorsteherschaft bestimmt aus ihrem Kreise einen Gesellen-Beauftragten, der die Kommunikation zwischen Zunft und Gesellen sicherstellt und die Jungen bei der erfolgreichen Abwicklung ihrer Tätigkeiten unterstützt. Auch unterhalten die Gesellen an jedem Rechenmahl die ganze Zunft mit einem «Stückli» in Form eines Theaters, um damit ihr Jahresprogramm mitzufinanzieren. Hochgeschätzt sind auch die zahlreichen Einsätze der Gesellen als «helfende Hände» – sei es beim Aufbau des Zunftwagens oder bei der Dekoration der Zunftstube vor grösseren Anlässen.

Aktive Gesellen sind ein Garant, dass sich unsere Zunft ständig erneuert und gleichzeitig ihre Traditionen erhalten bleiben.

Gründungsjahr:
1336

Wichtige Daten:

1877 Zusammenschluss der Gerber und Schuhmacher zu den Vereinigten Zünften

Zunftthemen:

- Lederbearbeitung
- Schuhherstellung
- Schuhreparaturen

Zunftstube:

Neues Kunsthaus
Kantonsschulstrasse 4

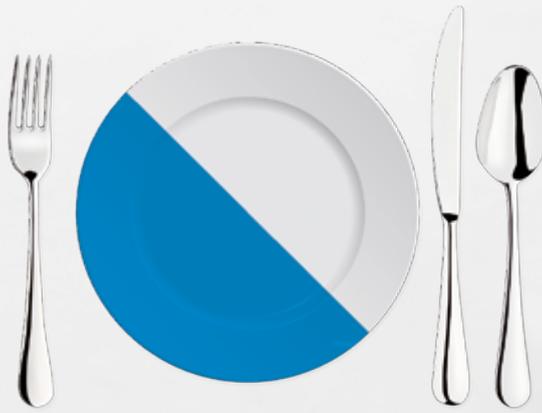
Zunftmusik:

Musikgesellschaft Fislisbach

Wappen:

Roter Löwe mit Schabmesser neben schwarzem Stiefel mit goldener Stulpe und goldenem Sporn





So schmeckt Zürich

Die drei Zünfter Thomas Trautweiler, Chris Gretener und Bendicht Stuber verleihen einem der ältesten Restaurants der Zwinglistadt neue Impulse – der Oepfelchammer am Rindermarkt, zu deren Stammgästen schon Gottfried Keller gehörte. Freuen Sie sich auf bekannte und unbekannte Zürcher Spezialitäten, die modern interpretiert werden. Und geniessen Sie auch unser Züri-Stübli, ein einzigartiges Séparé für private und geschäftliche Anlässe. Übrigens: Für wohlverdiente Afterwork-Drinks ist die Oepfelchammer schon ab 16.00 Uhr geöffnet ... Wir freuen uns auf Sie!

RESTAURANT OEPFELCHAMMER

Rindermarkt 12, 8001 Zürich, www.oepfelchammer.ch

MME |||
Legal | Tax | Compliance

Öppis Rächts!

mme.ch





Zunft Hottingen

«Bistro zum grünen Kleeblatt» oder neue Wirte im Neumarkt



Das Zunftthaus am Neumarkt am Sechseläuten-Morgen

Seit dem Sechseläuten 1956 ist das Zunftthaus am Neumarkt Sitz der Zunft Hottingen. Und wir sind stolz, Gegenwart und Zukunft der historischen Liegenschaft mitgestalten zu dürfen. Neben Geschichte und Tradition erfreut sich die Zunft Hottingen seit Jahren über eine herausragende Küchenkultur in ihrem Zunftthaus. Eine eindrückliche Zahl an Zünfter genießt denn auch die gastronomische Vielfaltigkeit an monatlichen Zunftanlässen oder den Grossereignissen, dem Sechseläuten, dem Rechenmahl und dem Hottingerfäscht.

Ebenso gerne gesellen sich die Zünfter mit ihren Freunden zu Tisch im Bistro «zum grünen Kleeblatt», offiziell Bistro Neumarkt, das unter der Führung des ausgezeichneten Sterne- und GaultMillau-Kochs Nenad Mlinarevic und seiner Crew die kulinarische Kultur Zürichs erlebbar macht. Und nicht selten trifft man Hottinger Zünfter zu Espresso und Gipfeli in der bekannten Altstadt-Café Bar, auf ein Glas Wein oder zu späterer Stunde auf einen Cocktail Klassiker – in Anlehnung an den Leitspruch der Zunft Hottingen: Freundschaft in gemütlicher Runde.

Spitzenküche im Zunftthaus

Ende 2022 übernahmen Nenad Mlinarevic und sein Geschäftspartner Valentin Diem den «Neumarkt»: ein Lokal mit Geschichte – und mit dem für viele schönsten Garten der Stadt. Nenad Mlinarevic gehört zu den herausragenden Köchen seiner Generation. 2016 wurde er GaultMillau «Koch des Jahres» und mit 18 Punkten und zwei Sternen ausgezeichnet. Nenad Mlinarevic ist in Hottingen aufgewachsen und schloss seine Ausbildung als Koch im Dolder Waldhaus ab. Von 2000 bis 2010 arbeitete er in verschiedenen Küchen in der Schweiz und im Ausland, wie dem Restaurant Wiesengrund oder unter Andreas Caminada im Schloss Schauenstein, später auch in Bergisch Gladbach oder im Noma in Kopenhagen.

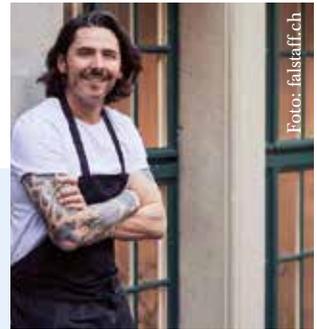


Foto: falsstaff.ch

Gründungsjahr:

– 1897

Zunftthemen:

- Andenken an Gottfried Keller
- Freundschaft in der Freiheit
- Fähnlein der sieben Aufrechten

Zunftstube:

Zunftthaus am Neumarkt,
Neumarkt 5, 8001 Zürich

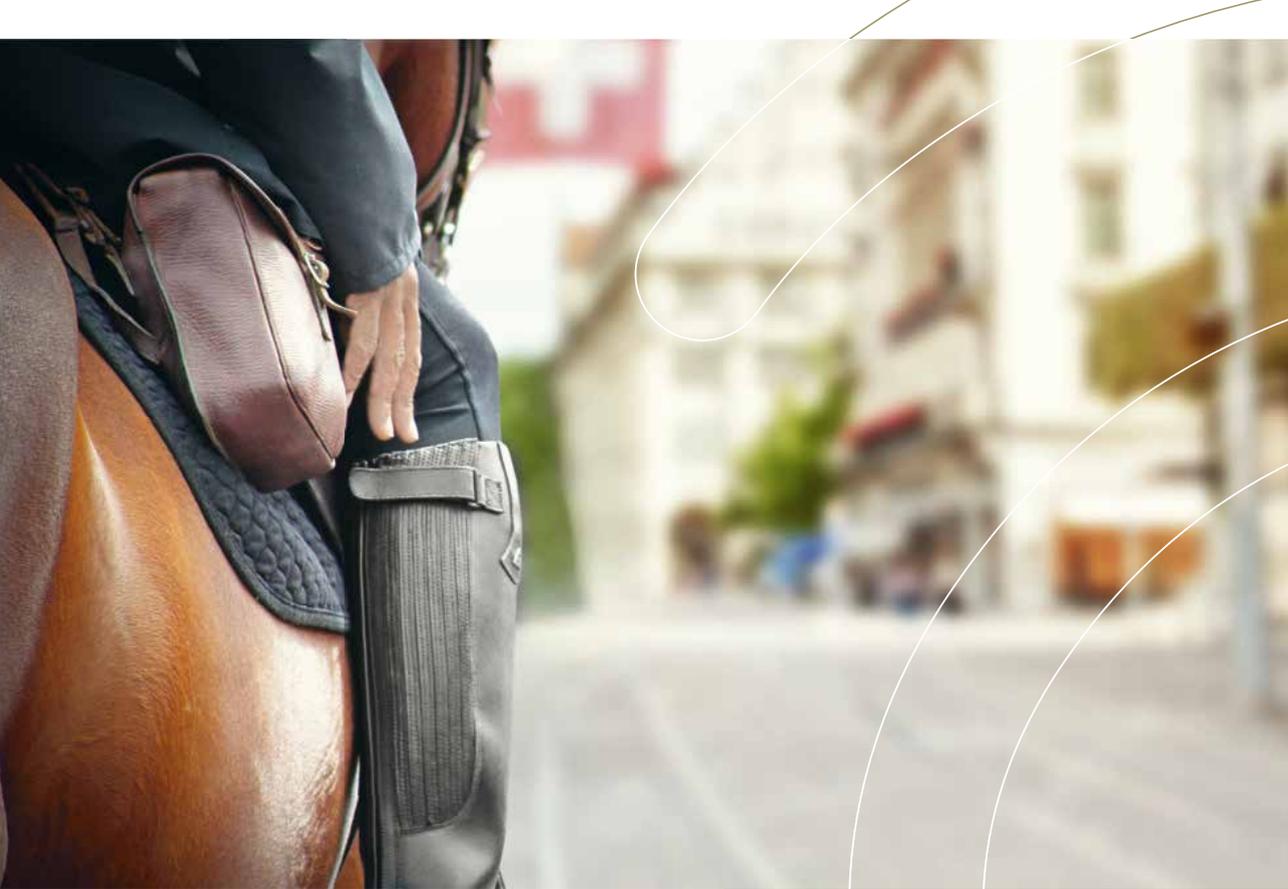
Zunftmusik:

Harmonie Kilchberg

Wappen:

Grünes Kleeblatt auf
rotem Grund

**www.zunft-
hottingen.ch**



Der Winter geht. Neue Freude an Bewegung kommt.

Der Sommer ist bald da und schön warm soll er sein! Hoffen wir also, dass der Böögg so schnell wie möglich explodiert. Und damit Sie beim Reiten, Wandern oder Joggen keine Beschwerden haben: Zürichs führende orthopädische Klinik ist zu allen Jahreszeiten gerne für Sie da.



«Wie man zöiftig Reden lernt»

Im Jahre 1962 formierten sich neun vor Tatendrang strotzende Zünfter zu den «Wollishofer Stubengesellen» und sorgten danach an so manchem Fest für beste Unterhaltung. Ihr Motto war: «Mir sind na Manne mit Schnäuz – Jäso mir händ na Speuz, -Mir sind der Stolz der Schweiz – Und zwar nöd nur i de Beiz.» Sie inszenierten 1963 am Martinimahl der Zunft zur Letzi im Spirgarten ein unvergessliches Cabaret auf der Bühne.

Ein gemeinsames Stubengesellenfest Wollishofen & Letzi wurde im Oktober 1964 zur Geburtsstunde der Interzunft-Feste.

Seit 2009 hat die Zunft Wollishofen wieder eine Stubengesellen-Gruppe. Es sind Zünfterssöhne, die dem Schankburschen Alter entwachsen, aber noch zu jung für die Aufnahme in den Kreis ihrer Väter sind. Ihr Kopf, der «Lümmelmeister», sorgt dafür, dass die Stubengesellen die zünftigen Sitten und Gebräuche kennen lernen. Daneben geniessen sie ihre Narrenfreiheit bei humoristischen Auftritten am Sechseläuten, Martinimahl oder Chlausstamm, wo sie den Zünftern und Ehrengästen frech und ungeschminkt den Spiegel vorhalten. Sie verleihen z.B. den «Prix Cochon d'Or», mit welchem ein Zünfter «gehrt» wird, der über das Jahr mit Abwesenheit glänzte. Solche Auftritte «zuhaus» sind eine gute Übungsanlage, um später bei Interzunft-Festen oder als Sprecher beim Sechseläuten für beste Unterhaltung zu sorgen.

Gründungsjahr:
1900

Zunftthemen:

- Dreschflegel-, Kannen- und Becherträger
- Radiesli- und Leiterwagen
- Kindergruppe
- Bauernhochzeit: Pfarrer, Brautpaar, Trauzeugen, Brauteltern, Hochzeitsgesellschaft, Wagen Bauernhochzeit

Zunftstube:

Sechseläuten:
Kulturhaus Helferei
Kirchgasse 13
8001 Zürich

Zunftstämme:

Restaurant Muggenbühl
Muggenbühlstrasse 15
8038 Zürich

Zunftmusik:

Harmonie Oberrieden

Wappen:

Gespalten von Gold und Silber mit zwei roten Balken

www.wollishofen.ch



Künzli AG 100 JAHRE

BAUUNTERNEHMUNG

HOCHBAU · TIEFBAU · UMBAUTEN
KUNDENDIENST · UNTERLAGSBÖDEN

Industriestrasse 2
8625 Gossau ZH

Tel 044 936 70 70
Fax 044 936 70 71

info@kuenzli-ag.ch
www.kuenzli-ag.ch

ZUNFTHAUS ZUR WAAG

Liebe Schwyzer,
so geht «Züri
Gschnätzlets.»

Zunftthaus zur Waag
Münsterhof 8, 8001 Zürich
044 216 99 66
reservation@zunftthaus-zur-waag.ch





Zunft zur Waag

Als im Jahre 1440 Leinenweber und Wollenweber zur Zunft zur Waag fusionierten

Mit Rudolf Bruns Putsch und Revolution von 1336 gelangten auch die Handwerkerzünfte der Leinenweber und der Wollenweber zur Teilhabe an der politischen Macht. Anfänglich kam ihnen wegen der wirtschaftlichen Bedeutung des textilen Gewerbes ein mittleres politisches Gewicht zu. Sie produzierten auch für auswärtige Märkte. Diese lagen vornehmlich im habsburgisch regierten Umland. Fünfzehn Jahre später schloss Bürgermeister Brun mit den voralpinen Waldstätten ein Bündnis, mit dem er sich an die entstehende Eidgenossenschaft anlehnte. Noch während hundert Jahren schwankte Zürichs «Aussenpolitik» zwischen der Anlehnung an die Waldstätten und einem wirtschaftlichen Interesse an Habsburg-Österreich als Absatzmarkt. Diese Ambivalenz gipfelte im Alten Zürichkrieg, in dem die Innerschweizer, angeführt von Schwyz, Zürich schliesslich militärisch zwangen, auf diese Beziehungen zu Habsburg zu verzichten. Das berühmteste Opfer der kriegerischen Auseinandersetzung ist Bürgermeister Rudolf Stüssi, der in heldenhaftem Kampf auf der Brücke bei St. Jakob an der Sihl bei der Verteidigung Zürichs fiel. Ein anderes Opfer der anti-habsburgischen Politik der Innerschweizer war das Zürcher Textilgewerbe, das mit dem aufgezwungenen Verzicht auf die Märkte im Osten einen grossen wirtschaftlichen Preis bezahlte und entsprechend auch an politischem Gewicht verlor. Bereits 1352, kurz nach beim Beitritt Zürichs zum Bund der Waldstätten, lagen die Wollenweber und die Leinenweber definitiv auf dem zwölften respektive dreizehnten Rang der dreizehn Zünfte in der politischen Ordnung des ersten Geschworenen Briefes, wie die von Rudolf Brun eingeführte Verfassung genannt wurde. 1440 schliesslich, zu Beginn des Alten Zürichkrieges, sahen die Wollenweber und die Leinenweber angesichts ihres wirtschaftlichen und politischen Abstiegs keinen anderen Ausweg mehr, als zu fusionieren. Seit jenem Jahr nannte sich die Zunft der Weber, die auch die Bleicher und Hutmacher einschloss, nach dem Namen des Zunfthauses der Leinenweber «Zunft zur Waag». Entsprechend reduzierte sich in der verfassungsmässigen Ordnung im Kleinen Rat die Zahl der Zunftmeister auf zwölf, was wegen dem von Brun eingerichteten institutionellen Gleichgewicht, um nicht zu sagen der gewollten systematischen Pattsituation, im Rat auch die Liste der Rats Herren auf zwölf verkleinerte. Diese Geschichte erklärt die auch von der heutigen Zunft zur Waag erinnerten historischen Jahreszahlen: Auf dem grossen Zunftabzeichen steht 1336 für die Brun'sche Revolution und 1440 für das Jahr, als die Wollenweber und die Leinenweber fusionierten.

Gründungsjahr:
1336

Wichtige Daten:

- 1440 Zusammenschluss der Wollen- und Leinenweber zu einer Zunft
- 1997 erste Zunft im Internet

Zunftthemen:

- Weben
- Hutmachen
- Bleichen

Zunftstube:

Zunfthaus zur Waag
am Münsterhof 8
Restaurant im 1. Stock

Zunftmusik:

Polizeimusik Zürich-Stadt

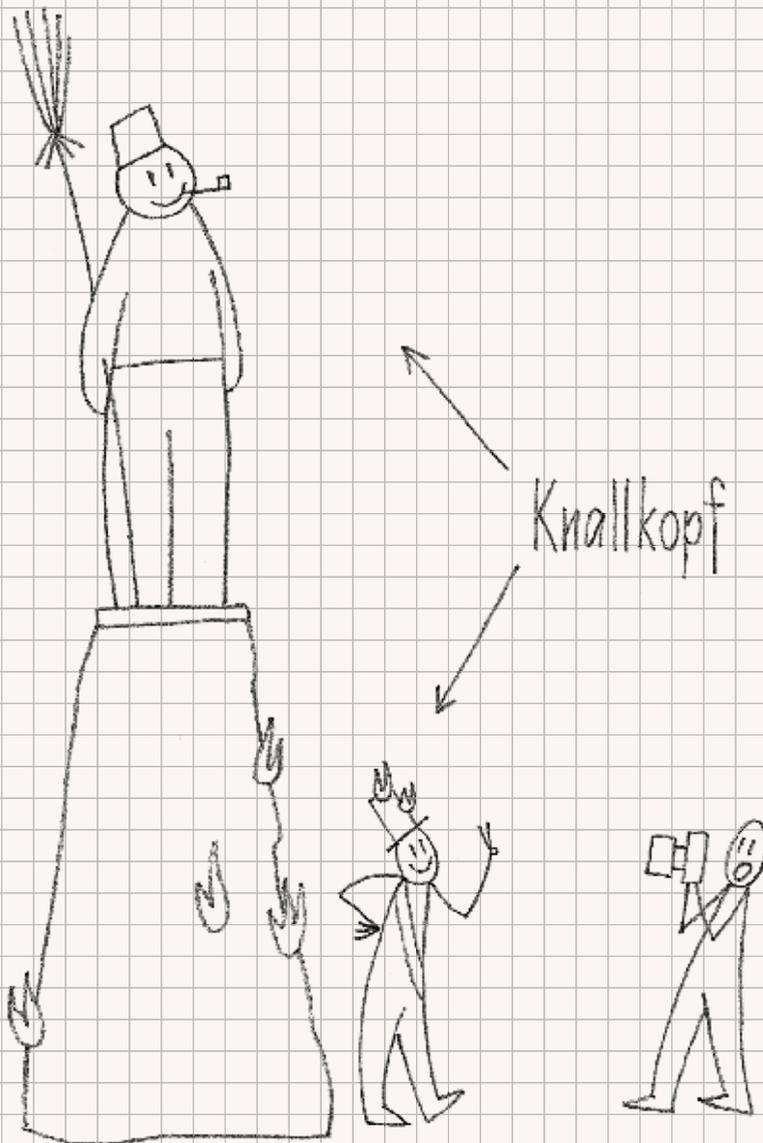
Wappen:

Goldene Waage auf
blauem Grund

www.waag.ch



Abbildung: grosses Zunftabzeichen



Was immer kommt – wir helfen Ihnen
rasch und unkompliziert. **mobiliar.ch**

Generalagentur Zürich
Christian Schindler
Nüscherstrasse 45
8021 Zürich
T 044 217 99 11
zuerich@mobiliar.ch
mobiliar.ch/zuerich

die Mobiliar



Zunft zur Schneidern

Geschichte der Zunfthäuser

In der Brunschen Zunftverfassung von 1336, welche als der «erste geschworene Brief» von den Bürgern angenommen wurde, hiess es: «Tuchschärer, Schnyder und Kürsener sollen haben ein Zunfft und ein Panner». Ihre Zunft nannte sich «zur Schneidern» und in ihr sind alle Berufe zur Herstellung von Kleidern zusammengefasst. Das Wappen setzte sich zusammen aus den Insignien der drei Berufe: die Schere für die Schneider, der Pelzstreifen für die Kürschner und die Tuschere für die Tuschcherer.

Ursprünglich trafen sich die Zünfter mangels vorhandener Wirtschaften im heutigen Sinne in Trinkstuben. Die Schneider versammelten sich am Anfang im «Blitznutz-Hus» (Münstergasse 25), dann von 1420 bis 1510 im «kleinen Schneggen» (Limmatquai 62). 1510 erwarben sie das Haus zur Linde (Stüssihofstatt 13), in welchem sie es nur gerade 6 Jahre aushielten. 1516 konnte die Zunft das «Haus zum schwarzen Horn» am Rüdénplatz erwerben. Dieses tauschten sie schliesslich 1538 gegen das Wirtshaus «zum gäle Schaaf» (Schiffllände 22) ein, das sie bis 1798 innehatten und das zeitweilig der Zunft den Namen «Zunft zum Schaaf» gegeben hatte.

Erst 1938 kam die Zunft durch den Kauf in den Besitz der Liegenschaft an der Stüssihofstatt 3, auf welcher sie den 1939 eingeweihten «Königstuhl» erbauten. Der Name stammt aus dem Jahr 1637 als Folge von verschiedenen Königsbesuchen. Bis zu diesem Zeitpunkt hiess das Haus «Weisser Wind», dessen berühmtester Bewohner Bürgermeister Rudolf Stüssi war, der 1443 in der Schlacht von St. Jakob an der Sihl den Tod fand. Aus der historischen Baumasse stammt noch der Erker am heutigen Haus sowie ein Wandgemälde, das im Landesmuseum ausgestellt ist.

Gründungsjahr:
1336

Zunftthemen:
– «Schnyder»
– «Tuchschärer»
– «Kürsener»

Zunftstube:
Zunftthaus zur Schneidern
Zum Königsstuhl

Zunftmusik:
Stadtmusik Zürich

Wappen:
Fehfell zwischen silberner Schneiderschere und silberner Tuschere auf rotem Grund.

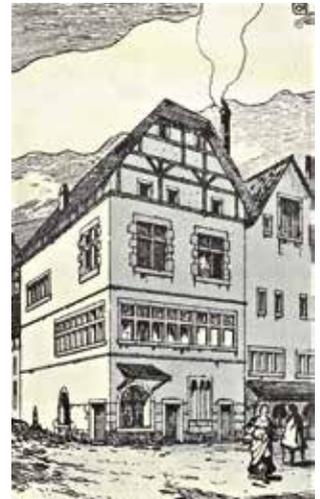
www.schneidern.ch



Haus zur Linde



Haus zum schwarzen Horn



Haus zum gäle Schaaf

MARSANO

— first address for flowers —

Wir heissen den Kanton Schwyz mit den schönsten
Frühlingsblumen bereits zum zweiten Mal
wieder ganz herzlich Willkommen am
Zürcher Sechseläuten.

am Paradeplatz | Bahnhofstrasse 28 | 8001 Zürich
Fon +41 44 211 20 02 | info@marsano.ch | www.marsano.ch

Huber
Getränkehandlung AG

Promotionslogistik

At work

Gastro

Warenlager

Event

Webshop

QSR

Wer hilft hinder

dä Kulisse zünftig mit?

De Hueber dank.

Jetzt euse
Event-Service
kennelernä.





Zunft zur Schifflenten

15. Juli 2023 – Schifferstechen der Zürcher Zünfte

Im kommenden Sommer findet das 14. Schifferstechen der Zürcher Zünfte auf der Limmat zwischen der Münster- und der Rathausbrücke statt. Organisiert wird das Turnier von der Zunft zur Schifflenten zusammen mit dem Limmat-Club Zürich.

Schifferstechen waren im ausgehenden Mittelalter in fast allen Fluss- und Seestädten Europas beliebte Volksbelustigungen. In Zürich ist das Schifferstechen durch den Murer'schen Stadtplan von 1576 belegt. Am 7. Juli 1979 nahm die Zunft zur Schifflenten den Brauch wieder auf. Seither findet das Fest in der Regel alle drei Jahre statt. Constaffel und Zünfte sind eingeladen unerschrockene Kämpfer zu stellen. Das Publikum nimmt regen Anteil. Fanfarenstösse und Kanonendonner künden das Ereignis an. Kampfgericht, Zuschauer und Gegner werden durch das Senken der viereinhalb Meter langen, an der Spitze mit Leder leicht gepolsterten Lanze begrüsst. Dann folgt, von Trommelwirbeln begleitet, der eigentliche Kampfgang. Von kräftigen Stehruderern getrieben, fahren die Boote aufeinander zu. Die Stecher stehen im Heck ihrer Schiffe, richten die Lanzen auf die Brust des Gegners und bieten ihm mannhaft und furchtlos die eigene. Nicht nur der Stoss der Gegner, auch der Gegendruck der eigenen Stösse, ja schon das wackelige Podest kann sie aus dem Gleichgewicht bringen und ins Wasser zwingen. Wer nicht ins Wasser fällt, kommt eine Runde weiter. Zuletzt kommt es zum Finale und zur Siegerehrung auf dem Weinplatz. Dann versammeln sich alle Stecher, mit dem Standhaftesten auch alle Gebadeten, auf der Stube zum wohlverdienten Mahl.

Die ganze Bevölkerung ist herzlich eingeladen, das Turnier am 15. Juli zu verfolgen. Der Eintritt ist frei. Um 16:00 geht es los. Eine einmalige Kulisse mit Rathaus und den Zunfthäusern, spannende Wettkämpfe und spektakuläre Stürze sind garantiert.



Gründungsjahr:
1336

Zunftthemen:

- Fischer
- Schiffer
- Karrer
- Seiler
- Tregel

Zunftstube:

Storchen Zürich
Weinplatz 2

Zunftmusik:

Musikverein Harmonie
Zürich-Wollishofen

Wappen:

In Rot gekreuzt ein goldener Schifferstachel und ein goldenes Ruder, oben von einem goldenen Anker, seitlich von zwei zugewendeten, goldenen Fischen und unten von einem goldenen Seilerwirtel begleitet.

www.schifflenten.ch

Einen Steinwurf voneinander entfernt:

Hull's School und Böögg, zwei heisse Zürcher Institutionen.

Das erste englische College in Zürich ist die coole Alternative zum Kurzgymnasium. Alle Fächer werden von englischsprachigen Lehrkräften unterrichtet. Zürcher Jugendliche entdecken, dass Schule Spass machen kann und fassen nach der Sekundarschule neues Selbstvertrauen. Sie erhalten eine fundierte Allgemeinbildung, spezialisieren sich in den letzten beiden Jahren auf vier Schwerpunktfächer und erwerben die britische Hochschulreife (A-levels). Der Abschluss berechtigt zum Studium an Universitäten in der Schweiz (inkl. ETH) und im Ausland. Das 10. Schuljahr auf Englisch in der Hull's School bildet den Einstieg ins englische College oder bietet eine solide Grundlage und vertiefte Englischkenntnisse für eine Berufslehre.



comp@hull-school.ch





Im Januar geht es bei den Riesbächlern um die Wurst

Sechseläuten ist nur einmal im Jahr. Aber Zünfter ist man das ganze Jahr über. Und auch wenn das Sechseläuten das wichtigste und schönste Fest ist: Das Zunftjahr hat noch andere Höhepunkte. Das Nachsechseläuten zum Beispiel, bei dem wir Riesbächler Zünfter uns im geselligen Rahmen von den Strapazen des Frühlingssests mit Umzug, Böggverbrennen und abendlichen Zunftbesuchen erholen. Das Martinimahl im November, an dem wir den Abschluss des Zunftjahrs feiern und auf der langen Strecke von einem Sechseläuten zum nächsten einen Halt einlegen, um das Festen nicht zu verlernen. Oder das Treberwurstessen, der erste Riesbächler Zunftanlass im neuen Jahr.

Beim Treberwurstessen, das Mitte Januar stattfindet, geht es um zünftige Gäste und Geselligkeit, um Reden und Pflege der Tradition. Aber vor allem um die Wurst. Nicht um irgendeine Wurst allerdings, sondern um die Treberwurst. Die wurde zwar nach allgemeiner Überlieferung nicht im Riesbach erfunden, obwohl wir das natürlich gern behaupten würden, sondern in der Westschweiz. Aber wer sagt denn, dass es den Riesbächler Rebbauern nicht schon früher in den Sinn gekommen sein könnte, einen Teil des Tresters, der beim Auspressen der Reben anfällt, zu erhitzen und im heissen, wohlduftenden Dampf Würste zu garen. Die Zürcher Treberwurst schmeckt jedenfalls genauso köstlich wie die vom Bielersee.

Der Ursprung des Riesbächler Treberwurstessen liegt tief im Brunnen der Vergangenheit. 2017 wurde es erfunden, aber es ist, als ob es das Fest schon seit Generationen gäbe. Traditionen bemessen sich eben nicht danach, wie lange es sie schon gibt, sondern daran, wie sie gelebt werden. Tradition heisse nicht, die Asche anbeten, sondern das Feuer weitergeben, hat ein kluger Mensch einmal gesagt. Das gilt erst recht, wenn über dem Feuer ein Topf mit Treberwürsten kocht.

Gründungsjahr:
1887

Wichtige Daten:

- 1896 Aufnahme in den Zentralverband der Zünfte Zürichs
- 1977 Erwerb des Zunfthauses «Zum Grünen Glas»
- 1984 Bezug des Zunfthauses «Zum Grünen Glas»

Zunftthemen:

Rebbau

Zunftstube:

Zunfthaus Zum Grünen Glas,
Untere Zäune 15

Zunftmusik:

Korps der Kantonspolizei
Zürich

Wappen:

Wappen der ehemaligen Gemeinde Riesbach, silbernes Rebmesser mit goldenem Griff auf rotem Grund.

www.zunft-riesbach.ch



Wir brennen für
Ihr ERP-Projekt,
verlieren dabei aber
nie den Kopf!

«Mit zöiftige Grüess
und es schöns Sächsilüüte!»



www.redPoint.swiss

NEWS:

**LIEBER WÜSSE
ALS BHAUPTTE.**

JETZT APP
DOWNLOADEN

**ZÜRI
TODAY**

Das Newsportal aus deiner Region.



Internationale, zöiffige Freundschaften

Einige Zürcher Zünfte unterhalten Kontakte zu Partnerorganisationen im In- und Ausland. So pflegt die Zunft zur Letzi Beziehungen zur Zunftgesellschaft zu Metzgern in Bern und zur Zunft zur Rebleuten in Chur. Eine besonders enge Freundschaft besteht zur Worshipful Company of Basketmakers in London.

Die Basketmakers wurden bereits vor 453 Jahren mit einem entsprechenden Freiheitsbrief gegründet. Ursprünglich regelten sie die Erstellung und den Handel mit Korbwaren in London. Heute sind sie vor allem karitativ tätig und unterstützen mit namhaften Beträgen gemeinnützige Organisationen. Die Untergruppe der Yeomen, also der noch aktiven Korbflechter, wird immer grösser und begeistert heute ein kundiges Publikum mit wahren Kunstwerken aus Weiden und Schilf. Besonders stolz sind die Basketmakers auf die Mitgliedschaft von Angehörigen der königlichen Familie.

Die Basketmakers gelangten anfangs dieses Jahrhunderts an die Zunft zur Letzi. Diesen Kontakt empfand man in Zürich als gute Chance, den geografischen Horizont über die Landesgrenzen zu erweitern. Da man sich aber nicht nur gegenseitig Weihnachtskarten schreiben, sondern zusammen etwas wirklich Grosses auf die Beine stellen wollte, haben der damalige Prime Warden Norman Woolley und der Zunftmeister Raymond Porchet kurzerhand eine Mitwirkung von eintausend Zürcher Zünftern an der Lord Mayor Show 2003 organisiert. Höhepunkt des Treffens war dabei die Verbrennung eines Bööggs auf der Themse.

Seit jener Zeit besuchen wir uns gegenseitig mit Delegationen am Annual Banquet in London und am Sechseläuten in Zürich, wo die Basketmakers 2023 mit ihren blauen Roben am Zug zum Feuer mitlaufen.



Gründungsjahr:
1934

Zunftthemen:

- Reiterharst der Zürcher Truppen
- Kappeler Landfrieden
- Zunftbanner mit Bannerwache
- Wehrhafte Bauern aus dem 15./16. Jh.
- Standesläufer
- Reisläufer
- Letzine
- Lindy Hoppers (Tanzstil von 1934)

Zunftstube:

Restaurant zum Turm
Obere Zäune 19

Zunftmusik:

Harmonie Altstetten

Wappen:

Das Zunftwappen zeigt, dem Stadtwappen untergeordnet, den Turm und das Tatzenkreuz der Gemeinden Altstetten und Albisrieden. Über beiden Wappen der Letzigraben, der sich im 14. und 15. Jahrhundert als äussere Verteidigungslinie der Stadt Zürich durch die beiden Gemeinden zog.

www.zunft-zur-letzi.ch



Wir wünschen ein
spielerisches Sechseläuten.





Die Obersträssler Mädchen und Buben am Umzug

Das Sechseläutenmagazin nahm sich 2019 der Bauerngruppe der Zunft zu Oberstrass an. Da war aber noch nicht die Rede von der Kindergruppe, welche die Mostbauern beim Zug zum Feuer jeweils begleitet. Jedes Jahr marschieren dort nämlich zwischen 50 und 60 Mädchen und Buben mit den Obersträsslern zum Böögg. Ihre festliche Kleidung passt zur Bauerngruppe, welche den Figuren aus David Herrlibergers Bildermappe nachempfunden sind. Am Sechseläuten 1967 trugen die Obersträsslerkinder diese Trachten zum ersten Mal. Damit glich man die Kindergruppe, die zuvor Empirekleider trug, der damals neuen Bauerngruppe der Zünfter an. Kinder und Väter erinnern seither mit ihren Kleidern nun gemeinsam an die bäuerliche Tradition der ehemaligen Vorortsgemeinde.

Gleichzeitig erinnerte die neue Kindergruppe aber auch an den ersten Auftritt der Obersträssler am Sechseläuten-Umzug im Jahr 1926. Damals stellte die Zunft am Themenumzug zu Ehren von Gottfried Keller und Conrad Ferdinand Meyer die Novelle «Romeo und Julia auf dem Dorfe» dar. Vreeli und Sali, die beiden Hauptfiguren aus Kellers Novelle, durften da natürlich nicht fehlen. Die beiden zeigten sich damals in einem bescheidenen traditionellen Bauernkleid, das den heutigen Obersträsslerkindern am Umzug aber gar nicht einmal so unähnlich ist. Die heutigen, schönen Trachten in frischen und lebensfrohen Farben sind allerdings viel sonntäglicher ausgefallen als die zur Novelle passenden und deshalb ärmlichen Theaterkostüme von 1926.



Die Obersträssler Mädchen und Buben mit dem 2021 von Veteranen gestifteten Jungzünfterbanner beim Aufmarsch zum Umzug, hier an der «oberen Strasse», der heutigen Culmannstrasse.



Blau, weiss, rot: Die Kindertrachten der Obersträssler bringen ordentlich Farbe an den Umzug und passen erst noch gut zum Wappen der Zunft.



Gründungsjahr:
1925

Zunftthemen:

- Schweizer Garderegiment in französischen Diensten unter Ludwig XIV.
- Untervogt mit Bauerngruppe und Mostfass
- Eingemeindung 1893 mit Stadtbürgern und einem Landauer

Zunftstube:

Zunfthaus Linde
Oberstrass
Universitätsstrasse 91

Zunftmusik:

Musikverein Harmonie
Zürich-Oberstrass

Wappen:

In Blau ein silberner Turm mit silber-blau gesparrtem Tor, drei Erkern und rotem Dach

www.zunft-oberstrass.ch

Deine Eventlocation auf dem Sechseläutenplatz

collana-bar-caffe.ch

📷 📱 @commercio.gastronomie



COLLANA
BAR E CAFFÈ

SCHLAGENHAUF

Rundum Freude am Gebäude!

LUST AUF VERÄNDERUNG?

NEUES BEGINNT OFT MIT EINEM KNALL ...

Malen | Umbauen | Fassaden
schlagenhauf.ch | 0848 044 044



Das Wähnenmahl

Der Bäcker- und Müllerschaft verpflichtet:

Rund ein Fünftel der Zünfter der Zunft zum Weggen sind aktive oder im Ruhestand befindliche Bäcker, Konditoren oder Müller. Dazu kommen noch etliche Lebensmittelingenieure und -wissenschaftler, also studierte Bäcker. Dieser Anteil entspricht demjenigen gegen Ende des Zunftregimes um 1790. Wie auf jeder Zunft werden Geselligkeit, gute Traditionen, Freundschaft und heimatlicher Geist und die Liebe zur Stadt Zürich gepflegt.

Zu den Traditionen zählt die Pflege und Förderung des Bäckerhandwerkes. Dazu gehört, dass jeder Zünfter, der nicht den Bäckerberuf erlernt hat, vor seiner Aufnahme eine Schnupperlehre in einem zünftigen Bäckereibetrieb, diejenigen mit Bäckerabschluss eine Schnupperlehre als Müller absolvieren musste. So gesehen ist jeder Weggenzünfter auch heute noch ein Bäcker oder Müller.

Um den Bezug zur gewerblichen Bäckerschaft auch am Umzug zu zeigen, wird der Backofenwagen mitgeführt, dessen Ofen früher auch eingheizt wurde. Heute sorgt aus Sicherheitsgründen eine entsprechende Petarde für den Rauch. Über 10'000 Semmeli werden am Umzug an die Zuschauer verteilt. Eine weitere Tradition ist das Semmeli-Auswerfen beim Grossmünster zur Erinnerung an Karl dem Grossen um 11:00 am Sechseläutenmontag.

Einer der Höhepunkte im Zürcher Zunftjahr, nebst dem Sechseläuten, ist das Wähnenmahl auf der Zunftstube im Restaurant «Zum Weissen Wind». Früher stand dieses Mahl nur den Weggenzünftern offen, mittlerweile ist es zu einem interzünftigen Anlass geworden, da jeder Weggenzünfter auch andere Zünfter einladen kann.

So trifft man sich anfangs Februar zum Wähengenuss von rund 15 verschiedenen salzigen Wähen, **von** der **A**uberginen- **bis** zur **Z**wiebelwähe, schön als Buffet präsentiert. Alle Wähen werden von den zünftigen Bäckern hergestellt und zu Ehren des Handwerks gespendet. Traditionsgemäss halten die geladenen Zunftmeister eine zünftige Rede, bevor es zum Dessert geht. Da werden wiederum rund 20 süsse Wähen, **von** **A**pfel- oder Ananas **bis** **Z**wetschgenwähe angeboten. Auch schon wurde den Zünftern gezeigt, wie Schoggi-Osterhasen entstehen oder es wurde eine Brotprüfung unter fachkundiger Anleitung durchgeführt.

Die Zunft zum Weggen bleibt dem Handwerk der Bäcker und Müller von **A bis Z** treu und pflegt deren Traditionen.

Gründungsjahr:
1336

Zunftthemen:

- Müllern
- Backen

Zunftstube:

Zunftthaus zum Weissen Wind, Oberdorfstrasse 20, 8001 Zürich

Zunftmusik:

Stadtmusik Zürich

Wappen:

Gelbes Mühlrad mit Weggen auf blauem Grund

www.weggenzunft.ch



Backofen-Wagen



Wähnenmahl



Zopf am Umzug

WIR SIND JETZT SCHON, MIT GROSSER VORFREUDE DABEI.



Die HANS KOHLER AG wünscht «**es schöns Sächsillüte**».

Das vielfältigste INOX-Sortiment der Schweiz: Freuen Sie sich auf eine individuelle Beratung. www.kohler.ch







Zunfthaus zur Saffran



Maren Kindler Photography

Im Zunfthaus laden historische Säle mit Blick auf Limmat und Fraumünster zum rauschenden Fest, Bankett, Seminar oder Apéro ein. Zunftwirtin Jasmin Gees und Team freuen sich auf Ihre Reservation.

David Biedert Photography



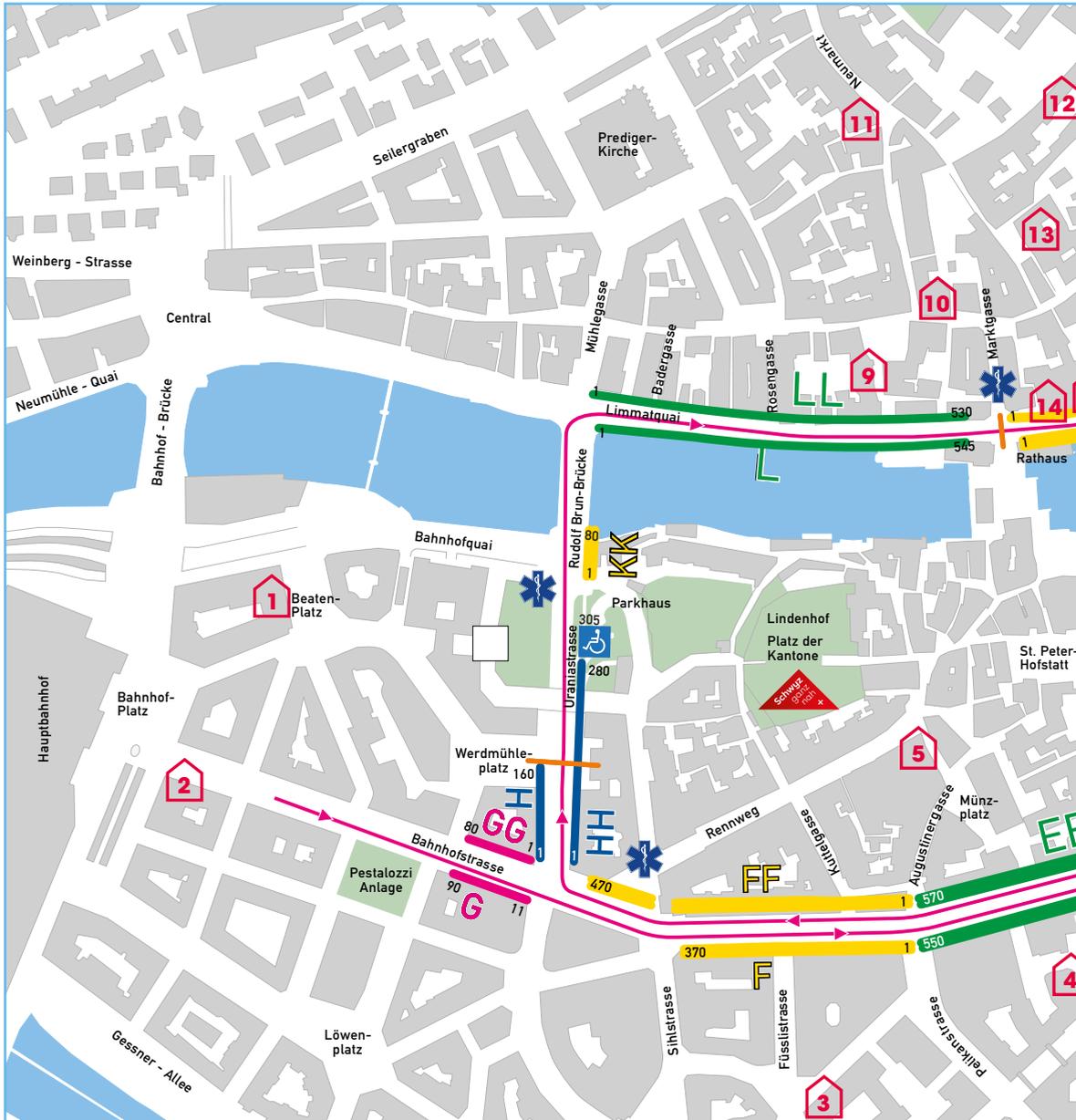
Saffran AG . Zunfthaus zur Saffran . Limmatquai 54 . 8001 Zürich .

T +41 44 251 37 40 . info@zunfthauszursaffran.ch . www.zunfthauszursaffran.ch

- | | | |
|--|---|---|
| 1 Brasserie Dupont
Zunft Höngg
Beatenplatz 4
044 542 92 20 | 10 Zunfthaus zur Schmiden
Zunft zur Schmiden
Marktgasse 20
044 250 58 48/49 | 19 Restaurant Aura
Zunft zu Wiedikon
Bleicherweg 5
044 448 11 44 |
| 2 Hotel Schweizerhof
Zunft Witikon
Bahnhofplatz 7
044 218 88 88 | 11 Zunfthaus am Neumarkt
Zunft Hottingen
Neumarkt 5
044 252 79 39 | 20 Kongresshaus
Zunft zu den Drei Königen
Claridenstresse 5
044 206 36 00 |
| 3 Hotel Glockenhof
Zunft Schwamendingen
Sihlstrasse 31
044 225 91 91 | 12 Zunfthaus zum Grünen Glas
Zunft Riesbach
Untere Zäune 15
044 251 65 04 | 21 Kulturhaus Helferei
Zunft Wollishofen
Kirchgasse 13
044 250 66 00 |
| 4 Restaurant Carlton
Zunft St. Niklaus
Bahnhofstrasse 41
044 227 19 19 | 13 Hotel Bourbon at Turm
Zunft zur Letzi
Obere Zäune 19
044 262 52 00 | Neues Kunsthaus
Vereinigte Zünfte zur Gerwe
und zur Schumachern
Kantonsschulstrasse 4
044 253 84 84 |
| 5 Widder Hotel
Zunft zum Widder
Rennweg 7
044 224 25 26 | 14 Zunfthaus zur Saffran
Zunft zur Saffran
Limmatquai 54
044 251 37 40 | Zürich Marriott Hotel
Stadtzunft
Neumühlequai 42
044 360 70 70 |
| 6 Storchen Zürich
Zunft zur Schifflenten
Am Weinplatz 2
044 227 27 27 | 15 Zunfthaus zur Haue
Zunft zum Kämbel
Limmatquai 52
044 252 33 62 | Kunsthaus
Zunft Fluntern
Heimplatz 1
044 251 53 53 |
| 7 Zunfthaus zur Meisen
Zunft zur Meisen
Münsterhof 20
044 211 21 44 | 16 Haus zum Rüden
Gesellschaft zur Constaffel
Limmatquai 42
044 261 95 66 | Restaurant Werdguet
Zunft Hard
Morgartenstrasse 30
044 242 59 59 |
| 8 Zunfthaus zur Waag
Zunft zur Waag
Münsterhof 8
044 216 99 66 | 17 Zunfthaus zur Zimmerleuten
Zunft zur Zimmerleuten
Limmatquai 40
044 250 53 63 | Zunfthaus Linde Oberstrass
Zunft zu Oberstrass
Universitätstrasse 91
044 362 21 09 |
| 9 Zunfthaus zum Königstuhl
Zunft zur Schneidern
Stüssihofstatt 3
044 261 76 18 | 18 Restaurant zum
Weissen Wind
Zunft zum Weggen
Oberdorfstrasse 20
044 251 18 45 | |

Die Umzugsrouten 2023

Zug der Zünfte, Montag, 17.04.2023, 15.00 Uhr



- Die Innenstadt ist am Montag ab 14.30 Uhr gesperrt.
- Bitte benutzen Sie die Passagen nur nach Weisungen der Stadtpolizei.
- Beachten Sie beim Betreten der Umzugsstrecke auf der Bahnhofstrasse, dass Pferde und Wagen in beiden

Richtungen verkehren.

- Pferde sind von ihrem Wesen her schreckhaft, vermeiden Sie deshalb hektische Bewegungen und halten Sie zu den Tieren einen grossen Abstand.
- Den Hinweisen der Sicherheits- und Begleitpersonen ist

 Sitzplatz-Zonen (breit = 2 Reihen)

 Public Viewing

 Passagen

 Sechseläutenumzug Montag

 Schutz und Rettung

 Reservierte Sitzplätze für Rollstühle und Begleitpersonen

 Stehplätze Sechseläutenplatz



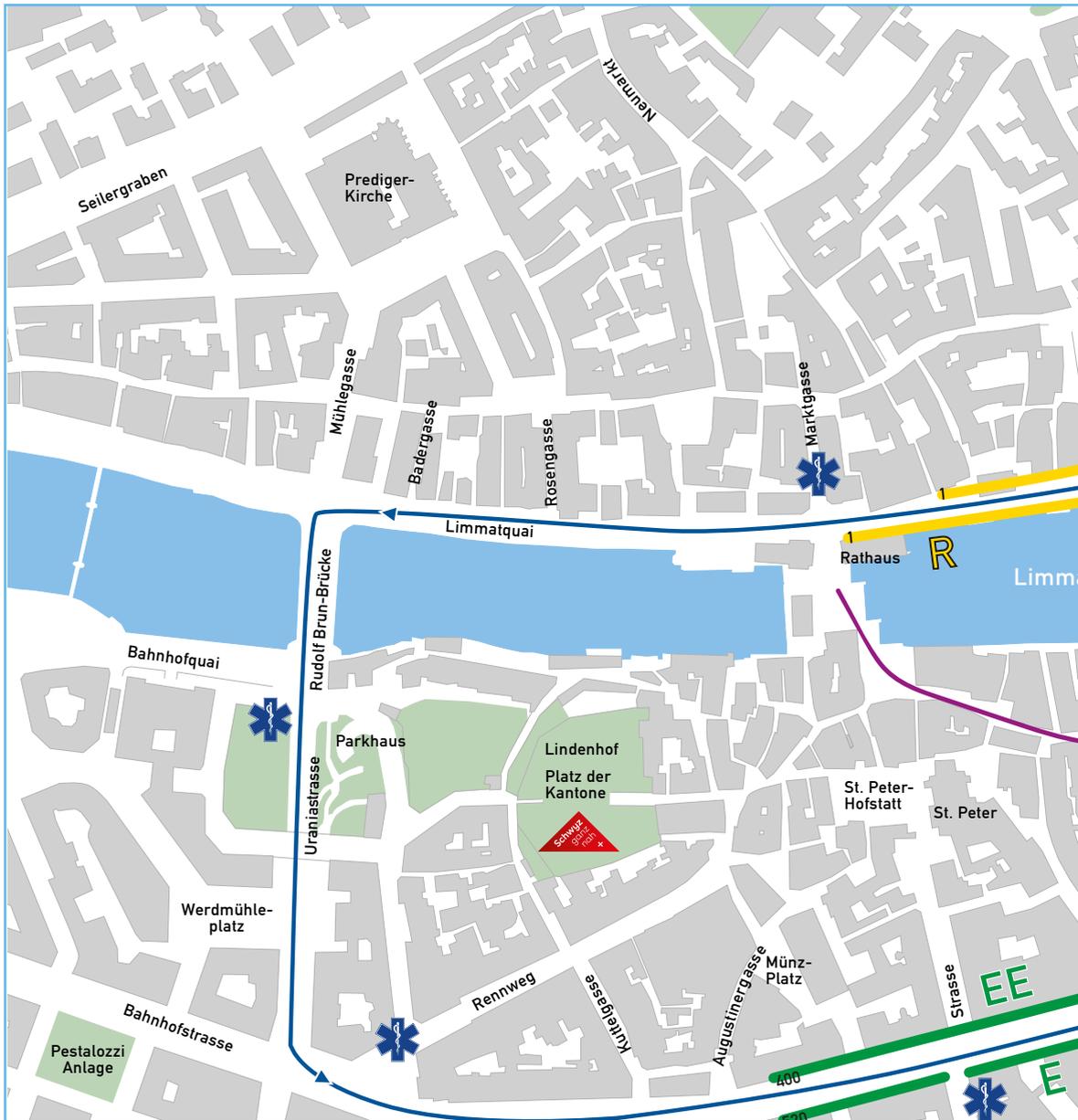
strikte Folge zu leisten!

- Kinder dürfen vor der ersten Reihe weder auf dem Boden sitzen noch knien; für sie ist ein separater Sitzplatz zu reservieren. Sie dürfen nur in Begleitung einer erwachsenen Person Blumen zu den Umzugsteilnehmern bringen.

- Kinderwagen und Blumenkörbe dürfen nicht vor der ersten Sitzreihe deponiert werden, sie sind hinter der ersten Sitzreihe zu platzieren.
- Blumen für Reiter sind an deren Begleitpersonen abzugeben.

Die Umzugsrouten 2023

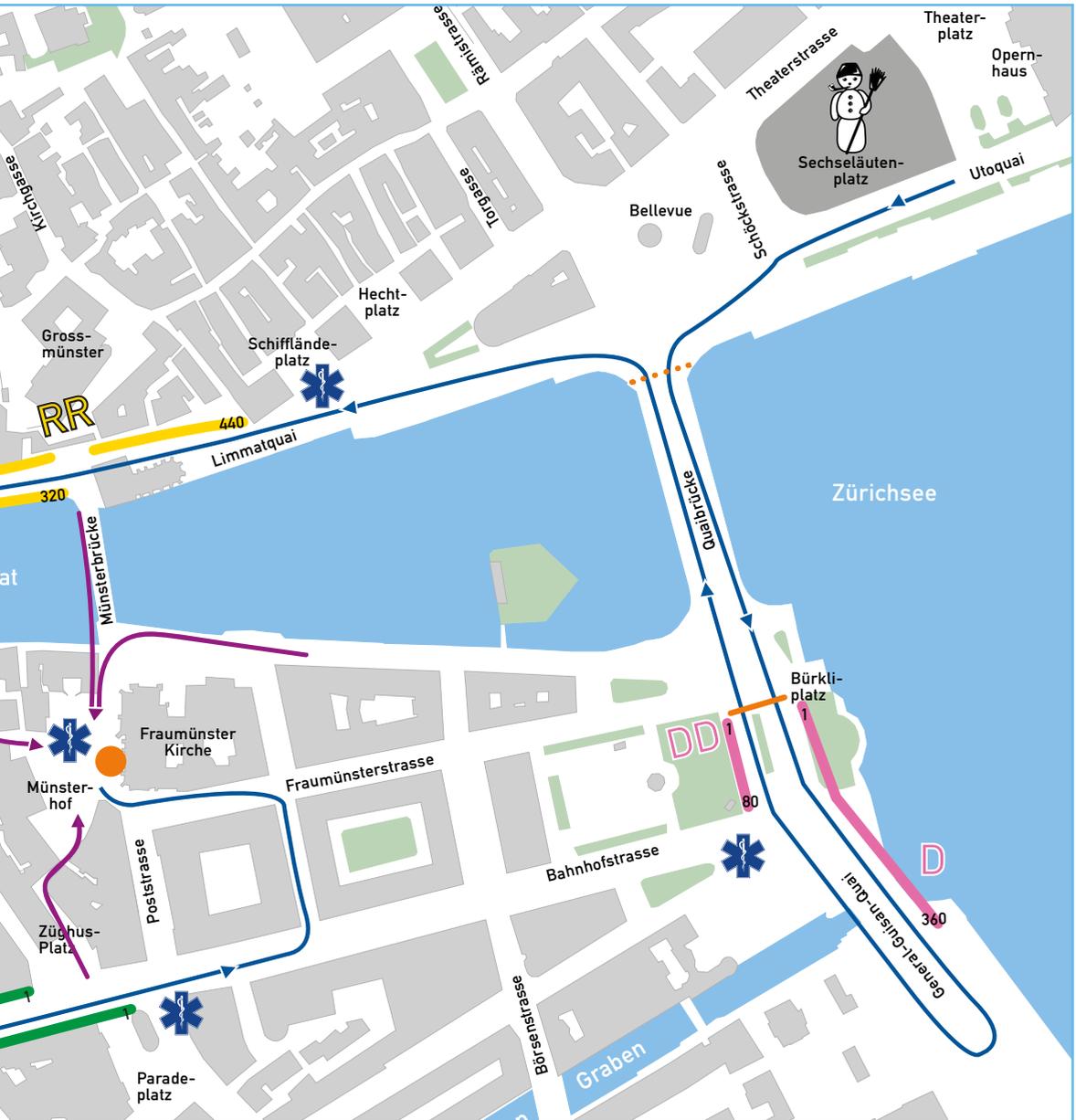
Kinderumzug, Sonntag, 16.04.2023, 14.30 Uhr



- Die Innenstadt ist am Sonntag ab 13.45 Uhr gesperrt.
- Bitte benützen Sie die Passagen nur nach Weisungen der Stadtpolizei.
- Pferde sind von ihrem Wesen her schreckhaft, vermei-

- den Sie deshalb hektische Bewegungen und halten Sie zu den Tieren einen grossen Abstand.
- Den Hinweisen der Sicherheits- und Begleitpersonen ist strikte Folge zu leisten!

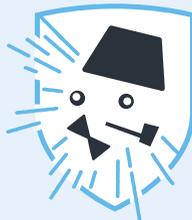
- Kinderumzug Sonntag
- — — Sitzplatz-Zonen
- Passage
- ⋯ Unterführung
- ✱ Schutz und Rettung
- Zugang zum Münsterhof
- Kinderabholung



- Kinder dürfen vor der ersten Reihe weder auf dem Boden sitzen noch knien; für sie ist ein separater Sitzplatz zu reservieren. Sie dürfen nur in Begleitung einer erwachsenen Person Blumen zu den Umzugsteilnehmern bringen.
- Kinderwagen und Blumenkörbe dürfen nicht vor der ersten Sitzreihe deponiert werden, sie sind hinter der ersten Sitzreihe zu platzieren.
- Blumen für Reiter sind an deren Begleitpersonen abzugeben.

SÄCHSI LÜÜTE

2023



PROGRAMM AUF DEM live Public-Viewing Getränke- und Wurststand!



Verfolgen Sie das abwechslungsreiche Programm:

Freitag, 14. April

- 18.00 – 18.45 Uhr: Platzkonzert der Musikgesellschaft Fislisbach (Spiel der Vereinigten Zünfte zur Gerwe und zur Schuhmachern)
- 18.45 Uhr: Abmarsch der Delegation des Gastkantons Schwyz, der Zunftmeister und der Gäste zum Lindenhof.

Sonntag, 16. April

- Ab 14.30 Uhr: Live-Übertragung des Kinderumzugs von TeleZüri auf der TV-Wand
- Ab 15.30 Uhr: Erste Kinder kommen vom Umzug zurück und besammeln sich auf dem Münsterhof zur Abholung durch ihre Eltern
- 15.45 – 16.10 Uhr: Konzert der Stadtjugendmusik Zürich
- 16.15 – 16.40 Uhr: Konzert der Stadtjugendmusik Dietikon



Montag, 17. April

- Ab 15.35 Uhr: Live-Übertragung des Zugs der Zünfte von SRF1 auf der TV-Wand
- Ab 18.00 Uhr: Live-Übertragung der Böögg-Verbrennung, des Umritts und der Interviews der Ehrengäste
- Ab 19.00 Uhr: Durchmarsch vieler Zünfte auf dem Heimweg in ihre Zunfthäuser
- Ab 21.00 – 24.00 Uhr: Durchmarsch und Platzkonzerte vieler Zünfte auf dem Weg zu den Besuchen auf diversen Zunfstuben



Gemeinsam für weniger Abfall

Bei der Organisation von Veranstaltungen sind neue Wege für weniger Abfall gefragt

Grosse Zürcher Anlässe wie das Sechseläuten arbeiten im Kampf gegen die Abfallberge eng mit Entsorgung + Recycling Zürich (ERZ) zusammen. ERZ hat den Auftrag, Abfallkonzepte zu prüfen und Optimierungen anzuregen, die zu weniger Abfall führen.

Das Sechseläuten und die Zünfte sind den Traditionen verbunden, pflegen aber einen klaren Blick in die Zukunft und sind offen für Veränderungen. So macht das Sechseläuten auch im Abfallmanagement zukunftsgerichtete Schritte mit Fokus auf die Nachhaltigkeit.

Auf dem Weg zu nachhaltigen Veranstaltungen

Die Stadt Zürich soll im Rahmen des Ziels «Netto-Null 2040» klimaneutral werden. ERZ hat sich zum Ziel gesetzt, die Kehrichtmengen, die an Veranstaltungen anfallen, drastisch zu reduzieren.

Um dieses Ziel zu erreichen, unternimmt das Zentralkomitee der Zünfte Zürichs (ZZZ) 2023 zusätzliche Anstrengungen im Bereich Food Waste. Festwirtschaften sind vom ZZZ aufgefordert, Massnahmen gegen das Wegwerfen von Lebensmitteln umzusetzen, etwa indem sie auch kleine

Portionen anbieten. Als weitere Massnahme werden durch das ZZZ Freiwillige gestellt, welche zusammen mit den Spezialisten von ERZ eine Wertstofftrennung rund um die Marktstandbetriebe sicherstellen. Für nächstes Jahr setzt das ZZZ eine Arbeitsgruppe mit Fachspezialisten ein, um weitere Massnahmen im Bereich der Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft und Wertstofftrennung zu analysieren und umzusetzen. Mögliche Lösungen können beispielsweise Depotsysteme für PET- und Alu-Gebinde sein. ERZ stellt sicher, dass die verschiedenen Veranstalter*innen grosser Anlässe gegenseitig von ihren Erfahrungen profitieren.

ERZ freut sich auf ein gelungenes Sechseläuten 2023 und unterstützt das Zürcher Zunftwesen auch in Zukunft auf dem Weg zu einem nachhaltigen Frühlingfest.



Stadt Zürich
Entsorgung + Recycling



2

4

5

6

7

8

9

11

13

17



161

165

912

916

Online-
Fahrplan
angepasst

Umleitungen am Sechseläuten

Während der Umzüge wird die Innenstadt umfahren. Alle nicht erwähnten Linien verkehren nach Fahrplan.

Kinderumzug / Sonntag, 16. April 2023, 14.00 - 17.30 Uhr

- 2** Schlieren – Paradeplatz und zurück über Bhf. Selnau – Stauffacher
- 4** Der Trambetrieb ist eingestellt.
- 5** Zoo – Kunsthaus – Bellevue – Bhf. Stadelhofen – Kreuzplatz – Klusplatz und zurück
- 6** Zoo – Central – Bahnhofquai/HB – Escher-Wyss-Platz – Bahnhof Altstetten Nord und zurück
- 7** Bhf. Stettbach – Schaffhauserplatz – Stampfenbachplatz – Bahnhofplatz/HB – Stauffacher – Bhf. Selnau – Tunnelstrasse – Wollishoferplatz und zurück via Central und Weinbergstrasse
- 8** Bhf. Selnau – Tunnelstrasse – Bhf. Enge und zurück.
- 9** Heuried – Stauffacher – Paradeplatz und zurück über Bhf. Selnau – Stauffacher – Heuried; Hirzenbach – Bellevue – Bhf. Tiefenbrunnen und zurück
- 11** Auzelg – Schaffhauserplatz – via Weinbergstrasse zum Central und zurück über Bahnhofquai/HB – Stampfenbachplatz; Rehalp – Bhf. Stadelhofen/Opernhaus – Bhf. Tiefenbrunnen und zurück
- 13** Ab Tunnelstrasse – Bhf. Selnau – Stauffacher – Bahnhofplatz/HB – Bahnhofquai/HB – Limmatplatz – Werdhölzli
- 161** Ab Rote Fabrik via Seestrasse zum Bhf. Enge; kein Busbetrieb zwischen Bhf. Enge und Bürkliplatz
- 165**
- 916** **Ab 13 Uhr:** Ab Bhf. Tiefenbrunnen über Ida-Bindschedler-Strasse – Seefeldstrasse – Kreuzstrasse zur provisorischen Haltestelle Opernhaus in der Falkenstrasse und zurück über die Seefeldstrasse nach Itschnach Fallacher

Zug der Zünfte / Montag, 17. April 2023, 13.15 - 20.30 Uhr

- 2** **Ab 13.45 Uhr:** Schlieren – Paradeplatz und zurück über Bhf. Selnau – Stauffacher – Schlieren
- 4** Der Trambetrieb ist bis 20.30 Uhr eingestellt.
Nach 20.30 Uhr: Bhf. Altstetten Nord – Bahnhofquai/HB – Bahnhofstrasse/HB – Paradeplatz – Bürkliplatz – Bellevue – Bhf. Tiefenbrunnen und zurück
- 5** **Ab 13.45 Uhr:** Der Trambetrieb ist eingestellt.
- 6** Zoo – Central – Bahnhofquai/HB – Escher-Wyss-Platz – Bhf. Altstetten Nord und zurück
- 7** Bhf. Stettbach – Schaffhauserplatz – Stampfenbachplatz – Bahnhofplatz/HB – Stauffacher – Bhf. Selnau – Tunnelstrasse – Wollishoferplatz und zurück via Central nach Bhf. Stettbach
- 8** **Ab 13.45 Uhr:** Klusplatz – Bhf. Stadelhofen/Opernhaus – Bhf. Tiefenbrunnen und zurück
- 9** **Ab 13.45 Uhr:** Triemli – Stauffacher – Paradeplatz und zurück über Bhf. Selnau – Stauffacher nach Triemli; Hirzenbach – Kunsthaus – Klusplatz und zurück
- 11** Auzelg – Schaffhauserplatz – via Weinbergstrasse zum Central und zurück über Bahnhofquai/HB – Stampfenbachplatz; Rehalp – Bhf. Stadelhofen/Opernhaus – Bhf. Tiefenbrunnen und zurück
- 13** Hardturm – Escher-Wyss-Platz – Bhf. Hardbrücke – Stauffacher – Bhf. Selnau – Albisgütli und zurück
- 17** **Bis Betriebsschluss:** Werdhölzli – Bahnhofplatz/HB
- 161** **Ab 13.45 Uhr:** Rote Fabrik via Seestrasse zum Bhf. Enge; kein Busbetrieb zwischen Bhf. Enge – Bürkliplatz
- 165**
- 912** **Ab 13.45 Uhr:** Via Seefeldstrasse – Kreuzstrasse zur prov. Haltestelle Opernhaus in der Falkenstrasse und zurück über die Seefeldstrasse zum Bhf. Tiefenbrunnen
- 916**



**Wir bemühen uns nicht
um Ihre Unterschrift.
Sondern um Ihr Vertrauen.**

Das ist, was bei uns zählt.

Private Banking



Zürcher
Kantonalbank